



# DER EUROPAER

*Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft*



## **Okkulte Drahtzieher des Goetheanum-Brandes**

*Thomas Meyer*

## **Neutralität der Schweiz**

*Andreas Flörsheimer*

## **Der Westen und die Ukraine**

*Rezension zu Benjamin Abelow*

## **Das Lebenswerk von Liane Collot d'Herbois**

*Johanna Ryser*

## **Das Marionettentheater G 20**

*Gaston Pfister*

## **Der Goetheanumbrand – eine Lehre**

*Irene Diet*

## **Die Individualität von Novalis**

*Reto Savoldelli*

## Schall und Rauch von Hill&Knowlton

im Irakkrieg, bei der WHO und in der Ukraine

Was ist das für eine Welt, in der wir leben? Vor zwei Jahren schrieb unser Autor Arnold Sandhaus (Dezember 2021/Januar 2022):

«Eine Welt, in der eine 15-Jährige im amerikanischen Kongress auftritt und erzählt, irakische Soldaten hätten in Kuwait Brutkastenbabies auf den «kalten Boden» geworfen und dort erfrieren lassen. Daraufhin entfachen die US einen Krieg gegen den Irak, den Golfkrieg. Später, zu spät, stellt sich heraus, dass alles gelogen war und dass das Mädchen auf ihre Rolle von einem Public Relations Bureau vorbereitet worden war. Dessen Verantwortlicher, Craig Fuller, ist später stolz darauf, dass ihm diese ganze Operation gelungen ist, und er bekommt eine hohe Position innerhalb seiner Firma. Hill & Knowlton heißt die Firma, und genau diese ist im Mai 2020 von der WHO beauftragt worden, die Publizität um Covid19 in die Hand zu nehmen. Hill und Knowlton schlugen der WHO vor, drei Ebenen von «Influencer» zu identifizieren: Prominente mit großer Anhängerschaft in den sozialen Medien, um sie für eine Verstärkung der WHO-Botschaften einzusetzen. Dann aber auch Personen mit kleinerer, aber engagierter Anhängerschaft und «versteckte Helden».

Wie lange wird es diesmal dauern, bis einer stolz erzählt, dass ihm die Covid19-Operation gelungen ist?»\*



Tochter des kuwaitischen Botschafters in den USA, 1990 vor dem Kongress

Die wichtige *Europäer*-Enthüllung von Sandhaus verhallte weitgehend ungehört. Auch in jenen «anthroposophischen» Kreisen, die inzwischen fest mit der WHO verhandelt sind. Dabei würde sie allein, gehörig verbreitet, genügen, der WHO jeglichen moralischen Kredit zu entziehen.

Sollte der geistreiche Beobachter Recht haben, der vor 100 Jahren behauptet hat, der Zeitungsleser hätte zwei Haupteigenschaften: 1. Er glaubt alles, 2. Er vergisst alles.

Inzwischen ist die äußerst erfolgreiche Lügen-Firma auch in der Ukraine ansässig.

Im Internet preist sie sich wie folgt an: «Hill+Knowlton Strategies is the preeminent strategic communications firm specializing in Ukraine, Kazakhstan, Russia and the CIS.» (Auf Deutsch: «die hervorragendste strategische Kommunikationsfirma mit Spezialgebiet Ukraine, Kasachstan, Russland etc.»)\*\*

Wurde die Firma vom Schmierkomödianten Selensky direkt angeheuert, oder umgekehrt, wurde sie damit beauftragt, in der Ukraine für die richtige «Berichterstattung» – sprich Lügen-Werbung – zu sorgen? Niemand darf die Nachrichten aus dem Kriegsgebiet verfolgen, ohne an die Anwesenheit der «Firma» zu denken. Vielleicht war es auch ihr Rat, Madame Selenskaja, selbst eine Comedy-Autorin, nach Davos zu schicken? Wo sie den Schweizern frech ins Gewissen redete, die Neutralität besser zu lassen und stattdessen lieber Waffen zu liefern.

Ein Lichtblick zum WEF und seiner Agenda: Die jetzige Premierministerin von Alberta, Danielle Smith, beschloss unter anderem, infolge der Lockdown-Bestimmungen, alle Bande zur WEF zu zerschneiden. Was die Schweiz schon längst hätte tun sollen. «Ich finde es geschmacklos», sagte sie nach ihrem Regierungsantritt im letzten Oktober, «wenn Billionäre damit bluffen, wie viel Kontrolle sie über politische Führer haben».

Im Übrigen: Catherine Austin Fitts regte an, eine hoffnungsvolle Alternativ-Agenda 2030 zu konzipieren und mit gehöriger Fantasie zu entwerfen.\*\*\* Beachtenswert.

Thomas Meyer

\* Siehe Daily Caller - <https://dailycaller.com>, und Wikipedia zur Brutkasten-Lüge.

\*\* <https://yellow.place/de/pbn-hill-knowlton-strategies-kyiv-ukraine>

\*\*\* 2030 Backcasting with Catherine and Solari Series Hosts and Allies /solari.com

## Inhalt

### Die okkulten Drahtzieher beim Brand des ersten Goetheanum 3

Ein Nachtrag  
Thomas Meyer

### Zur Neutralität der Schweiz 4

Andreas Flörsheimer

### B. Abelow: «Wie der Westen den Krieg in die Ukraine brachte» 9

Buchbesprechung von Gerald Brei

### Das Marionettentheater G 20 14

Gaston Pfister

### Zum Lebenswerk von Liane Collot d'Herbois 18

Johanna Ryser

### Der Brand des Goetheanum 24

Ein Lehrstück  
Irene Diet

### Die Individualität von Novalis 29

(Teil 3 und Schluss)  
Reto Andrea Savoldelli

### Impressum 38

# Die okkulten Drahtzieher beim Brand in der Silvesternacht 1922/23

Nachtrag zum Artikel «Phönix aus der Asche» im Dezember-/ Januarheft

Nicht um den eigentlichen Brandstifter soll es im Folgenden gehen; zu ihm ist Verschiedenes veröffentlicht worden.<sup>1</sup> Es soll Licht geworfen werden auf dessen okkulte Hintermänner oder Drahtzieher.

Im Jahre 1923, wenige Monate nach dem Brand in der Silvesternacht 1922/23, weilte Rudolf Steiner zum letzten Male in Oslo. Hier hielt er am 18. oder 20. Mai eine esoterische Stunde, von der leider nur ein Erinnerungsbericht der norwegischen Leiterin der Gesellschaft, Helga Geelmuyden, vorliegt. Wir zitieren aus ihrem Bericht.

«In der Versammlung erzählte er sehr eindrucksvoll weiter die Tempellegende. Und er ging dazu über, darüber zu sprechen, wie die Abelsöhne sich zu den Kainssöhnen gefunden hatten, indem die Theologen ihn um den neuen Kultus gebeten hatten.»<sup>2</sup>

Das erregte gesteigerte Feindschaft von Seiten der Abelsöhne und der Kainssöhne in der äußeren Welt. (Gemeint waren die Jesuiten und die okkulten Bruderschaften, so fasste ich es jedenfalls auf.)

Und weiter sprach er dann, dass im selben Saal, wo den Theologen der neue Kultus gegeben wurde, das Feuer entzündet wurde, das das Goetheanum zerstörte.»<sup>3</sup>

Man erinnere sich an die im letzten Heft abgedruckte Äußerung von Max Kändler, mit der er Steiner mitteilte, dass die deutsche Großloge die «Parole» gegen ihn ergriffen habe. Und zwar just wegen des Kultes, «mit dem sich die Maurerei nicht mehr vereinbare». Steiners Äußerung in Oslo zeigt, dass er den Kändler-Brief damit bestätigte, auch wenn er keine direkte Antwort an Kändler schrieb.

Zurück in der Schweiz hielt Steiner in Dornach drei esoterische Stunden, die gleich nachher von Maria Röschl-Lehrs «aus der Erinnerung niedergeschrieben» wurden.

Auch hier sprach er von der Tempellegende und von drei spirituellen Strömungen, wobei die mittlere vom wiederverkörpernten Hiram gehalten werde. Daher die Formulierung:

«Zwei Richtungen – in Johannes die Mitte.» Dann: «Erkennen, was von den beiden Richtungen kommt. Brand, weil beide vereinigt gegen die Mitte. Hass gegen Fortsetzung dieser Mitte.»<sup>4</sup>

Im Zusammenhang mit der Osloer Stunde kann mit den zwei Richtungen nur die maurerische und die jesuitische gemeint sein.

In einer anderen Aufzeichnung dieser Stunde heißt es: Mit Johannes-Lazarus, dem ersten durch Christus

eingeweihten Menschen, «setzte ein die Strömung der Mitte, die zwischen der Kain- und Abelströmung stand. Die Kain-Strömung fand im Laufe der Zeiten ihre Hauptvertreter in der F. (Freimaurerei-Strömung), während das Abelitentum seinen Ausdruck fand in der Priesterströmung der (katholischen) Kirche. Beide Menschheitsströmungen blieben einander streng feindlich. Nur einmal vereinten sie sich in Eintracht: in ihrem Hass gegen die Strömung der Mitte. Das Ergebnis dieser einträchtigen Vereinigung beider sonst feindlichen Richtungen war die Vernichtung des Johannesbaues (Goetheanum).»<sup>5</sup>

Diesen Äußerungen Steiners aus dem Jahre 1923 ist meines Wissens bis heute nicht ernsthaft nachgegangen worden. Ein anthroposophischer Kenner der Freimaurerei aus Hamburg erklärte den Brief von Kändler sogar kurzerhand für nicht-authentisch!

Auf die *jesuitische* Gegnerschaft und ihren Ursprung machte Steiner selbst im Mai 1923, also im selben Zeitraum, in dem die Osloer Äußerungen gemacht wurden, aufmerksam. Diese Feindschaft gehe im Kern auf den im Oktober 1911 gehaltenen Karlsruher Vortragszyklus *Von Jesus zu Christus* (GA 131) zurück.

In diesem Zyklus enthüllte Steiner ungeschminkt die Prinzipien der jesuitischen Willens-Schulung. Das war eine Demaskierung jesuitischen Wirkens im großen Stile. 12 Jahre später stellt Steiner fest: «Ja, man kann sagen, von gewissen Seiten her [eben von jesuitischen Seiten. TM] begann überhaupt die Feindschaft gegen Anthroposophie gerade von diesem Zyklus aus.»<sup>6</sup>

Thomas Meyer

## Anmerkungen

- 1 Siehe etwa Michael Birnthal, *Weltenwandler Rudolf Steiner. Dokumentarische Erzählung*. Edition Eos 2018.
- 2 GA 265, S. 452. – Gemeint ist die «Menschenweihehandlung», die durch Rudolf Steiner erstmals am 16. September 1922 vollzogen worden war, und zwar im weißen Saal im Goetheanum.
- 3 Korrekterweise müsste es heißen... «das Feuer entdeckt wurde»; entzündet wurde es in einem hohlen Schacht darunter.
- 4 A.a.O., S. 455 f.
- 5 A.a.O., S. 459 f.
- 6 Vortrag vom 7. Mai 1923 (GA 224).

# Die Neutralität und die Versorgungssicherheit der Schweiz

Bericht über das SVIL-Symposium 2022

Am 29. November 2022 fand im Hotel Glockenhof, Zürich, das Symposium «Die Neutralität und die Versorgungssicherheit der Schweiz» der *Schweizerischen Vereinigung Industrie und Landwirtschaft (SVIL)* statt. Die von gut 50 Teilnehmern besuchte Veranstaltung war von dem Sekretär der SVIL, *Hans Bieri*, organisiert worden. Das Doppelthema des Symposiums (Neutralität und Versorgungssicherheit) war aufgrund der gegenwärtigen Aktualität (die drohende Mangellage bezüglich Energie und Ernährung vor dem Hintergrund des Ukraine-Konfliktes) gewählt worden.

Im ersten Teil des Symposiums wurde die laufende Volksinitiative «Wahrung der schweizerischen Neutralität (Neutralitätsinitiative)» von ihrem maßgeblichen Initiator, alt Bundesrat *Christoph Blocher*, vorgestellt. Im zweiten Teil gingen verschiedene Referenten vertieft auf die Neutralität ein. Zudem beleuchteten die Vortragenden die Herausforderungen, denen die schweizerische Wirtschaft im gegenwärtigen geopolitischen Umfeld ausgesetzt ist.

## **Eidgenössische Volksinitiative «Wahrung der schweizerischen Neutralität (Neutralitätsinitiative)»**

Die Bundesverfassung wird wie folgt geändert:

### **Art. 54a Schweizerische Neutralität**

1 Die Schweiz ist neutral. Ihre Neutralität ist immerwährend und bewaffnet.

2 Die Schweiz tritt keinem Militär- oder Verteidigungsbündnis bei. Vorbehalten ist eine Zusammenarbeit mit solchen Bündnissen für den Fall eines direkten militärischen Angriffs auf die Schweiz oder für den Fall von Handlungen zur Vorbereitung eines solchen Angriffs.

3 Die Schweiz beteiligt sich nicht an militärischen Auseinandersetzungen zwischen Drittstaaten und trifft auch keine nichtmilitärischen Zwangsmaßnahmen gegen kriegführende Staaten. Vorbehalten sind Verpflichtungen gegenüber der Organisation der Vereinten Nationen (UNO) sowie Maßnahmen zur Verhinderung der Umgehung von nichtmilitärischen Zwangsmaßnahmen anderer Staaten.

4 Die Schweiz nutzt ihre immerwährende Neutralität für die Verhinderung und Lösung von Konflikten und steht als Vermittlerin zur Verfügung.

Neutralitätsinitiative, Postfach 54, 8416 Flaach; Bestelltelefon: 052 301 31 00  
info@neutralitaet-ja.ch

Alt Bundesrat *Christoph Blocher* erläuterte in seinem Referat «Die Schweizerische Neutralität: Für eine stärkere Verankerung der Neutralität in der Bundesverfassung und gegen die schleichende Aushöhlung» den Initiativ-Text. Die schweizerische Neutralität ist «immerwährend und bewaffnet». Das heißt, sie gilt nicht von Fall zu Fall, sondern sie ist dauernd, «immerwährend». Letztere Bezeichnung wurde schon auf dem Wiener Kongress 1815 verwendet, als der Schweiz die «immerwährende Neutralität» und die territoriale Unverletzlichkeit von Seiten der damaligen Großmächte zuerkannt worden war. Die Schweiz muss als neutraler Staat um ihre eigene Verteidigung selbst besorgt sein.

Die gegenwärtige Initiative ist notwendig geworden, nachdem der Schweizer Bundesrat sich den EU-Sanktionen gegenüber der Russischen Föderation angeschlossen (seit 28.2.2022) und damit die integrale Neutralität aufgegeben hatte. Ziel der Initiative ist es, Bundesrat, Parlament und entsprechende Bundesbehörden wieder auf die integrale Neutralität zu verpflichten. Deswegen formuliert die Initiative: «Die Schweiz beteiligt sich nicht an militärischen Auseinandersetzungen zwischen Drittstaaten und trifft auch keine nichtmilitärischen Zwangsmaßnahmen gegenüber kriegführenden Staaten.» Die Initiative verbietet somit auch nichtmilitärische Maßnahmen (Sanktionen etc.) gegenüber kriegführenden Staaten. Als Ausnahmen gelten lediglich «Verpflichtungen gegenüber der Organisation der Vereinten Nationen (UNO) sowie Maßnahmen zur Verhinderung der Umgehung von nichtmilitärischen Zwangsmaßnahmen». Vorbehalten ist zudem eine Zusammenarbeit mit einem Militärbündnis im «Fall eines direkten militärischen Angriffs auf die Schweiz». Schon 2014 hatte man eine vergleichbare Neutralitäts-Initiative vorbereitet gehabt. Man hat die Sache damals wieder zurückgezogen, weil der Bundesrat versicherte, man würde dies genauso sehen. Blocher kommentierte das damalige Sich-täuschen-Lassen mit der Bemerkung «In der Politik darf man nicht so naiv sein.» Die immerwährende Neutralität ist die Voraussetzung dafür, dass die Schweiz ihre «guten Dienste», ihre Vermittlungsbemühungen zur Verhinderung und Lösung von Konflikten glaubwürdig ausüben vermag. Überhaupt ist die Neutralität die Grundlage für das Wirken des *Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK)* mit seinem Sitz in Genf. Das stärkere Verankern der integralen Neutralität in der

Verfassung schützt zudem den Bundesrat gegen Druckversuche von außen. Die Neutralität ist eine Staatsmaxime. Sie gilt nur für den Staat. Sie lässt den Bürger völlig frei in Bezug auf seine eigene Meinungsbildung. Wenn alle Länder neutral wären, dann würde es keine Kriege mehr geben. – In der anschließenden Diskussion ging Blocher unter anderem auf die *Partnerschaft-für-den-Frieden*-Initiative (PfP) der NATO ein. Die Schweiz habe durch ihre Teilnahme (seit 1996) und die damit verbundene organisatorische Ausrichtung auf NATO-Standards die eigenen Grundsätze aufgegeben, die Fähigkeit der dezentralen 24-Stunden-Mobilisierung ihrer Milizarmee.

### Kommentar zur Volksinitiative

Es ist erfreulich, wenn in der Schweiz Bestrebungen im Gange sind, per Volksabstimmung wiederum zur integralen Neutralität zurückzukehren. Integral heißt umfassend: die schweizerische Neutralität bezieht sich sowohl auf militärische als auch auf nichtmilitärische Maßnahmen. Sie ist «immerwährend» und erfährt dadurch ihre unbedingte Zuverlässigkeit. Bei Annahme der Initiative würde die Schweiz wiederum der Ort sein, von wo aus glaubwürdige Vermittlungsbemühungen zur Konfliktbeilegung im Sinne einer universellen Friedenspolitik getätigt werden könnten. Dies ist umso notwendiger, je mehr das Weltgeschehen von globalen Bedrohungsszenarien (Covid/Great Reset, neue Ost-West-Konfrontation/durch die Politik herbeigeführte Versorgungskrisen etc.) beherrscht wird. Hiermit wird in der westlichen Welt eine beispiellose Gleichschaltung der Politik angestrebt, bei der der Mensch nur noch bloße Manövriermasse ist. Wenn in der Schweiz entgegen diesen totalitären Tendenzen mittels dieser Initiative versucht wird, das eigene Haus ein Stück weit wieder in Ordnung zu bringen, dann wird wenigstens an einem Ort der Erde das Richtige getan. Dann hat dies auch Ausstrahlung, Signalwirkung auf die ganze Welt. Hierdurch lastet eine gewisse Verantwortung auf der Schweiz, auf der Rolle, die sie und nur sie im heutigen Weltgeschehen einnehmen könnte, als der Maßstab, der Dreh- und Angelpunkt, an dem sich alles orientieren kann.

Neutralität ist eine innere Haltung, nach außen der bewusste Verzicht auf Machtpolitik. Das Verhalten im Konfliktfall hat ihr den Namen gegeben. Die Neutralität ist das Handlungsprinzip für die Exekutive des Staates (Staatsmaxime). Das Prinzip der Neutralität gilt auch für die Innenseite des Staates. Dort zeigt sie sich in der Unparteilichkeit der Behörden. Die Neutralität hat nicht nur Bedeutung für den Kleinstaat Schweiz. Jeder Staat könnte die Neutralität übernehmen. Die Welt würde dann anders aussehen. Die Schweiz kann in Bezug auf die Neutralität Vorbild sein, auf die die ganze Welt schaut, wie sie damit umgeht. Mit der Annahme dieser Initiative würde die integrale Neutralität in der Verfassung verankert. Für diesen Fall wäre es wünschenswert, dass das schweizerische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) dann auch von einer Persönlichkeit geleitet wird, die die Neutralität entsprechend vertreten kann.

*René Roca*, Historiker, Gymnasiallehrer und Leiter des *Forschungsinstituts direkte Demokratie* (FIDD) referierte zu dem Thema «Die Entwicklung der Neutralität im Laufe der Schweizer Geschichte». Es trifft nicht zu, wie einige Historiker heute behaupten, dass der Schweiz die Neutralität auf dem Wiener Kongress von außen aufgezwungen worden sei. Vielmehr anerkannten die damaligen Großmächte die «immerwährende Neutralität» der Schweiz und deren territoriale Unverletzlichkeit an (völkerrechtliche Anerkennung der Neutralität). Die schweizerische Neutralität existierte schon im Spätmittelalter und fand im Laufe der historischen Entwicklung der Schweiz eine immer deutlichere Ausprägung. Dies aufgrund sowohl innen- wie außenpolitischer Gründe.

Die Neutralität entwickelte sich vom «Stillesitzen» und «Vermitteln», wie man es in der Zeit, als Basel der Eidgenossenschaft beitrug, formulierte (1501), hin zu der Möglichkeit einer universellen Friedenspolitik der Schweiz seit dem späten 19. Jahrhundert mit ihren «guten Diensten» und den Vermittlungsbemühungen, um Konflikte beizulegen. Natürlich wurde im Laufe der Zeit in der Schweiz auch immer wieder gegen die Neutralität gesündigt, was jedoch nichts an der Gültigkeit des Prinzips an sich, der integralen (schweizerischen) Neutralität, ändert. So musste die Schweiz beispielsweise während der napoleonischen Besatzung ihre Neutralität aufgeben. Die Schweiz wurde dadurch zum Kriegsschauplatz und Durchmarschland für fremde Armeen mit entsprechenden Folgen für die Zivilbevölkerung. Die Schweiz hat mit dem ersten vom Westen geführten Golfkrieg (1991) die UNO-Sanktionen, obwohl damals noch nicht UNO-Mitglied, gegen den Irak «autonom nachvollzogen». Man bezeichnete dieses Abrücken von der integralen Neutralität als «differentielle Neutralität». Roca betonte, dass man seit 30 Jahren eine Erosion der Neutralität seitens der Schweizer Politik beobachten könne. Er erwähnte diesbezüglich die neutralitätspolitisch problematische Teilnahme der Schweiz am *Partnerschaft-für-den-Frieden*-Programm (PfP) der NATO.

Mit der vorliegenden Neutralitäts-Initiative, die aufgrund sorgfältiger Vorarbeiten und Teilnahme verschiedenster Persönlichkeiten sehr ausgewogen formuliert sei, könne man wieder zur integralen Neutralität zurückkehren. Dadurch könne die Schweiz wiederum als glaubwürdiger Neutraler zwischen Konfliktparteien im Sinne einer universellen Friedenspolitik vermitteln. Roca plädierte für ein generelles Waffenausfuhrverbot. – In der anschließenden Diskussion wurde auf den problematischen *Be richt zur Neutralität* des Bundesrates aus dem Jahre 1993 eingegangen. Dieses von Beamten entwickelte Strategiepapier war Grundlage für eine entsprechende Politik der

nachfolgenden Jahrzehnte. Weiter wurde ein Zitat aus dem Jahre 1997 hinsichtlich des schweizerischen Mitmachens bei der NATO-Partnerschaft vom damaligen Vorsteher des eidgenössischen Verteidigungsdepartements, Bundesrat Adolf Ogi, auf die Leinwand projiziert und besprochen. Das offensichtlich von Redenschreibern formulierte Zitat strotzt vor Naivität, Oberflächlichkeit, Augenwischerei und Grundsatzlosigkeit.

Prof. *Mathias Binswanger*, Fachhochschule Nordwestschweiz und Hochschule St. Gallen, sprach über die «Neutralität der Schweiz und ihre Entwicklung zum High-Value-Dienstleister». Die Schweiz hatte sich schon sehr frühzeitig gegenüber dem Freihandel geöffnet. Sie ist aufgrund ihrer Rohstoffarmut und ihrer exportorientierten Wirtschaft auf offene Märkte angewiesen. Neutralität, die dadurch ermöglichte Sicherheit, und freier Handel sowie die anzustrebende Versorgungssicherheit (Energie, Rohstoffe, Nahrungsmittel) bedingen und unterstützen sich gegenseitig. Seit den 1950er Jahren fand eine starke Verbilligung und Zunahme des internationalen Handels statt. Heute findet vor allem ein starker Handel mit Zwischenprodukten statt. Die Schweiz ist bei der Wertschöpfung vornehmlich bei Dienstleistungen vor und nach der Herstellung, deutlich weniger bei der eigentlichen Herstellung vertreten. Über 50 % des schweizerischen Exportes machen heute chemisch-pharmazeutische Produkte aus. Die Versorgungssicherheit mit Nahrungsmitteln liegt heute immerhin noch bei etwa 60 %. Der Versorgungsgrad war beispielsweise vor dem Ersten Weltkrieg erheblich tiefer. Im Zuge der Weltkriege hatte man die Bedeutung der Versorgungssicherheit bezüglich der Souveränität des Landes erkannt. Man will die Versorgungssicherheit durch eine eigene Landwirtschaft auch «gegen den Markt» möglichst stützen, auch wenn dies immer wieder von der Politik in Frage gestellt wird.

Prof. *Alexandre Lambert*, Historiker und politischer Analyst, Geneva School of Diplomacy and International Relations (GSD), ehemals leitender Forscher und Delegierter bei der OSZE\* sowie ehemals Beamter im Eidgenössischen Verteidigungsdepartement (Abteilung Sicherheitspolitik), referierte über «500 Jahre Geopolitik im Kampf um globale Vorherrschaft: Von den Ostindienkompanien bis zur City of London». Lambert wies darauf hin, dass heute den Menschen mittels psychologischer Techniken wie «cognitive controlling» oder «cognitive dissonance» bestimmte

\* Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. 57 Teilnehmerstaaten: die europäischen Staaten, die Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion, die Mongolei sowie USA und Kanada.

Wertungen und Auffassungen eingegeben werden, ohne dass diese das Ergebnis von eigenständigen gedanklichen Reflexionen sind. Vor allem bei Akademikern würden solche «Auffüllungen des Gedankenraumes» («mind space») sehr häufig angewandt werden. Hinter sogenannter «wissenschaftlicher Evidenz» verberge sich oftmals reiner Glauben. Lambert machte darauf aufmerksam, dass den Europäern ein «strategischer Kompass» fehle. Die Europäer hätten heute keinen Sinn für strategisches Denken. Sie «schlafen strategisch». Autonomes (eigenständiges) Denken gehe den politischen Verantwortungsträgern ab. Lambert skizzierte die Entwicklungen der jeweiligen Ostindienkompanien als Vorläufer heutiger Finanzkonglomerate («Ziel war immer das Monopol»). Lambert führte aus, dass es vielfach um Kontrolle gehe. In diesem Zusammenhang wies er auf die von John Rockefeller III angeregten Eugenetik-Programme (1922) zur Bevölkerungskontrolle hin. Im Rahmen der 200-jährigen anglo-amerikanischen Vorherrschaft gehe es auch um «Finanzkontrolle durch Private». Lambert wies diesbezüglich auf das 1966 herausgekommene Werk *Tragedy and Hope* des amerikanischen Historikers Carroll Quigley hin und empfahl das von Faisal Ahmed und ihm geschriebene Buch *The Belt and Road Initiative* zum Lesen. Das wirtschaftliche Gravitationszentrum würde sich heute vom Nordatlantik in den Indo-pazifischen Raum verlagern. – In offiziellen Kreisen könne man heute nicht mehr offen sprechen. Abschließend appellierte Lambert: «Lassen Sie die Leute selber denken».

*Paul Reichmann*, Network of Global Security, sprach in seinem Vortrag über «Stabilitätspolitik und Neutralität: Der Mittelstand als Kern staatlicher Souveränität unter Druck von Geopolitik und Monopolwirtschaft». Wiederholt zeigte er das Bild einer Uhr mit dem Hinweis auf die neutrale Schweiz als die Achse, auf der die Zeiger angebracht sind, als den zentralen Ruhepunkt, um den sich alles dreht. Er wies auf den zunehmenden Einfluss transnationaler Finanzkonzerne auf die Weltwirtschaft hin und dass unter heutigen Bedingungen der Mittelstand zunehmend unter Druck gerät. Abschließend brachte er das Bild eines Eisberges, bei dem der sichtbare Teil die Innen- und Außenpolitik eines Landes darstellt, und der unsichtbare Teil die globale Politik der transnationalen Eliten zum Ausdruck bringt.

*Peter Bisang*, Geneva Consulting and Management Group, analysierte anhand einer morphologischen Methode das Potential der Schweiz, um zu Konfliktlösungen beizutragen («Der Deadlock und die Lugano-Konferenz»-Mentalität – methodische Hinweise für ein

Konflikt- und Riskmanagement eines neutralen Staates»). Ohne anerkannten Neutralitätsstatus, etwa infolge einer emotionalen Bindung an eine Partei wie bei der Wiederaufbau-Konferenz für die Ukraine in Lugano, ist eine Vermittlung zwischen den Konfliktparteien nicht möglich. Bei anerkanntem Neutralitätsstatus, durch die verfassungsmäßige Verankerung der Neutralität, sind Angriffe gegen die Neutralität eher abwehrbar und ist ein Führen von Friedensgesprächen mit den Kriegsparteien möglich.

Im Anschluss an die Vorträge fasste Bieri zusammen: Der Schutz der Ernährungs- und der Energieproduktion im Inland ist eine wirtschaftliche Voraussetzung zur Aufrechterhaltung der Neutralität. Umgekehrt schafft die Neutralität die Voraussetzungen für Freihandel im Bereich von Industrie und Dienstleistung. Die Neutralität verleiht den vielfältigen Auslandsbeziehungen der Schweiz Stabilität. Das ist wichtig für die starke Exporttätigkeit ihrer vor allem auf kleineren und mittleren Betrieben (KMU) beruhenden Wirtschaft. Neutralität und Versorgungssicherheit bedingen einander. Zusammen ermöglichen sie die Souveränität der Schweiz.

Anschließend konnte aufgrund der fortgeschrittenen Zeit nur eine kurze Diskussion mit dem Publikum stattfinden. Es wurde dabei festgehalten, dass eine verfassungsmäßig stärkere Verankerung der Neutralität den Bundesrat gegenüber Druck von außen stärken würde. Lambert sprach aufgrund seiner Erfahrungen, dass bei der OSZE Präventionsmaßnahmen obsolet wären. Die OSZE habe sich seit Jahren zu einer Organisation entwickelt, in der nur noch einseitig Kritik gegenüber Russland vorgebracht wird (eine «Russia bashing organization»). Seit kurzem hat die NATO bei dieser Organisation einen Beobachterstatus. In der OSZE sind alle Teilnehmerstaaten außer Russland gleichgeschaltet. Wenn ein EU-Mitgliedsstaat die entsprechende Parole herausgibt, traut sich kein anderes EU-Land mehr eine eigenständige Stellungnahme vorzubringen. Lambert betonte, man würde sich bei der OSZE auf gefährlichem Terrain bewegen («Das ist sehr gefährlich.») Roca sprach sich dafür aus, das Thema Neutralität in die Bevölkerung zu tragen. Er wiederholte den Ausspruch des Historikers Wolfgang von Wartburg (1914–1997) in Bezug auf eine neutrale Schweiz als Hoffnung nach außen: «Es braucht einen Ort auf der Welt, der alleinig dem Frieden dient». Alt Nationalrat Ulrich Schlüer machte auf einen wichtigen Aspekt der Schweizer Neutralität aufmerksam, den man im Abstimmungskampf hervorheben müsse: Der Neutrale kann die Kriegsparteien ermahnen, wiederum an den Verhandlungstisch zurückzukehren. Der Neutrale ergreift Partei für die Opfer, für die Betroffenen, diejenigen, die den Schrecken des Krieges ausgesetzt sind (Zivile,

Soldaten). Bieri betonte, die Schweiz habe schon immer eine Gegenposition zum europäischen «Mainstream» eingenommen. Sie könne ihre Identität bewahren, wenn sie ihre eigene Position gegen äußere Widerstände behauptet.

*Andreas Flörshaimer, Dornach*

### **Der tiefere Gehalt der Neutralität**

Die Bildung der Eidgenossenschaft und des späteren Schweizer Bundesstaates ist eng mit der Neutralität verknüpft. Die Neutralität, der konsequente Verzicht auf Machtpolitik, ermöglichte die Bildung einer Gemeinschaft, eines Staates bestehend aus verschiedenen Sprachregionen, Konfessionszugehörigkeiten sowie unterschiedlichen Regionen (Stadt-Land-Gegensatz). Zudem ermöglichte dieses Sich-Heraushalten aus Konflikten der Schweiz die Wahrung ihrer Unabhängigkeit gegenüber den sie umgebenden Mächten. Diese beiden Funktionen der Neutralität sind im Laufe der Zeit etwas in den Hintergrund gerückt. Dafür gewinnt die dritte Funktion der Neutralität, die konsequente Bemühung um Friedensstiftung in der Welt, an Bedeutung: «Durch das Verblässen der ersten beiden Funktionen der Neutralität (Erhaltung des inneren Friedens, Wahrung der Unabhängigkeit nach außen) tritt die dritte Funktion umso deutlicher in den Vordergrund: die guten Dienste im weitesten Sinn. Auf diesem Gebiet ist die Erfahrung der Schweiz einzigartig. Ihrer grundsätzlichen Friedenspolitik, genannt Neutralität, verdankt die Schweiz das internationale Ansehen, das ihr alle Dienste ermöglicht, die sie dem Frieden leisten kann: die Wirksamkeit des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, die machtpolitisch unverdächtige Katastrophenhilfe, die Vertretung von Interessen von Staaten nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen, insbesondere von kriegführenden Staaten, in der Rolle der Schutzmacht (gemäß Genfer Abkommen), diplomatische Vermittlungen der schwierigsten Art, (...) wobei oft eine Diskretion nötig ist, die alles Spektakuläre ausschließt.»

(Wolfgang von Wartburg, *Die Neutralität der Schweiz und ihre Zukunft*, S. 13, Novalis Verlag, Schaffhausen 1992.)

«Daraus geht aber hervor, dass der tiefere Gehalt der Neutralitätsidee die Friedensidee ist. In diesem Sinne geht sie aus der Idee der Schweiz selbst hervor, ist sie die Ausstrahlung der Idee nach außen. Bundesrat Petitpierre hat es deutlich ausgesprochen: «Grundsätze, die stets unsere Außenpolitik geleitet haben», sind: «mit allen Völkern in Frieden zu leben und an allen Versuchen zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit auf den verschiedensten und weitesten Gebieten teilzunehmen, um so Machtbeziehungen zwischen Staaten durch Rechtsbeziehungen zu ersetzen.»

(Wolfgang von Wartburg (Hg.): *Wagnis Schweiz. Die Idee der Schweiz im Wandel der Zeit*, S. 258f, Novalis Verlag, Schaffhausen 1990.)

### «Die Neutralität und die Versorgungssicherheit der Schweiz»

Auszüge aus dem von Hans Bieri verfassten Positionspapier zum SVIL-Symposium 2022. [Zwischenüberschriften wurden hinzugefügt.]

#### Zur Gründung der SVIL

«Die 1918 eingetretene Versorgungskrise im Bereich der Ernährung führte von Seiten namhafter schweizerischer Unternehmen zur Gründung der SVIL – Schweizerische Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft. (siehe dazu 100 Jahre SVIL auf [www.svil.ch](http://www.svil.ch)). Der damalige Ernährungsnotstand am Ende des Ersten Weltkrieges war die Folge, dass der Nahrungsmittelimport kriegsbedingt massiv eingebrochen war. (...) Damals hatte die Schweiz großmehrerheitlich auch die Nahrungsmittelproduktion durch den Import ersetzt, wozu die Kaufkraft durchaus vorhanden war. (...) Die Konfiskation jedoch bereits bezahlten Getreides durch die Entente 1917 in Genua unterbrach diese Lieferketten unerwartet und verstärkte die kriegsbedingte Nahrungsmittelknappheit in der Schweiz. Die Schweiz als kleines Land mit beschränkter Ressourcenbasis steigerte daraufhin die landwirtschaftliche Selbstversorgung im Bereich der Ernährung durch die sog. innere Kolonisation und ebenso auch die Energieversorgung durch den Ausbau der Wasserkraft. Gleichzeitig entwickelte die Schweiz den Freihandel nach außen.»

#### Napoleon an die Schweizer Delegierten 1802

«Schon seit dem Westfälischen Frieden hat sich die Eidgenossenschaft als selbständiger Kleinstaat zwischen großen Nationen, Sprach- und Kulturräumen behauptet. Noch vor dem Wiener Kongress hat Napoleon 1802 der eidgenössischen Konsulta in St. Cloud die Neutralität bestätigt und die Eidgenossenschaft geradezu dazu ermutigt, sich Machtspielen zu enthalten und stattdessen ihrer Industrie nachzugehen. Je mehr ich über die Beschaffenheit eures Landes nachgedacht habe, desto stärker ergab sich für mich aus der Verschiedenheit seiner Bestandteile die Überzeugung der Unmöglichkeit, es einer Gleichförmigkeit zu unterwerfen. Alles führt euch zum Föderalismus hin (...) Die Schweiz kann keine bedeutende Rolle mehr unter den Staaten Europas spielen. Wie zu der Zeit, wo keine großen Nachbarn neben ihr standen, wo Frankreich in 60, Italien in 40 Herrschaften eingeteilt war... Ihr sollt keine tätige Rolle in Europa spielen. Ihr bedürft der Ruhe, der Unabhängigkeit und einer von allen euch umringenden Mächten anerkannten Neutralität.»

#### Die Versorgungssicherheit und die Politik

«Seit 1918 war der Anspruch nach Versorgungssicherheit der Staaten für eine eigene produktive Landwirtschaft bis in die 70er Jahre

unbestritten. Seit den 80er Jahren wurde versucht, den Freihandel auch auf die Landwirtschaft auszudehnen. In der UNCTAD, der Vorläuferorganisation der WTO, war die Landwirtschaft noch klar vom Freihandel ausgenommen. Seit der Uruguay-Runde wurde der Schutz der eigenen Landwirtschaft trotz der historischen Erfahrung mit der Versorgungskrise 1918 und den Anstrengungen während des Zweiten Weltkriegs zur Versorgungssicherheit mit Nahrungsmitteln nun wiederum als fragwürdiger Wohlstandsverlust kritisiert. Diese Kritik wurde zusätzlich auf die Umweltbelastungen durch die inländische Landwirtschaft ausgedehnt. Die Belastung durch ein übermäßiges Siedlungswachstum infolge der unverhältnismäßigen Einwanderung wurde ausschließlich der Landwirtschaft angelastet, um nicht zuletzt auch eine weitere Liberalisierung des Nahrungsmittelimportes durchzusetzen. Dabei wird völlig übersehen, dass – um den Selbstversorgungsgrad über 50 Prozent zu halten – die Landwirtschaft bei steigender Einwohnerzahl auch immer mehr produzieren muss. Seit der Nichtumsetzung der Masseneinwanderungsinitiative verschärft sich dieser Konflikt zu Lasten der Versorgungssicherheit. Der erodierende Charakter dieser nicht gelösten Ungleichgewichte auf die Souveränität und die Neutralität der Schweiz ist nicht zu verkennen. (...) Nun stehen uns trotz allen Verheißungen bezüglich Marktöffnungen und Liberalisierung massive Versorgungskrisen im Bereich Ernährung und Energie wieder ins Haus. Die Liberalisierung des Strom- und Gasmarktes hat, wie damals verkündet, nicht zu einer noch sichereren Versorgung geführt!»

#### Die Entstehungsgeschichte eines Konfliktes ist zu beachten

«Der Meinungsumschwung der Öffentlichkeit in Schweden und Finnland fand so schnell und ohne politische Diskussion statt, weil zum Beispiel der Georgienkrieg und der Krieg in der Ukraine nicht im Entstehungszusammenhang korrekt dargestellt werden, was jedoch die unabdingbare Voraussetzung der Lösung der Konflikte sein müsste. Vielmehr ist die Art der Darstellung des Konfliktes – worin die Medien eine zentrale Rolle spielen – Teil des Konfliktprozesses. Dies musste auch der Bundesrat erfahren. Kaum hatte in den Medien das sogenannte Narrativ gegriffen, welches die Toten des Bürgerkrieges vom 2014 bis 2021 mit den völkerrechtswidrigen Übergriffen auf die russisch sprechende Ostukraine unterschlug und den Konflikt erst ab dem 24. Februar 2022 losgehen ließ, wurde die Schweiz gedrängt, gegen Russland als «den einzigen Aggressor», welcher «angefangen hat», Stellung zu beziehen. Sofort bestätigte der Präsident der USA vor der Weltöffentlichkeit, dass die Schweiz die Neutralität aufgegeben und sich den Sanktionen angeschlossen habe. Wie das Beispiel der nordischen Staaten zeigt, implodiert die Neutralität, wenn Hergang und Prozess des Konfliktes nicht überblickt oder durch die Übernahme medial gelenkter Konfliktdarstellung einer Partei ersetzt werden.»



# Benjamin Abelow: Wie der Westen den Krieg in die Ukraine brachte

Am 24. Februar 2023 jährt sich ein weltpolitisch einschneidendes Ereignis, das seitdem die Schlagzeilen beherrscht und die hauptsächliche Ursache aller möglichen Krisen sein soll: Der Einmarsch Russlands in die Ukraine, im Westen als verabscheuenswerter Angriffskrieg verteufelt, von Russland hingegen als spezielle Militäroperation zum Schutz der russisch-sprachigen Menschen im Osten der Ukraine gerechtfertigt. Der US-amerikanische Historiker und Mediziner Benjamin Abelow, ausgebildet an den Elite-Universitäten Pennsylvania und Yale in den USA, hat wegen des steigenden Risikos eines Atomkriegs ein schmales Buch verfasst mit dem Titel: «Wie der Westen den Krieg in die Ukraine brachte». *Die Weltwoche* hat es in höchst verdienstvoller Weise als Sonderdruck ungekürzt veröffentlicht.<sup>1</sup>

Die sachlichen und ausgewogenen Überlegungen sind ein wohlthuendes Gegengewicht zu den überwiegend negativen und einseitigen Darstellungen in den Massenmedien, für die ausschließlich der russische Präsident Putin die Schuld am Krieg trägt. Wer der Ansicht ist, die russische Sicht bewusst ignorieren zu dürfen (und etwa die Zensur von *Russia Today* für richtig hält, weil das nur ungläubwürdige Propaganda sei, trotz des alten Grundsatzes, man möge auch die andere Seite hören: «Et audiatur altera pars»), lese zumindest diesen Sonderdruck, um eine breitere und objektivere Urteilsgrundlage für das Geschehen in der Ukraine zu haben. Der Inhalt gehört zum Besten, was zur Vorgeschichte und den Hintergründen des tragischen Geschehens im Osten Europas zu finden ist.

Das Besondere an Abelows Darstellung ist, dass er die Tatsachen für sich selber sprechen lässt und seine Beurteilung auf eine vorsichtige und sorgfältige Abwägung stützt. Er vertritt die Auffassung, dass das westliche Narrativ falsch ist. In wesentlichen Punkten sei es das Gegenteil der Wahrheit. Die eigentliche Ursache des Krieges finde sich nicht in einem ungezügelter Expansionismus Putins oder in paranoiden Wahnvorstellungen der Militärstrategen im Kreml, sondern in einer dreißigjährigen Geschichte westlicher Provokationen gegen Russland, die mit der Auflösung der Sowjetunion begannen und bis zum Beginn des Krieges andauerten. Diese Provokationen hätten Russland in eine untragbare Situation gebracht,



für die nach Ansicht Putins und seines Militärstabs Krieg die einzige praktikable Lösung darstellte. In seiner Argumentation legt Abelow besonderes Augenmerk auf die USA und kritisiert sie sehr scharf, da sie bei der Gestaltung der westlichen Politik die entscheidende Rolle gespielt hätten. Seine Kritik am Westen zielt nicht darauf ab, Moskaus Invasion zu rechtfertigen oder die russische Führung von Schuld freizusprechen. Er sei kein Fürsprecher von Putin. Dieser hätte seiner Ansicht nach Alternativen zum Krieg gehabt. Aber er möchte ihn verstehen, indem er rational zu beurteilen versuche, welche kausale Abfolge ihn dazu bewogen habe, einen Krieg vom Zaun zu

brechen. Nachstehend seien einige wesentliche Aspekte seiner Analyse mitgeteilt.

## Westliche Provokationen

Oft werde behauptet, dass die Nato-Osterweiterung zu den Spannungen beigetragen habe. Diese Behauptung sei zwar richtig, aber eine unvollständige Sichtweise. Wenn man sich nur auf die Nato konzentriere, entgehe einem das ganze Ausmaß und der Ernst der Zwangslage, in welche der Westen Russland gebracht habe. Im einleitenden Überblick fasst Abelow die wichtigsten westlichen Provokationen zusammen, die er im weiteren Verlauf des Buches näher erläutert und kommentiert. In den letzten drei Jahrzehnten hätten die USA allein oder manchmal gemeinsam mit ihren europäischen Verbündeten Folgendes getan:

- Sie haben die Nato mehr als 1500 Kilometer nach Osten erweitert und sie unter Missachtung von Zusicherungen, welche Moskau zuvor gegeben wurden, bis an die Grenzen Russlands ausgedehnt.

- Sie haben den ABM-Vertrag über die Begrenzung von antibalistischen Raketenabwehrsystemen einseitig gekündigt und antibalistische Trägersysteme in den neuen Nato-Staaten aufgestellt. Diese können auch offensive Nuklearwaffen, wie zum Beispiel mit Nuklearsprengköpfen bestückte Tomahawk-Marschflugkörper, aufnehmen und auf Russland abfeuern.

- Sie haben dazu beigetragen, den Weg für einen bewaffneten, rechtsextremen Staatsstreich in der Ukraine zu bereiten und ihn möglicherweise sogar direkt angezettelt. Durch diesen Coup wurde eine demokratisch gewählte prorussische

Regierung durch eine nicht gewählte prowestliche Regierung ersetzt.

- Sie haben zahlreiche Nato-Manöver nahe der russischen Grenze durchgeführt. Dazu gehörten zum Beispiel Übungen mit scharfen Raketen, welche Angriffe auf Luftabwehrsysteme in Russland simulieren sollten.

- Sie haben ohne zwingende strategische Notwendigkeit und unter Missachtung der Bedrohung, welche ein solcher Schritt für Russland bedeuten würde, der Ukraine die Aufnahme in die Nato versprochen. Die Nato weigerte sich später, diese Politik aufzugeben, selbst wenn dadurch ein Krieg hätte verhindert werden können.

- Sie haben sich einseitig aus dem Mittelstrecken-Nuklearstreitkräfte-Vertrag zurückgezogen, was Russland noch anfälliger für einen Erstschatz der USA macht.

- Sie haben im Rahmen bilateraler Abkommen das ukrainische Militär mit Waffen ausgerüstet und ausgebildet und dafür regelmäßig gemeinsame Manöver in der Ukraine abgehalten. Dies hatte zum Ziel, eine militärische Zusammenarbeit auf Nato-Ebene (die sogenannte Interoperabilität) herzustellen, und zwar schon vor einer formellen Aufnahme der Ukraine in das Militärbündnis.

- Sie haben die ukrainische Führung zu einer kompromisslosen Haltung gegenüber Russland veranlasst und dadurch einerseits die Bedrohung für Russland weiter verschärft und andererseits die Ukraine der Gefahr einer militärischen Reaktion Russlands ausgesetzt.

### **Nato-Osterweiterung entgegen westlichen Zusicherungen gegenüber Russland**

Laut einer Analyse des National Security Archive an der George Washington University, wo entsprechende freigegebene Dokumente aufbewahrt würden, haben westliche Staatschefs während des deutschen Wiedervereinigungsprozesses im Jahr 1990 und bis ins Jahr 1991 hinein Gorbatschow und anderen sowjetischen Funktionären eine Fülle von Zusicherungen hinsichtlich der sowjetischen Sicherheit gemacht. Diese Zusicherungen betrafen nicht nur die Frage der Nato-Erweiterung auf das Gebiet der ehemaligen DDR, wie manchmal behauptet werde, sondern auch die Ausweitung der Nato auf die osteuropäischen Länder. Dennoch hätte die Nato innerhalb weniger Jahre begonnen, sich in Richtung der russischen Grenze auszudehnen. Auch wenn diese Zusicherungen nicht in formelle Verträge gegossen worden seien, wären spätere sowjetische und russische Beschwerden, hinsichtlich der Nato-Erweiterung in die Irre geführt worden zu sein, nicht einfach nur russische Propaganda, sondern stützten sich vielmehr auf zeitgleiche schriftliche Memoranden auf höchster Ebene der westlichen Regierungen. Abelow will durch die Schilderung dieses Vorfalls nicht behaupten, dass die westlichen Zusicherungen

rechtsverbindlich gewesen seien oder deren Nichteinhaltung den Einmarsch Russlands in die Ukraine vollständig erkläre. Er möchte lediglich darauf hinweisen, dass der Westen versuchte, Moskau bewusst zu täuschen, und dass durch diese Situation auf russischer Seite das Gefühl entstand, man könne der Nato und insbesondere den USA nicht trauen.

### **Der Maidan-Putsch**

Ende 2013 und Anfang 2014 fanden auf dem Kiewer Maidan («Unabhängigkeitsplatz») regierungsfeindliche Proteste statt. Diese von den USA unterstützten Proteste wurden von gewalttätigen Provokateuren untergraben. Die Gewalt kulminierte schließlich in einem Staatsstreich. Bei diesem übernahmen bewaffnete, rechtsextreme ukrainische Ultranationalisten Regierungsgebäude und zwangen den demokratisch gewählten prorussischen Präsidenten zur Flucht ins Ausland.

Die USA spielten bei diesen Ereignissen laut Abelow eine Rolle, auch wenn das volle Ausmaß ihrer Beteiligung und die Frage, ob sie die Gewalt direkt geschürt hätten, möglicherweise nie vollständig öffentlich geklärt werde. Fest stehe jedenfalls, dass die USA seit 1991 fünf Milliarden US-Dollar in von ihnen ausgewählte pro-demokratische Organisationen in der Ukraine gesteckt hätten, und dass sie schon einen Monat vor dem Staatsstreich hinter den Kulissen nach einem Nachfolger für den amtierenden Präsidenten gesucht hätten. Letzteres wurde bekannt, als ein Telefongespräch zwischen der stellvertretenden US-Außenministerin Victoria Nuland und dem US-Botschafter in der Ukraine, Geoffrey Pyatt, abgehört oder geleakt und anschließend online veröffentlicht wurde. Im Laufe des Gesprächs verwendete Nuland einen derben Ausdruck in Bezug auf die EU, was zu Spannungen zwischen Washington und europäischen Hauptstädten führte. Egal, welche Rolle die USA dabei gespielt hätten, sei Russland zu Recht davon ausgegangen, dass die Amerikaner tief verstrickt waren – auf jeden Fall dabei, die Grundlage für den Staatsstreich vorzubereiten, und möglicherweise auch dabei, Gewalt zu schüren. Russland annektierte die Krim als Gegenantwort darauf – und zum Teil aus der begründeten Sorge, dass die nach dem Staatsstreich eingesetzte Regierung beziehungsweise ihre westlichen Partner Russland den Zugang zu seinem wichtigen eisfreien Flottenstützpunkt in Sewastopol auf der Krim verwehren könnten, über dessen Nutzung Russland zuvor verhandelt hatte.

### **Zuspitzung der Provokationen 2021**

Schon im Jahr 2017 hatte die Regierung von Präsident Donald J. Trump begonnen, tödliche Waffen an die Ukraine zu verkaufen. Das stellte eine Abkehr von der Politik der Jahre 2014 bis 2017 dar, in denen nur nichttödliche Produkte verkauft wurden (zum Beispiel Schutzwesten und verschiedene technische Ausrüstungen). Andere Nato-Länder schlossen sich an

und lieferten Waffen an die Ukraine, bildeten ihre Streitkräfte aus und erlaubten ihr die Teilnahme an gemeinsamen Luft- und Seemanövern. Im Juli 2021 veranstalteten die Ukraine und die USA gemeinsam ein großes Marinemanöver in der Schwarzmeerregion, an dem Seestreitkräfte aus 32 Ländern teilnahmen. Während sie diese militärischen Aktivitäten aktiv fortsetzte, erklärte die Nato weiterhin, dass die Ukraine der Nato beitreten werde. Bei ihrem Gipfel im Juni 2021 in Brüssel bekräftigte die Nato den 2008 auf dem Gipfel in Bukarest gefassten Entschluss, dass die Ukraine ein Mitglied des Bündnisses werde. Zwei Monate später, im August 2021, unterzeichneten die Verteidigungsminister der USA und der Ukraine einen strategischen Verteidigungsrahmen zwischen ihren beiden Ländern. Dieser Rahmen überführte die Erklärung der Nato in eine bilaterale (amerikanisch-ukrainische) politische Entscheidung, die militärischen Verhältnisse vor Ort unverzüglich zu ändern, unabhängig davon, ob die Ukraine Mitglied der Nato sei oder nicht. Neun Wochen danach unterzeichneten die Außenminister der beiden Staaten ein ähnliches Dokument, die Charta der strategischen Partnerschaft zwischen den USA und der Ukraine.

Im Zeitraum von 2017 bis 2021 gab es daher nahe der russischen Grenze ein Zusammentreffen zweier Arten von militärischen Aktivitäten. Die eine Art bezog sich auf die bilateralen militärischen Beziehungen und beinhaltete umfangreiche Lieferungen tödlicher Waffen sowie gemeinsame Ausbildungs- und Interoperabilitätsübungen der Ukraine und des Westens, welche in der Ukraine stattfanden. Zudem wurden offensivfähige Raketenabschussrampen in Rumänien in Betrieb genommen – Polen sollte bald folgen. Die andere betraf militärische Aktivitäten der Nato selbst und umfasste Abschussübungen mit scharfen Raketen. Diese sollten Angriffe auf Ziele in Russland simulieren. Dass die simulierten Angriffe von einem an Russland angrenzenden Nato-Land ausgingen, das entgegen früheren Zusicherungen gegenüber Moskau in die Nato aufgenommen worden war, machte die Sache noch schlimmer. All das geschah vor dem Hintergrund einer erneuten Zusicherung, dass die Ukraine in die Nato aufgenommen werden würde. Russland empfand dieses Zusammentreffen militärischer Aktivitäten als direkte Bedrohung seiner Sicherheit. Abelow zitiert dazu Professor John J. Mearsheimer (University of Chicago):

*«Wenig überraschend empfand Moskau diese Entwicklung als untragbar und begann, seine Armee an der ukrainischen Grenze zu mobilisieren, um Washington gegenüber seine Entschlossenheit zu verdeutlichen. Das zeigte jedoch keine Wirkung, und die Biden-Regierung näherte sich der Ukraine weiter an. Dies brachte Russland dazu, im Dezember [2021] eine diplomatische Pattsituation herbeizuführen. Oder wie es der russische Außenminister Sergei Lawrow formulierte: «Wir haben unseren Siedepunkt erreicht.»»<sup>2</sup>*

Im Dezember 2021 wies zudem der russische Botschafter Anatoly Antonov in den USA in der Zeitschrift *Foreign Policy* darauf hin, dass die Nato jährlich etwa vierzig große Übungen in der Region um Russland durchführe. Er warnte: «Die Situation ist äußerst gefährlich. Niemand sollte an unserer Entschlossenheit zweifeln, unsere Sicherheit zu verteidigen.» Er bekräftigte damit erneut, was dreizehn Jahre zuvor William Burns in seinem «Nyet means Nyet»-Telegramm deutlich gemacht hatte. Im Jahr 2008 hatte der heutige CIA-Direktor William J. Burns, damals US-Botschafter in Russland, ein Telegramm nach Washington geschickt, in dem er ein Treffen mit dem russischen Außenminister beschrieb. Er merkte darin an, dass der Nato-Beitritt der Ukraine und Georgiens für Russland eine rote Linie darstelle, die nicht überschritten werden dürfe. Diese Einschätzung schlug sich auch in der Überschrift des Telegramms nieder: «Nyet means Nyet [Nein heißt Nein]: Russlands rote Linien bei der Nato-Erweiterung.» Antonov wies eindringlich darauf hin: *«Alles hat seine Grenzen. Wenn unsere Partner [die USA und die Nato-Länder] weiterhin militärisch-strategische Tatsachen schaffen, welche die Existenz unseres Landes gefährden, sehen wir uns dazu gezwungen, bei ihnen ähnliche Gefährdungen herzustellen. Wir befinden uns jetzt an einem Punkt, an dem kein Rückzug mehr möglich ist. Die militärische Erschließung der Ukraine durch Nato-Mitgliedstaaten ist eine existenzielle Bedrohung für Russland.»<sup>3</sup>*

Mearsheimer beschreibt, was danach geschah: *«Russland verlangte eine schriftliche Garantie, dass die Ukraine niemals Teil der Nato werden wird, und dass das Bündnis die militärischen Ressourcen, die es seit 1997 in Osteuropa stationiert hat, wieder abzieht. Die anschließenden Verhandlungen scheiterten, als [US-Außenminister] Blinken klarstellte: «Es sind keine Änderungen eingetreten. Es wird keine Änderungen geben.» Einen Monat später befahl Putin die Invasion der Ukraine, um die seiner Meinung nach von der Nato ausgehende Bedrohung zu beseitigen.»<sup>2</sup>*

### **Aus umgekehrter Perspektive betrachtet**

Betrachte man die von ihm beschriebene dreißigjährige Geschichte, muss man sich laut Abelow Folgendes fragen: Wie würde die Führung der USA in der umgekehrten Situation reagieren – wenn zum Beispiel Russland oder China in der Nähe des amerikanischen Territoriums ähnliche Schritte durchführen würden? Wie würde Washington reagieren, wenn Russland ein Militärbündnis mit Kanada eingeht und dann knapp mehr als hundert Kilometer von der US-Grenze entfernt Raketenbasen errichtet? Was würde geschehen, wenn Russland diese Raketenbasen für Übungen mit scharfen Waffen nutzt, um die Zerstörung von militärischen Zielen in Amerika zu proben? Würde die US-Regierung die mündlichen Zusicherungen Russlands akzeptieren, dass seine Absichten friedlich sind? Natürlich nicht. Wahrscheinlich würde die

Reaktion folgendermaßen aussehen: Die Militärstrategen und Politiker der USA würden sich mit dem offensiven Potenzial der Waffen und Trainingsübungen befassen. Sie würden den erklärten Absichten keine Beachtung schenken und sich ernsthaft bedroht fühlen. Sie könnten die Übungen mit scharfen Waffen als Zeichen eines bevorstehenden russischen Angriffs deuten. Die USA würden den Abzug der Raketen verlangen. Wenn diese Forderung nicht umgehend erfüllt wird, könnten die USA mit einem Präventivschlag auf die Raketenbasen reagieren. Das könnte wiederum einen allgemeinen Krieg und womöglich eine Eskalation bis hin zu einem thermonuklearen Schlagabtausch auslösen. Die US-Führung und sicherlich auch die meisten US-Bürger würden dann Russland die moralische Schuld für Amerikas Präventivschlag zuschreiben und diesen als Selbstverteidigung bezeichnen.

Abelow zieht das Fazit, dass es letztlich nicht ausschlaggebend sei, ob 1990/1991 Russland Zusicherungen gemacht wurden. Es sei auch nicht ausschlaggebend, ob die militärische Bedrohung durch bilaterale oder multilaterale Aktionen zwischen der Ukraine und den westlichen Staaten von der Nato ausgegangen sei oder von außerhalb der Nato. Drohungen seien Drohungen, unabhängig von den Worten oder Taten, die diesen vorausgehen, und unabhängig vom administrativen Weg, auf dem sie zustande kämen. Wichtig sei vielmehr die Antwort auf diese Frage: Wie ist die Situation vor Ort, und wie können eine Nation, deren Interesse ihr eigener Weiterbestand ist, und eine umsichtige Führung, die diesen Weiterbestand sicherstellen soll, auf eine solche Bedrohung reagieren? Das gelte es zu verstehen, wenn man die Frage der westlichen Aktionen und Provokationen betrachtet.

### **Sich selbst erfüllende Prophezeiungen**

In Kapitel 4 beschreibt Abelow, wie sich der amerikanische Ausstieg aus dem Washingtoner Vertrag über nukleare Mittelstreckensysteme von 1987 auf die Sicherheit Russlands auswirkte. Kapitel 5 erläutert, wie Außenpolitik-Experten der USA öffentlich davor warnten, dass die Nato-Erweiterung zu einer Katastrophe führen würde. Kapitel 6 beschreibt, wie die Verantwortlichen der gescheiterten Erweiterungspolitik der Nato ihre Fehler nun wiederholen. Kapitel 7 erläutert, wie allzu pessimistische Einschätzungen der Absichten potenzieller Gegner oftmals zu sich selbst erfüllenden Prophezeiungen werden.

Die Geschichte von einem bösen, irrationalen, von Natur aus expansionistischen Russland mit einem paranoiden Führer an seiner Spitze, dem die tugendhaften USA und Europa gegenüberstehen, sei verwirrt und fehlgeleitet. Sie sei mit mehreren in die gleiche Richtung gehenden Ereignissen der letzten dreißig Jahre unvereinbar – Ereignisse, deren Bedeutung und Sinn sich eigentlich von selbst hätten erschließen müssen. Tatsächlich könne man das vorherrschende westliche Narrativ

selbst als eine Art Paranoia betrachten. Die Provokationen der USA und ihrer Verbündeten gegen Russland seien derart schwerwiegende politische Fehler, dass die US-Führung im umgekehrten Fall schon längst einen Atomkrieg mit Russland riskiert hätte. Dass die US-Führung nun das Gegenteil tue, sei eine gefährliche Missachtung der Realität.

Die großen Medienkonzerne tragen nach Ansicht von Abelow dafür auch Verantwortung. Anstatt sich zu bemühen, die Ereignisse für ihr Publikum angemessen zu kontextualisieren, hätten sie einfach das bevorzugte Narrativ der Regierung propagiert. Aus welchen Beweggründen auch immer hätten die Mainstream-Medien ein Propagandaprogramm eingeführt, mit dem sie die Öffentlichkeit fehlinformieren. Russland könne das nur als Affront gegen den nationalen Charakter seines Volkes empfinden. Online-Anbieter von Informationen machten nichts anderes. Wie der mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnete Journalist und Anwalt für das Grundrecht auf freie Meinungsäußerung, Glenn Greenwald, aufgezeigt habe, findet auf vielen Ebenen der Gesellschaft sowohl in den USA als auch in Europa eine massive Zensur abweichender Meinungen statt.<sup>4</sup>

Das Hauptziel seines Buches ist laut Abelow, ein falsches Narrativ zu korrigieren, und das aus einem sehr praktischen Grund: weil falsche Narrative zu schlechten Ergebnissen führten. Narrative schlugen sich unweigerlich in Verhaltensweisen nieder; einerseits beschrieben sie eine Situation, andererseits gestalteten sie diese auch. Indem sie als Modelle der Realität fungierten, dienten Narrative als Handlungsanleitungen. Durch die Dynamik von Aktion und Reaktion, Vorstoß und Rückstoß könnten sie dann die Ergebnisse bewirken, die laut ihrer Darstellung angeblich bereits existieren. Auf diese Weise könne ein Narrativ, welches die Absichten eines potenziellen Gegners übertrieben pessimistisch einschätze – was er ein «Narrativ des Misstrauens» nenne –, genau die Bedrohungen verstärken, die es zu entschärfen vorgibt. Wie im Ersten Weltkrieg befürchte jede Seite von der anderen das Schlimmste und versuche sich durch eine militärische Strategie, die notwendigerweise auch offensives Potenzial hat – ein zweischneidiges strategisches Schwert, das politische Analysten als «Sicherheitsdilemma» bezeichnen –, unverwundbar zu machen.

### **Hauptverantwortung für den Krieg bei den USA**

Das abschließende Kapitel 8 enthält eine kontrafaktische Geschichte unter der Prämisse, was hätte sein können, wenn der Westen anders gehandelt hätte. Die Beurteilung der relativen Verantwortung Moskaus, Washingtons und der verschiedenen europäischen Regierungen wird nach Abelow unterschiedlich ausfallen, je nachdem, wie man bestimmte historische Ereignisse, das Vorgehen der einzelnen Beteiligten sowie die relative Wichtigkeit, die man der inneren und äußeren

Kausalität beimisst, gegeneinander abwäge. Dennoch wage er zu behaupten, dass, wenn man alles berücksichtigt, die Hauptverantwortung beim Westen und insbesondere bei den USA liegt. Er kenne keinen völlig zufriedenstellenden Weg, um diese Behauptung zu begründen. Es gebe keine validierte Methodik der Zumessung von Schuld auf die verschiedenen Akteure, die alle zumindest eine gewisse Handlungsfähigkeit und Entscheidungsfreiheit haben. Er glaube jedoch, dass wir Einblicke gewinnen können, indem wir eine kontrafaktische Geschichte mit folgender Fragestellung entwerfen: Wo stünden wir nun, wenn die USA anders gehandelt hätten?

Hätten die USA nicht auf die Erweiterung der Nato bis an die Grenze Russlands gedrängt; hätten sie nicht nuklearfähige Raketenabschussvorrichtungen in Rumänien stationiert und in Polen und vielleicht auch anderswo geplant; hätten sie 2014 nicht zum Sturz der demokratisch gewählten ukrainischen Regierung beigetragen; hätten sie nicht den ABM-Vertrag und dann den Vertrag über nukleare Mittelstreckenraketen abgeschafft und anschließend die russischen Versuche, ein bilaterales Moratorium für die Stationierung auszuhandeln, ignoriert; hätten sie keine Übungen mit scharfen Raketen in Estland durchgeführt, um das Anvisieren von Zielen innerhalb Russlands zu üben; hätten sie kein umfangreiches Militärmanöver mit 32 Nationen in der Nähe des russischen Territoriums organisiert; hätten sie die Streitkräfte der USA nicht mit denen der Ukraine verknüpft; und so weiter und so fort – hätten die USA und ihre Nato-Verbündeten diese Dinge nicht getan, wäre der Krieg in der Ukraine wahrscheinlich nicht ausgebrochen. Das ist nach Abelow's Meinung eine vernünftige Behauptung.

Selbst aus einer eindimensionalen amerikanischen Perspektive sei der gesamte westliche Plan ein gefährlicher Bluff gewesen, der aus kaum nachvollziehbaren Gründen durchgeführt wurde. Die Ukraine stelle beim besten Willen kein wesentliches Sicherheitsinteresse der USA dar. Tatsächlich spiele die Ukraine kaum eine Rolle. Aus amerikanischer Sicht – und er sage das, ohne das ukrainische Volk beleidigen zu wollen – sei die Ukraine irrelevant. Die Ukraine sei für die Bürger der USA nicht wichtiger als irgendeines der fünfzig anderen Länder, welche die meisten Amerikaner aus völlig verständlichen Gründen erst nach langem Suchen auf einer Landkarte finden würden. Und wenn sich die Führer der USA und der Nato diese offensichtliche Tatsache eingestanden hätten, wäre all das nicht passiert.

Russland teile hingegen mit der Ukraine eine beinahe 2000 Kilometer lange Grenze und eine Geschichte, in deren Verlauf der Westen dreimal auf dem Landweg einmarschiert sei. Die letzte westliche Invasion während des Zweiten Weltkriegs hätte den Tod von etwa 13 Prozent der gesamten russischen Bevölkerung zur Folge gehabt. Deshalb sei die Ukraine für Russland von allerhöchstem Interesse. Dass sich Russland

durch eine vom Westen bewaffnete, ausgebildete und militärisch integrierte Ukraine in seiner Existenz bedroht fühlt, hätte Washington von Anfang an klar sein müssen. Welcher vernünftig denkende Mensch konnte glauben, dass die Präsenz eines westlichen Waffenarsenals an Russlands Grenze keine starke Reaktion hervorrufen würde? Welcher vernünftige Mensch konnte davon ausgehen, dass die Stationierung eines solchen Arsenals die Sicherheit der USA erhöhen würde? Und falls das nicht klar gewesen sein sollte, hätten spätestens 2008 sämtliche Unklarheiten darüber beseitigt sein sollen. Damals telegrafierte der US-Botschafter in Russland, William Burns, der jetzt Bidens CIA leitet, nach Washington, dass die Ukraine für Russland die rote aller roten Linien sei. Man müsse kein Genie sein, um die Gründe dafür zu verstehen. Dennoch scheine diese offensichtliche Realität für viele im Außen- und im Verteidigungsministerium der USA, in der Nato und in den Medien sowie für den amtierenden US-Präsidenten undurchschaubar zu sein.

Was bedeute das also für die Bürger der USA und ihre europäischen Verbündeten? Offen gesagt, so Abelow, sind sie – wir – in einer sehr misslichen Lage. Es sei eine Lage, die nicht nur äußerst gefährlich ist und die ganze Welt dem Risiko eines Atomkriegs aussetzt: Diese Situation hätte nur durch ein Ausmaß an Dummheit und Blindheit der US-Regierung und ein Maß an Ehrfurcht und Feigheit der europäischen Politiker erreicht werden können, das beinahe unvorstellbar sei.

Abelow's Fazit am Ende lautet: Die Politiker in Washington und die europäischen Regierungen – mitsamt den gefügigen, feigen Medien, die deren Unsinn kritiklos nachplapperten – stünden jetzt bis zur Hüfte im Sumpf. Es sei schwer vorstellbar, dass diejenigen, die dumm genug waren, diesen Sumpf zu betreten, nun die Klugheit aufbrächten, sich selbst zu befreien, bevor sie vollends versinken und uns alle mitreißen.

Gerald Brei, Zürich

#### Anmerkungen

- 1 Benjamin Abelow: «Wie der Westen den Krieg in die Ukraine brachte. Die Rolle der USA und der NATO im Ukraine-Konflikt», Spezial-Ausgabe *DIE WELTWOCHEN* vom 27. Oktober 2022 ([https://weltwoche.ch/wp-content/uploads/wewo2022\\_43\\_UKRA-1.pdf](https://weltwoche.ch/wp-content/uploads/wewo2022_43_UKRA-1.pdf))
- 2 «John Mearsheimer on why the West is principally responsible for the Ukrainian crisis», *The Economist*, 11. März 2022.
- 3 Anatoly Antonov: «An Existential Threat to Europe's Security Architecture? What happens next in Ukraine depends on the West's readiness for dialogue, says Russia's ambassador to the United States», in: *Foreign Policy* vom 30. Dezember 2021 (<https://foreignpolicy.com/2021/12/30/russia-ukraine-nato-threat-security/>)
- 4 Glenn Greenwald: *Western Dissent from US/NATO Policy on Ukraine is Small, Yet the Censorship Campaign is Extreme*, <https://greenwald.substack.com/p/western-dissent-from-usnato-policy>

Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient  
Joseph de Maistre

Den Teufel spürt das Völkchen nie, und wenn er sie beim Kragen hätte  
Mephistopheles

## Teuflisches Marionettentheater G20

### Requiem auf demokratische Parteidemokratien

Am 15.–16. November 2022 fand auf der Insel Bali das 17. Gipfeltreffen der Selektion der Schlechtesten (G20)<sup>1</sup> statt. Ihre weltanschaulichen Überväter, WEF-Chef-Ideologe Yuval Noah Harari und -Boss Klaus Schwab, möchten den Homo Sapiens unfreiwillig zu einer höheren Affenart namens «Homo Deus» in inquisitorische Zeiten zurückdresieren. Wenn ihre Absicht nicht so unweigerlich dramatisch ausgehen würde, hätte für dieses Treffen die Überschrift dieses Artikels als Bezeichnung besser gepasst. Um diese Aussage und ein Verständnis für die vielgelobte aber kaum noch richtig verstandene Agenda 2030 zu gewinnen, scheint es angebracht, zunächst einen Blick auf ihren Ideologen zu werfen.



Juval Noah Harari, Jerusalem Post

#### Alles aus dem Nichts

Yuval Noah Harari (geb. 1976) ist ein israelischer Historiker.\* Er lehrt seit 2005 an der Hebräischen Universität Jerusalem und beschäftigt sich mit so etwas wie «materielle Nabelschau». 2016 erschien sein Bestseller *Homo Deus: A Brief History of Tomorrow*<sup>2</sup>, der bald in die deutsche und in 23 weitere Sprachen übersetzt wurde. Das Buch ist zweifellos brillant und hochintelligent geschrieben. Ähnlich wie Orwells *1984* wirkt es bestürzend. Denn so konsequent wie Harari wagen nicht einmal gesunde Pessimisten unsere Zukunft vorzustellen.

Leser, die ein selbständiges Wahrnehmen und Denken noch nicht verlernten, stolpern über Hararis Fauxpas, den die übergroße Mehrzahl träumender Zeitgenossen nicht einmal mehr bemerkt. Er setzt Geist mit Materie gleich und postuliert damit wie ein Axiom die «Schöpfung aus dem Nichts.» Nach diesem Zaubertrick formt und entwickelt leblose Materie sich irgendwie unbewusst, ganz von selbst. Spontan entfaltet sie respektable schöpferisch-sinnvolle Eigentätigkeit. So zum Beispiel entstand das Weltall dank

\* Siehe auch: Herbert Ludwig, «Der Weltideologe des Tieres» in Jg. 27, Nr. 1 (November 2022) und *Fassadenkratzer*, 23. September 2022.

zielloser Zufallsknallerei von Atomen (gibt es darum etwa Feuerwerke an Silvesterabenden?). Ebenso reproduzieren sich Marionetten durch puren Zufall. Unbewusst ahnen sie nicht einmal, woran sie hängen und wer sie tanzen lässt. «Wissenschaft» hört sich bei Harari mephistophelisch an: Sie belehrt uns, dass menschliche Gedanken und Handlungen ausschließlich das Ergebnis von elektro-chemischen Prozessen im Gehirn sind. Denken und menschliche «Vorstellungskraft»

wären lediglich Produkte biochemischer Algorithmen. Solche Vorstellungen bringen «Materie» zu ihrer «logischen» Schlussfolgerung, dass das altmodische Bild von der freien Entscheidung des Individuums ein Trugschluss sei. Eigentlich hörten wir derlei Gescheitheit schon früher. Sie steht diametral gegenüber Tatsachen, wonach wir mit unserem Denken uns außerhalb des physischen Körpers befinden und unser Gehirn dazu dient, Gedanken recht und schlecht zu reflektieren und damit die Resultate bewusst zu machen.

Worin liegt nun sozusagen der «Wertezuwachs» dieses linksgrünen Professors?

#### Optimierung der Menschheit

Mit der Agenda 2030 eröffnen «uns» Harari und Schwab Wege zur Optimierung von Körper, Gehirn und Geist (es soll bei diesen Materienarten keine Unterschiede geben). Diese werden «uns» den Zugang zu neuen Bewusstseinszuständen leicht machen. Halbleiter, Chips, und etwas Draht digitalisieren sich selbst automatisch zu Implantaten zusammen. Unter der Haut angebracht, warten sie mit neuen Formen der Intelligenz auf, die – anders als beim Menschen – nicht durch ein subjektives Bewusstsein beschränkt sind. Solche Automaten werden gemäß Harari in der Lage sein, «uns» (gut, schlecht – was ist das?) zu übertreffen (siehe Eingangsmotto). Das homozentrische Weltbild des Humanismus soll durch eine datazentrische Weltsicht, bewusste Intelligenz durch überlegene

nicht-bewusste Algorithmen ersetzt werden. Der Mensch wird apparativ aufgemöbelt und die Welt angeblich besser. Die Folgen im Klartext: eine kleine Elite optimierter Übermenschen, eine größere Sklavenkaste und eine Masse initiativ- und nutzlos gemachter Aufesser bevölkern in Zukunft die Erde. Mit Imaginationen von herumhüpfenden Molekülen, elektronischen Intuitionen und inspirativen Protonen wähnt man sich beim Tanz der Dünn- und Dickteufel in Goethes *Faust* (Zweiter Teil) zugegen.

### Bekanntnis zur Agenda 2030

Nein, Naivität ist es nicht, was die G20-Führungsspitzen zum Abschluss des Gipfels als gemeinsame Erklärung abgaben; im Folgenden lispeln doppelte Zungen im *abs-trakt-moralischen Jargon*:

«Unser Treffen in Bali stand im Zeichen beispielloser mehrdimensionaler Krisen. Wir haben die verheerenden Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und andere Herausforderungen wie den Klimawandel erlebt und in der Folge einen Konjunkturrückgang, eine Zunahme der Armut, eine Verlangsamung der weltweiten Erholung und die Beeinträchtigung der Ziele für nachhaltige Entwicklung.»

Pharisäertum wird heute nicht mehr goutiert und fordert Einspruch heraus: Führten die in der UNO vereinten «Homo Dei» (inklusive die Schweiz)<sup>3</sup> mit ihrem Bekenntnis zur Agenda 2030 nicht höchstselbst willentlich und medial konzertiert das erwähnte mehrdimensionale Elend herbei – oder ließen die Qual bestenfalls geschehen? Man frage sich angesichts der noch kaum überblickbaren aber mit Sicherheit unvorstellbaren Schäden: sind die Gewählten nun Volksvertreter, entsprechen sie der schmeichelhaften Bezeichnung durch den am Schluss genannten russischen Dissidenten Dostojewski oder sind sie einfach dumm? Dann wären wir wehrlos.<sup>4</sup>

Jedenfalls wollen unsere Behörden noch immer nicht bemerken, wie die sogenannte Pandemie und ihr globales Gen- und Spritzexperiment sich längst als größtes Kapitalverbrechen aller Zeiten zeigte. Unbeeindruckt treiben die Hohen Lords und Ladies mit Transgender-Neusprech den Krieg gegen den Homo Sapiens voran. Neuerdings lügen sie dazu – trotz Einspruch von abertausenden von Wissenschaftlern – sogar eine menschengemachte Klimareligion herbei und sorgten für die entsprechende Inquisition. Dabei führt ihre Geopolitik aufgrund einer Kombination von USA-Profitinteressen und fabelhaft geschichtlichen Unkenntnissen zu permanenten Kriegen. Und wirklich nun das allerschlimmste: Die «Homo Dei» verweigern «überzeugt» nicht nur den öffentlichen Diskurs als Lebensblut von Wissenschaft und Gesellschaft. Trotz globaler Protestwellen bekämpfen sie

– hochwirksam durch Polizei und Journaille unterstützt – jede öffentliche sachliche und fachmännische Auseinandersetzung mit allen ihr weiter noch zu Verfügung stehenden Mitteln!

### Sirenengesang

Ein unbefangener Realist, der die Gesänge der 17 SDGs («Sustainable Development Goals») in der Agenda 2030 auf sich wirken lässt, fühlt sich in leeren, abstrakten, wollig verpackten Begriffen eingewickelt. In den Niederlanden, deren Regierung diese SDGs bereits musterhaft umsetzt, beschrieb das *Epoque Magazin*<sup>5</sup> detailliert sämtliche «Goals» als Bauernfängerei. Buchstäblich bekamen dort bereits 3000 Bauern die Heilsbotschaft am eigenen Leib zu spüren, indem sie von ihrer Scholle vertrieben und mit Berufsverbot belegt werden.<sup>6</sup> Nix mehr mit Menschenrechten & Co.; Business geht vor. Denn einige mit Kanada abgeschlossenen Wirtschaftsabkommen über Lebensmittellieferungen wären «nach Studien» für die Firmen «Niederlande» und «Kanada» vorteilhafter.

### Weiteres aus der Pandorabüchse

Obwohl die Plandemie in vielen Ländern längst aufflog<sup>7</sup>, PCR-Tests ungeeignet, Mundmasken unnütz wie Hühnerdraht gegen Mücken, Gentechspritzen nicht schützen und gefährlich sind, bekräftigen die «Homo Dei» ihr Eintreten für eine Stärkung der Global Health Governance unter der führenden und koordinierenden Rolle der WHO und mit der Unterstützung weiterer internationaler Organisationen. Sie erkannten, dass eine umfassende Immunisierung gegen COVID-19 ein globales öffentliches Gut sei.

«Wir werden unsere Bemühungen verstärken, um einen raschen, gleichberechtigten und universellen Zugang zu sicheren, erschwinglichen, hochwertigen und wirksamen Impfstoffen, Therapeutika und Diagnostika zu gewährleisten.» Die 50 ukrainischen Giftlabore lassen grüßen.

Weiter unterstrichen diese Führungsspitzen die Bedeutung des digitalen Wandels für die Verwirklichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (Agenda 2030) und wie wichtig es ist, gegen Desinformationskampagnen (von wem?) im Internet vorzugehen:

«Wir werden eine Digitalisierung vorantreiben, die inklusiver und auf den Menschen ausgerichtet ist, Handlungsfähigkeit schafft und nachhaltig ist.»

Unter dem Motto «Recover together, recover stronger» verpflichten sich die Führungsspitzen «die schädlichen Auswirkungen der [angeblichen] COVID-19-Pandemie abzumildern, um ein starkes, nachhaltiges, ausgewogenes und integratives Wachstum zu fördern.» In Sachen CBCD<sup>8</sup> arbeiten sie mit der BIZ und internationalen Banken

zusammen und beabsichtigen die Abschaffung vom Bargeld. In wolliger Sprache:

«Wir werden bei unseren finanzpolitischen Maßnahmen flexibel bleiben und sind bereit, diese nach Bedarf an sich verändernde Umstände anzupassen» und so weiter.<sup>9</sup>

### Wie soll es weitergehen?

In einem Interview vom Filmemacher Robert Cibis mit der ehemaligen US-Vizeministerin und Investmentbankerin Catherine Austin Fitts (in *Transition News* vom 24.10.2021) erklärt Fitts kompetent: «Was ich sehe, ist eine kleine Anzahl von Banken und Rüstungsunternehmen, die alle Informationssysteme und alle Zahlungs- und Finanzsysteme kontrollieren und betreiben und die Bankkonten kontrollieren. Was sie in Wirklichkeit sehen, ist eine Regierung, die keine Informationshoheit und keine Finanzhoheit mehr hat. Es gibt keine Souveränität mehr.»

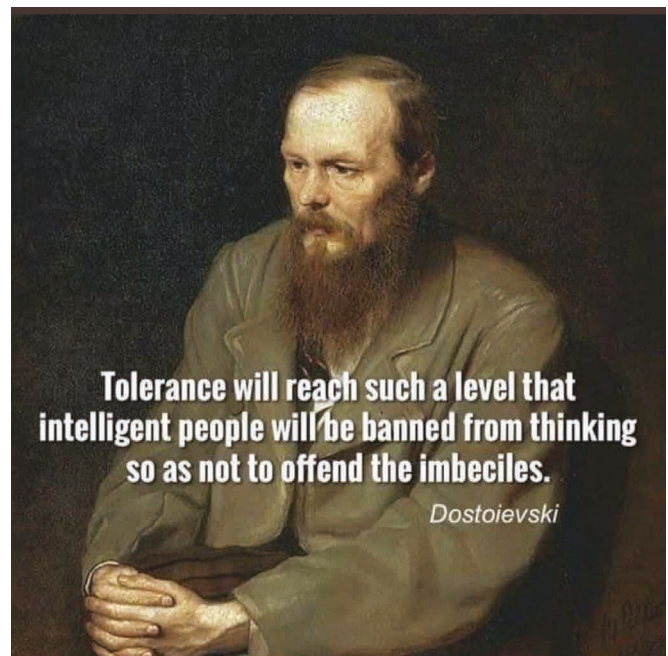
Verwirrte Zeitgenossen meinen, irgendwie renke sich das alles irgendwann wieder ein. Diese Hoffnung setzt gewaltige Fragezeichen und stirbt zuletzt. In dieser Beziehung bekommt Klaus Schwab Recht: «Nichts wird mehr so sein wie vorher.» Denn die überstaatliche Macht der «Homo Dei» zerstörte und zerstört weiterhin die Gewaltenteilung als grundlegende Errungenschaft (und damit das Herz) freiheitlicher Demokratien. Denkverbote geben den Rest. Durch institutionalisierte Fremdbestimmung (UNO, WEF, ...) entmündigen und bevormunden gewählte Obrigkeiten nachhaltig ihre Bürger, die dadurch das Vertrauen in «Homo Dei»-folgsame Regierungen, nebensächlich parlierende Parlamentarier und politische Parteien verloren. Diese Institutionen scheinen ausgedient zu haben. Die Verantwortlichen der oberen Kader mögen ihre Rechenschaftsberichte verfassen. Laufend ans Licht tretende Fakten über längst existierende Un-, Vor- und Gesinnungsrechte zeigen den Fluch der bösen Tat<sup>10</sup>: befohlene und planmäßig entwickelte Katastrophen wie «Corona» können sich von nun an auch bei personeller Umbesetzung von Ämtern, Büros und Schaltstellen jederzeit wiederholen. Erfreulicherweise beobachten wir dafür überall Initiativen, Parallelstrukturen und Zusammenschlüsse von suchenden Menschen, die in selbstverantworteter Freiheit und in Frieden leben möchten.

### Dämonien

Anthroposophen, die Viertelwahrheiten von Spinnerei zu unterscheiden vermögen, mögen bei überzeugten «Homo Deus»-Anwärttern ein Doppelgängerphänomen oder Un erfreulicheres wittern (Ausnahmen bestätigen natürlich immer die Regel).

Rudolf Steiner wies vor 105 Jahren schon darauf hin: «Denken Sie, dass zu dem, was ich gestern über die Zukunftsentwicklung gesagt habe, hinzukommt, dass man in der Zukunft Menschen wird erleben können: sie sind der Hans Kunz äußerlich im bürgerlichen Leben, weil die sozialen Zusammenhänge es so ergeben, aber der Leib ist so weit leer, dass ein starkes ahrimantisches Wesen drinnen wohnen kann. Man wird begegnen können ahrimantisch-dämonischen Wesenheiten. Der Mensch wird nur scheinbar der Mensch sein, der er ist. Die Individualität, die ist sehr, sehr innerlich, und äußerlich tritt einem ein ganz anderes Bild entgegen.» (GA 177, Vortrag vom 7.10.1917)

Harari war noch nicht geboren als am 6.12.1969 auf dem Free Altamont Festival in Kalifornien die Rolling Stones den anwesenden 300'000 Besuchern zeigten, welche Teufeleien sie freisetzen konnten. Mick Jagger sang gerade sein «Sympathy for the Devil», als die 18jährige farbige Meredith Smith unmittelbar vor der Bühne kaltblütig von Hell's Angels ermordet wurde. Kirchen und Sekten machen andere *Erfahrungen*. Ausgerechnet ein nach gegenwärtiger Leseart genannter «Dissident» namens Fjodor Dostojewski, beschreibt, in seinem Roman *Die Dämonen*, wie tatsächlich Wesen der Unterwelt in der menschlichen Seele hausen können.



Fjodor Michailowitsch Dostojewski (1821-1881)

In seinem Werk *Die Gebrüder Karamasow* bestärkt Iwan Karamasow seinen Halbbruder Smerdjakov in seinem Unglauben an eine geistige Welt. Sie einigen sich gemeinsam auf die logische Konsequenz, dass es nach offiziell materieller Weltanschauung keinen Gott gibt und folglich



«alles, sogar Mord, erlaubt sein wird.» Als der habgierige Halbbruder im Hinblick auf eine Erbschaft den gemeinsamen Vater tötet, empört sich Iwan angesichts des raffiniert ausgeheckten Planes. Nach Smerdjakovs verdutzter Antwort, alles wäre doch erlaubt, es gebe doch keinen Gott, musste Iwan für sich bestürzt feststellen, dass es den Teufel doch gibt und es folgerichtig einen Gott, eine geistige Welt, geben *muss*. Erst Rudolf Steiner brachte für Hölle und Himmel handfestes geisteswissenschaftliches Verständnis (siehe Kasten).

### So recht moderne Kulturgefühle...

«... denn es gibt in der geistigen Welt Wesenheiten, für die Angst und Furcht, die von dem Menschen ausströmen, wie eine willkommene Nahrung sind. Hat der Mensch nicht Angst und nicht Furcht, dann hungern diese Wesen. Derjenige, der noch nicht tiefer eingedrungen ist, möge das als Vergleich nehmen. Derjenige aber, welcher diese Sache kennt, weiß, dass es sich um eine Wirklichkeit handelt. Strömt der Mensch Furcht und Angst und Kopflosigkeit aus, dann finden diese Wesen eine willkommene Nahrung, und sie werden mächtiger und mächtiger. Das sind feindliche Wesen für die Menschen. Alles, was sich nährt von negativen Gefühlen, von Angst, Furcht und Aberglauben, von Hoffnungslosigkeit, von Zweifel, das sind in der geistigen Welt dem Menschen feindliche Mächte, die grausame Angriffe auf ihn führen, wenn sie von ihm genährt werden. Daher ist es vor allen Dingen notwendig, dass der Mensch, der in die geistige Welt eintritt, vorerst sich stark mache gegen Furcht, Hoffnungslosigkeit, Zweifelsucht und Angst. Das sind aber gerade Gefühle, die so recht moderne Kulturgefühle sind, und der Materialismus ist geeignet, weil er die Menschen abschneidet von der geistigen Welt, durch Hoffnungslosigkeit und Furcht vor dem Unbekannten diese dem Menschen feindlichen Mächte gegen ihn aufzurufen»

(Rudolf Steiner, GA 56, Vortrag vom 12.12.1907).

Der Materialist Harari wird verlachen, was seine Hirnzellen nicht spiegeln können. Als Testamentsvollstrecker des Nazi-Propagandaministers Joseph Goebbels und dessen Lehrmeister Edward Bernays<sup>11</sup> weiß er als Jude aber allzu gut, wie PSYOPs (psychologische Manipulationen) und Ideologien solche teuflischen Kräfte aufrufen können. Während es der Hitlerei darum ging, mit teuflischen Mitteln ein ganzes Volk auszulöschen, bereiten die durch ein umnachtetes WEF gezogenen «Homo Dei-Marionetten» eine famose Umwälzung globalen Ausmaßes vor: die Zerstörung sämtlicher Kultur und Evolution und die Vernichtung der menschlichen Entelechie. Entsprechend sah der Weitblick Dostojewskis für unsere Zukunft eine anrollende Dämonisierung und Spaltung menschlichen Zusammenlebens voraus: «Die Toleranz wird ein solches Niveau erreichen, dass

intelligenten Menschen das Denken verboten wird, um Idioten nicht zu beleidigen.»

Gaston Pfister

### Anmerkungen

- 1 Gemeint sind die Staats- und Regierungschefs der G20 (EU plus die 19 Staaten Argentinien, Australien, Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Indien, Indonesien, Italien, Japan, Kanada, Mexiko, Russland, Saudi-Arabien, Südafrika, Südkorea, Türkei und die USA). Inklusive ihr Über-Ich in Gestalt des WEF-Chefs Klaus Schwab und nicht zuletzt die gekaufte Journaille. Russlands Präsident Wladimir Putin war auf Bali nicht dabei. Auch die Schweiz wurde nicht eingeladen, obwohl sie so gerne dabei sein möchte. Wer wundert sich, seit ihr Ex-Bundespräsident und Außenminister noch immer über Neutralität wie eine männliche Schwangerschaft schwadroniert.
- 2 *Homo Deus: eine Geschichte von Morgen*. C.H.Beck, München.
- 3 Das Schweizer Parlament stimmte am 15.12.2022 erneut großmehrheitlich der Verlängerung des Covid-19-Gesetzes zu. Damit kann die Schweizer Regierung bis 30. Juni 2024 unter dem Vorwand, eine «Pandemie» zu bekämpfen, die Grundrechte der Bürger einschränken und wieder auf diskriminierende Maßnahmen wie das Covid-Zertifikat zurückgreifen.
- 4 Dummheit ist gemäß Bonhoeffer ein gefährlicherer Feind des Guten als Bosheit. Gegen das Böse lässt sich protestieren, es lässt sich bloßstellen, es lässt sich notfalls mit Gewalt verhindern, das Böse trägt immer den Keim der Selbstersetzung in sich, indem es mindestens ein Unbehagen im Menschen zurücklässt. Gegen die Dummheit sind wir wehrlos.
- 5 Ausgaben Dezember 2020 und März 2021.
- 6 Um die EU-Regeln in Vorbereitung des «Great Reset» einzuhalten, wird die niederländische Regierung 3'000 landwirtschaftliche Betriebe gewaltsam schließen. Ziel sei es, die Stickoxid-Emissionen deutlich zu senken. Doch wird mit dem Goal Nummer 13 der 2030-Ideologie die Ernährungssicherheit aufs Spiel gesetzt.
- 7 Siehe das Buch von Robert F. Kennedy Jr.: *Das wahre Gesicht des Dr. Fauci, Bill Gates, die Pharmaindustrie und der globale Krieg gegen Demokratie und Gesundheit*.
- 8 CBDC, Central Bank Digital Currency (Digitales Zentralbankgeld) bezeichnet aktuelle Projekte mit dem Ziel, elektronisches Geld zu schaffen, das direkt auf Konten bei der Zentralbank liegt. Letztere erhält «dank» digitaler Identifikation (digital-ID) für menschliche Arbeit und sämtliches Tun und Lassen ungewollte und weitestgehende Überwachungsmöglichkeiten (social credit system nach chinesischem Muster).
- 9 Die 35-seitige englische Zusammenfassung lade man von der Website des Weißen Hauses ([bit.ly/G20-Bali-declaration](https://bit.ly/G20-Bali-declaration)) herunter (man kann es automatisch mittels MS WORD auf Deutsch übersetzen lassen).
- 10 Friedrich Schiller: «Das eben ist der Fluch der bösen Tat,/ Dass sie, fortzeugend, immer Böses muss gebären.»
- 11 Edward L. Bernays (1891–1995) gilt als Vater der Propaganda und als Patenonkel staatlicher Geheimdienste. Der Neffe Sigmund Freuds versuchte mithilfe der Tiefenpsychologie seines Onkels, die US-Gesellschaft zu manipulieren. Als erster politischer Spin-Doktor wollte er die Massen kontrollieren.

# Liane Collot d'Herbois – ihr Lebenswerk

## *Das Farbenkleid der Isis-Sophia neu erschaffen*

Liane Collot d'Herbois wird am 17. Dezember 1907 an der Westküste Englands in Camelfort geboren, in der Nähe von Tintagel, der ehemaligen Artusbürg. Sie durchlebt keine einfache Kindheit, erlebt aber intensiv die elementarische Welt um ihren Wohnort und zeigt schon früh Interesse und Begabung für Malerei.

Das führt dazu, dass sie in Birmingham an der Kunstschule in eine fünfjährige Malausbildung aufgenommen wird. Sie befasst sich intensiv mit den Farben und wird malerisch inspiriert von Turners atmosphärischen Studien und Cotmans Malerei. Ihre Arbeiten werden sehr geschätzt, sie verkauft auch Bilder. Als Abschlussarbeit lässt sie, mit Unterstützung der Lehrerschaft der Stadt, die Schulkinder zeichnen und malen. Sie wertet diese Malarbeiten und Zeichnungen danach auf ganz eigene Art aus, indem sie ihre Begabung nutzt, aus den Werken der Kinder Wesenseigenheiten, Konstitution und gesundheitliche Situation herauszulesen. Diese Arbeit weckt großes Interesse.

Sie ist stets auf der Suche nach Antworten auf ihre Fragen zu Farben und deren Verbindung mit dem Menschen und dessen Wahrnehmung. Sie lernt den Buddhismus kennen. Dieser befriedigt ihr spirituelles Bedürfnis aber nicht wirklich. In der Bibliothek der Kunstschule entdeckt sie das Buch *Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?* von Rudolf Steiner und ein Priester der Christengemeinschaft macht sie weiter mit der Anthroposophie bekannt. Liane Collot d'Herbois erkennt darin diejenige Hilfestellung, die ihr die geistigen Grundlagen gibt und ihrer tiefen Verbundenheit mit der christlichen Spiritualität entspricht.

Nach dem Studium verzichtet sie darauf, der Berufung als Lehrerin an die Kunstschule zu folgen und wendet sich sozialen Projekten zu. Sie sagt von sich später, dass sie Jahre nicht gemalt habe, um sich von dem Erlernten zu lösen und wirklich offen für das neu Entdeckte zu werden. Mit zwanzig Jahren beginnt sie die Arbeit als Betreuerin im anthroposophisch geführten, heilpädagogischen Heim «Sunfield» in Clent. Dort begegnet sie der Ärztin Hilma Walter, die ihr weitere Texte von Rudolf Steiner übersetzt. Bei einem Besuch bemerkt Dr. Ita Wegman (1876–1943) die Arbeiten der jungen Malerin und die besonderen, objektiv heilenden Kräfte in den Bildern. Wegman will sie dazu bewegen, nach Arlesheim zu kommen, um ihre Malkunst weiter zu



Liane Collot d'Herbois (1907–1999), 1980

entwickeln. Liane Collot d'Herbois hat aber zusammen mit einer Freundin die Gründung einer eigenen heilpädagogischen Stätte im Sinn.

Letztlich folgt sie 1936 doch dem Ruf Ita Wegmans. Sie arbeitet künstlerisch und therapeutisch in Arlesheim, auch in Paris in einem Haus, das Ita Wegman eingerichtet hat. Schließlich geht sie 1940 nach Ascona/Schweiz in die Casa Andrea Cristoforo, der letzten Gründung Ita Wegmans.

Stets arbeitet sie ganz eng mit Ita Wegman zusammen und malt in Absprache mit ihr «Heilbilder» für die Patienten, die in deren Zimmern aufgehängt werden.

«Ihre Bilder, Liane, müssen heilend sein. Das ist der Sinn davon, dass ein Bild etwas bedeutet für den Einzelnen oder für eine Institution, dass es die Menschen erinnert an die geistige Welt.» sagt Ita Wegman zu ihr.<sup>1</sup>

Auf deren Wunsch malt sie ein großes Fresko in der Kapelle von La Motta, einem heilpädagogischen Institut in Brissago. Ita Wegman wollte, dass nach ihrem Tod ihre Asche dort aufbewahrt werde.

Liane Collot d'Herbois erarbeitet sich ein tiefes Verständnis der Anthroposophie und der Welt der Farben. Sie erforscht die Gesetzmäßigkeiten der Farbentstehung im Zusammenwirken der Licht- und Finsterniskraft. Seit ihrer Kindheit erlebt sie die atmosphärische Umwelt wesenhaft, belebt. Jetzt werden ihr durch die Lektüre der Schriften Rudolf Steiners, besonders der Vorträge zu den Farben<sup>2</sup> auch die zu Grunde liegenden geistigen Kräfte fassbar. Das ganze Konzept steht geistig vor ihr. Sie arbeitet von da an während ihres ganzen Lebens an der weiteren Erforschung dieser Zusammenhänge.

Nach dem Tod Ita Wegmans 1943 entschließt sich Liane Collot d'Herbois nach Holland zu gehen.

Zusammen mit ihrer Freundin Francine van Davelaar gibt sie nun künstlerische Kurse in Nordeuropa und den USA. 1968 bittet eine Malergruppe sie um kontinuierliche Schulung. Aus Arbeitsnotizen der Teilnehmenden zu dieser Arbeit ist 1981 das Buch *Colour, dt. Farbensphären* (1983) entstanden.

1982 fragt sie der holländische Arzt Paolo Walburg Schmidt nach ihrem therapeutischen Ansatz. Daraufhin entwickelt Liane Collot d'Herbois mit einer Gruppe von



Fresko von Liane Collot d'Herbois, La Motta

Therapeuten und Ärzten systematisch ihre Maltherapiemethode. Aus dieser Arbeit entsteht die Skizze *Licht, Finsternis und Farbe in der Maltherapie – Light, Darkness and Colour in Painting-Therapy* zu ihrem maltherapeutischen Ansatz, die 1993 von der medizinischen Sektion am Goetheanum herausgegeben wird. Künstler, Ärzte und Therapeuten aus der ganzen Welt besuchen sie. Bis zu ihrem Tode teilt sie ihr Wissen und ihre Erfahrung sehr großzügig mit allen Interessierten. Liane Collot d'Herbois stirbt am 17. September 1999 in Driebergen/Niederlande.

Liane Collot d'Herbois erlebt ihr malerisches Schaffen als Schulungsweg. Sie betrachtet sich als Arbeiterin im Dienst der Farbe, nicht als Künstlerin und bezeichnet ihre Bilder nicht als Kunst. Deshalb signiert sie ihre Werke lange Jahre auch nicht. Sie hat immer gemalt und ihre Bilder sind heute in der ganzen Welt verstreut.

In Überlingen/Deutschland ist 2016 in der Galerie Liane Collot d'Herbois eine Dauerausstellung mit Werken von ihr eingerichtet worden.<sup>3</sup>

### Grundlagen der Malerei Liane Collot d'Herbois'

In den folgenden Darstellungen wird skizzenhaft auf Wesentliches hingewiesen, es ist keine Vollständigkeit

angestrebt. Der andersartige, neu gegriffene Ansatz Liane Collot d'Herbois' erfordert auch eine eigene Darstellung. Die Hinweise sollen ihren Ausgangspunkt deutlich werden lassen. Für das Verstehen ihrer Arbeit ist es unabdingbar, ihren Gesichtspunkt einzunehmen. Es darf auch nicht vergessen werden, dass Liane Collot d'Herbois durch eine gründliche akademische Schulung ein erweitertes Farbempfinden, malerisches und zeichnerisches Können entwickelt hat. Diese hat sie mitgenommen, andere akademische Vorgaben abgelegt. Ebenfalls muss man sich bewusst sein, wie grundsätzlich umfassend sie sich in der Zusammenarbeit mit Ita Wegmann sowohl die geisteswissenschaftlichen als auch medizinischen Grundlagen erarbeitet hat. Die angeführten Zitate aus der Literatur sind vorzugsweise im erklärenden Zusammenhang zu lesen.

Liane Collot d'Herbois entdeckt, aufgrund ihrer persönlichen Erfahrung und durch das Studium der Ausführungen Rudolf Steiners, die Gesetzmäßigkeiten der Entstehung der Farben im Zusammenwirken von Lichtkraft und Finsterniskraft. Um sie richtig zu verstehen, muss der heutige westliche Mensch sich bezüglich Licht, Finsternis und Farbe zuerst seine aus Kultur und Schulbildung mitgebrachten Vorstellungen wirklich klar machen. In der europäischen Kultur besteht gegenwärtig das Allgemeinwissen zu Licht meist darin, dass von Wellenlängen und Teilchen beziehungsweise Photonen die Rede ist, und dass aus dem gebrochenen Licht die Farben hervorkommen. Farben gelten als Teile des Lichtes. Finsternis hingegen ist weniger oder kein Licht. Deshalb werden im Folgenden zuerst die Haltung des Forschenden und die Gesetzmäßigkeiten von Licht, Finsternis und Farben vorgestellt. Von da aus wird auf das malerische Werk und den Therapieansatz Liane Collot d'Herbois' eingegangen.

Hilfreich kann sein, ein Prisma in die Hand zu nehmen, damit die Welt zu betrachten und die Bedingungen, die dabei eine Rolle spielen, genau zu bedenken. Nichts hinzuzufügen an Gedankengängen, aber auch nichts zu vergessen, keine Erscheinung zu übersehen. Goethe hat den Versuch bis zu den ersten Elementen vereinfacht und so das Urphänomen herausgeschält. Er betrachtet die Grenze, an der eine weiße und eine schwarze Fläche aneinanderstoßen. Da sieht er die sogenannten prismatischen Farben am reinsten, kräftigsten erscheinen. Rudolf Steiner beschreibt in seinen Vorträgen den Versuch sehr genau. Zu dieser Beobachtung kann das andere Urphänomen dazu gedacht werden: Sehe ich mit dem Licht durch die Trübe auf Dunkelheit, erscheint Blau. Sehe ich durch die Trübe gegen das Licht, erscheint gelblich-rötlich.<sup>4</sup>

Wer selber erlebend die Erscheinung der prismatischen Farben genau beobachtet und bedenkt, der muss sich eigentlich wundern.

Goethes forschende Haltung gegenüber dem zu Betrachtenden hat er im Text «Der Versuch als Vermittler von Objekt und Subjekt» sorgfältig beschrieben:

«Sobald der Mensch die Gegenstände um sich her gewahrt wird, betrachtet er sie in Bezug auf sich selbst, und mit Recht. Denn es hängt sein ganzes Schicksal davon ab, ob sie ihm gefallen oder missfallen, ob sie ihn anziehen oder abstoßen, ob sie ihm nutzen oder schaden. Diese ganz natürliche Art, die Sachen anzusehen und zu beurteilen, scheint so leicht zu sein, als sie notwendig ist, und doch ist der Mensch dabei tausend Irrtümern ausgesetzt, die ihn oft beschämen und ihm das Leben verbittern.

Ein weit schwereres Tagewerk übernehmen diejenigen, deren lebhafter Trieb nach Kenntnis die Gegenstände der Natur an sich selbst und in ihren Verhältnissen untereinander zu beobachten strebt: denn sie vermissen bald den Maßstab, der ihnen zu Hülfe kam, wenn sie als Menschen die Dinge in Bezug auf sich betrachteten. Es fehlt ihnen der Maßstab des Gefallens und Missfallens, des Anziehens und Abstoßens, des Nutzens und Schadens; diesem sollen sie ganz entsagen, sie sollen als gleichgültige und gleichsam göttliche Wesen suchen und untersuchen, was ist, und nicht, was behagt.»<sup>5</sup>

Die von Persönlichem bereinigte Haltung des Forschenden ist unabdingbar, damit sich das Andere ihm nicht nur zeigen sondern eben auch von ihm wahrgenommen werden kann. So hat Liane Collot d'Herbois geforscht.

### **Die Gesetzmäßigkeiten von Licht, Finsternis und Farbe Lichtgesetzmäßigkeiten**

Wir können sie im Alltag beobachten: Licht hat immer eine Quelle und nimmt an Stärke ab, je weiter es davon entfernt erscheint. Lichtkraft bewirkt Raum, auf der Erde ist der Raum mit Atmosphäre gefüllt. Je nach Lichtstärke erlebt man den Raum im Mittagslicht tiefer als in der Dämmerung. Wir beobachten an Schattenwürfen die gerade Begrenzung zur Lichtbahn hin. «Sonnenstrahlen» sind erleuchtete Lichtbahnen zwischen schattenwerfenden Wolken am Himmel. Licht macht sichtbar, ist aber als wirkende Kraft oder Wesenheit unsichtbar.

### **Finsternisgesetzmäßigkeiten**

«Bei der Dunkelheit verhält man sich aber so: Licht hat verschiedene Helligkeitsgrade, Dunkelheit ist Dunkelheit. Das ist es, dass man nicht vorrückt zum qualitativen Denken, was uns so sehr hindert, die Brücke zwischen dem Seelisch-Geistigen und dem Körperlichen auf der anderen Seite zu finden.»<sup>6</sup>

Rudolf Steiner zeigt im Weiteren auf, dass Finsternis eine eigene Qualität hat und nicht nur weniger Licht ist. Er beschreibt die Finsterniskraft als die zum Licht polare

Kraft. Da westliche Menschen mehr dem Licht zugeneigt sind, ist ihnen das Erleben der Finsterniskraft weniger bewusst, weniger zugänglich. Finsterniskraft wird in Substanz erlebbar, sie ist Fülle, nicht Raum. Sie hat kein Zentrum, ist formlos, trägt aber den Impuls zur Bewegung in sich. Die als Finsternis wirkende Kraft oder Wesenheit ist unsichtbar.

### **Farbe aus dem Zusammenwirken von Licht- und Finsterniskraft**

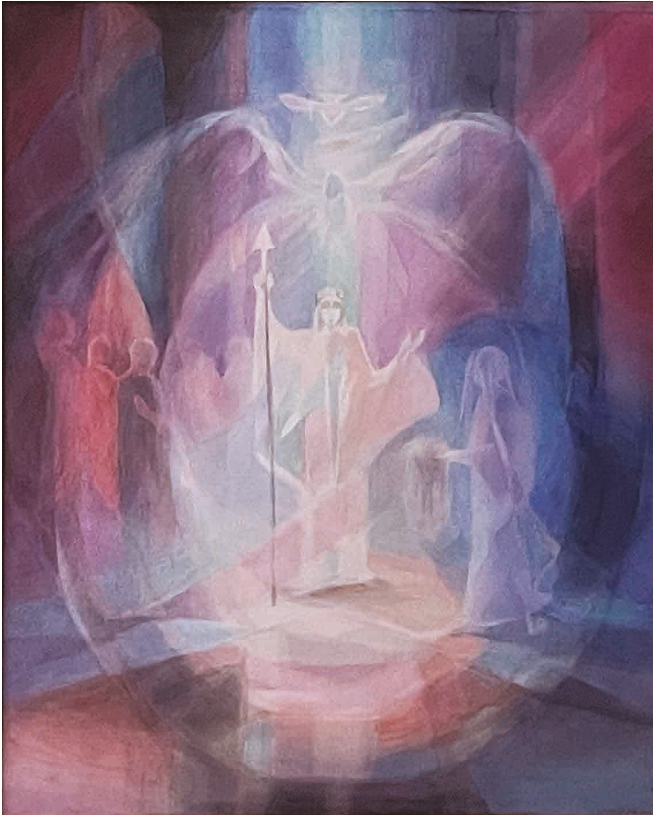
#### **Das Urphänomen:**

Sehe ich mit dem Licht durch die Trübe, zum Beispiel milchiges Glas, erscheint Blau (durch die Atmosphäre Himmelsblau). Liane Collot d'Herbois spricht von Farben hinter dem Licht (Türkis, Blau, Indigo, Violett). Sehe ich durch die Trübe gegen das Licht, erscheint gelblich-rötlich (Sonnenuntergangsfarben in der Atmosphäre). Hier spricht sie von Farben vor dem Licht (Magenta, Rot, Gelb, Gelbgrün). Wir können die Gesetzmäßigkeit, durch die im Zusammenwirken von unsichtbarer, geistiger Licht- und unsichtbarer, geistiger Finsterniskraft Farben entstehen, nachvollziehen, wenn wir das Farbenwerden und -vergehen in der Atmosphäre beobachten. Wenig Lichtwirkung zu Beginn des Tages und damit verbunden vermehrte Finsterniswirkung, bewirken Farben wie Magenta (Aurora, Morgenröte), oder abends Violett, beide Farben mit größerer Wärme. Mit etwas stärkerer Licht- und weniger Finsterniswirkung sehen wir Orange, Gelb, Türkis entstehen, Farben mit weniger Wärme in sich.

Jede einzelne Farbe hat eine ihr innewohnende Bewegungstendenz. Diese Bewegung wird erst durch das Licht aufgerufen. Man kann sie an der Farbe erleben, jedoch nicht sehen. Bei längerem Studium kann man erfahren, welches Licht – Finsternisverhältnis die entsprechende Farbe und deren Farbbewegung bewirkt. Viel Lichtkraft impulsiert in der Finsterniskraft schnellere Bewegungen, viel Finsterniskraft lässt nur geruhsamere Bewegung zu. Das ist ein Gesichtspunkt, der noch zu wenig erfasst wird.

Rudolf Steiner beschreibt das Zusammenwirken von Licht- und Finsterniskraft so:

«[...] sowohl im roten Teil der Farbabschattungen wie im blauen Teil der Farbabschattungen hat man es nun nicht mit einer Mischung, sondern mit einem dynamischen Ineinanderwirken von Licht und Finsternis zu tun, aber so, dass im roten Teil dieses Zusammenwirken so ist, dass gewissermaßen das Rot sich ergibt als Aktivität des Lichtes in der Finsternis. [...] hat man es mit der blauen Seite zu tun, dann hat man es mit der Aktivität der Finsternis in



Liane Collot d'Herbois, Parsifal, Privatbesitz

der Helligkeit zu tun. Also das ist der genaue Ausdruck für die Polarität.»<sup>7</sup>

Farben sind Bereiche des Überganges. Treffen Licht- und Finsterniskraft aufeinander, entstehen neben der Farbe zum Beispiel auch Form, Reflektion und Beugung (eben nicht Brechung). So sehen wir die Welt. Im Zusammentreffen der beiden unsichtbaren Kräfte entsteht die irdische Sichtbarkeit der uns umgebenden Dinge. Liane Collot beobachtet dazu noch die besonderen Intervallfarben. Diese erscheinen im Zwischenraum zweier Farben, wenn diese mit derselben Intensität aufeinander einwirken. Es sind nicht die Komplementärfarben.

### Licht-, Finsternis- und Farbgesetzmäßigkeiten im Menschen

«Indem wir soweit kommen, dass wir den Gedanken nicht mehr in seiner Abstraktheit bloß betrachten, sondern als Licht, den Willen nicht mehr in seiner Abstraktheit betrachten, sondern als Dunkelheit, ja in seiner materiellen Natur betrachten, indem wir dazu kommen, die Wärmeinhalte zum Beispiel des Lichtspektrums, als mit der Vergangenheit, die Stoffseite, die chemische Seite des Spektrums mit der Zukunft zusammenfallend betrachten zu können, gehen wir aus dem bloßen Abstrakten ins Konkrete hinaus.»<sup>8</sup>

Zudem setzt Rudolf Steiner die Wärme, das Licht und die Farbe konkret in Beziehung zu den menschlichen Wesensgliedern:

«Wer diesen Unterschied wirklich ins Auge fasst, der im Tatsächlichen ganz einfach gegeben ist, zwischen dem Miterleben des Wärmeszustandes und dem Miterleben des Lichtzustandes der Umgebung, der kann zuletzt gar nicht anders als unterscheiden, dass wir an dem Wärmeszustand mit unserem physischen Leibe beteiligt sind und an dem Lichtzustand eben mit unserem Ätherleibe beteiligt sind. [...] (und) wie verhalten wir uns zu den Farben, die dahinhuschen? Da ist es nicht anders, als dass wir da drinnen sind mit unserem Astralleibe, da sind wir mit den Farben verbunden mit unserem Astralleibe.»<sup>9</sup>

Lichtkraft und Finsterniskraft wirken gestaltend auf Lebewesen, Pflanzen, Tiere, Menschen, aber in ganz unterschiedlicher Weise. Lichtkraft wirkt formend, abbauend auf Substanz. Irdisches Leben orientiert sich am Licht. Lichtprozesse sind im Menschen Bewusstseinsprozesse, sie wirken im Nerven-Sinnessystem und entsprechen dem Denken. Finsterniskraft manifestiert sich im Substanzaufbau. Im Menschen wirken sie im Stoffwechsel-Gliedmaßensystem und entsprechen seinem Willen, einer unbewussten Tätigkeit. In der Mitte vermitteln die rhythmischen Prozesse. Sie wirken im Menschen in der Lungen- und der Herztätigkeit und entsprechen dem Fühlen, einem träumenden Bewusstsein.

Ist die Lichtkraftwirkung zu stark und damit die Finsterniskraftwirkung zu schwach, so beginnen Abbau-, Absterbe-, Verhärtungsprozesse. Ist sie zu schwach und damit die Finsterniskraftwirkung zu stark, so kann die artgemäße Form nicht gestaltet werden. Quellende Unförmigkeit, übermäßiger Aufbau sind die Folge. Fällt die vermittelnde Mitte aus dem Rhythmus, gerät das ganze Zusammenspiel aus den Fugen. Diese Kraftwirkungen spielen in unterschiedlichen Gleichgewichten. Es gibt nicht *eine* richtige Situation. Wirken sie für das jeweilige Lebewesen in angemessener Art, kann dieses erst richtig in seiner Gestalt und Lebensweise gedeihen. So gestaltet sich der individuelle Mensch.

Die Entstehungsprozesse von Farbe, Form, Reflektion, Spiegelung, Beugung und Intervallfarben finden auch im Menschen statt. Farben wirken seelisch, vor allem im Fühlen, auch in Denken und Wollen. Die physiologische Wirkung der Farben im Menschen ist längst nachgewiesen. Sie wirken bis in die Organe hinein. Rudolf Steiner hat die unterschiedlichen Farbqualitäten der Organe beschrieben.

Das unterschiedliche, differenzierte Zusammenspiel von Licht- und Finsterniskraft erzeugt die verschiedenen Farbqualitäten.

## Die Aquarelle von Liane Collot d'Herbois

Liane Collot d'Herbois hat wenige Bilder mit Pastell gearbeitet und einige Fresken geschaffen. Die allermeisten Arbeiten sind großformatige Aquarelle. Die Farbe ist sehr flüssig aufgetragen, so dass sie geführt in der Fläche herunterfließt und die Pigmente sich ruhig absetzen können. Ganz zarte, transparente Farbschleier werden so zuerst in großen, dann in immer kleineren Flächen übereinandergeschichtet. Es entstehen fein vibrierende, atmende Farbräume. Aber eben nicht irgendwelche Farbräume, sondern solche, die streng nach Licht- und Finsternisgesetzen geschaffen sind. Liane Collot d'Herbois hat virtuos alle zu den Farberscheinungen gehörenden Elemente wie Reflektion, Spiegelung, Beugung und die Intervallfarben eingesetzt.

Öfters sind mehrere Lichtqualitäten in ihren Bildern zu sehen: Das Tageslicht der dreidimensionalen Welt mit seiner Lichtquelle und das ätherische Licht der zweidimensionalen Welt, wo andere Gesetze gelten. Man kann erahnen, wie komplex ein Bild werden kann. Und nie darf beim Betrachten der Bilder von Liane Collot d'Herbois vergessen werden, dass sie auch Bilder des Menschen sind und als solche auf den Betrachter wirken. Es wird deutlich, dass sie mit herkömmlichen kunsthistorischen oder anderen Rastern nicht vollumfänglich erfasst werden können.

### Der Therapieansatz aus Licht, Finsternis und Farbe

«Man muss von der Farbenlehre aus Gesundheit und Krankheit begreifen können.»<sup>10</sup>

Diesen Gesichtspunkt Rudolf Steiners hat Liane Collot d'Herbois gründlich bearbeitet.

Sie hat ihre Erkenntnisse und Erfahrungen zu den Farben und deren Entstehung nicht nur in ihren Bildern umgesetzt, sie hat daraus auch ihren Therapieansatz entwickelt.

«Die Grundlage all dessen, was ich zu sagen habe, besteht aus zwei wesentlichen Dingen: der kosmischen Dreiheit von Licht, Farbe und Finsternis und der menschlichen Wesenheit als mikrokosmische Dreigliederung von Geist, Seele und Leib, von Denken, Fühlen und Wollen.»<sup>11</sup>

Sie hat auch die Entwicklungen des Menschen in den Kulturepochen miteinbezogen, in denen sich sein Ich langsam in seine verschiedenen Leiber «hineinarbeitet». Der heutige



Liane Collot d'Herbois, 1993, Driebergen

Mensch hat als Aufgabe, die Bewusstseinsseele zu entwickeln. Es ist individuell erkennbar, wie sein Ich die Hüllen ergreift, die Wesensglieder ordnet. Diese Bewusstseinsprozesse werden in der Therapie gefördert. Die Aufrechte des Menschen und das «Einziehen» des Ich auf den Bahnen des Lichtes ist Bewusstseinsarbeit. Liane Collot d'Herbois hat sich ein umfassendes Verständnis von diesen «Gesetzmäßigkeiten» oder Wirksamkeiten geistiger Wesenheiten und deren im Menschen auf allen Ebenen höchst komplexem Zusammenwirken erworben.

Sie fordert von Therapeuten eine stete persönliche Schulung. Sie sollen nicht nur Kenntnisse der therapeutischen Möglichkeiten dieses Ansatzes

erwerben, sondern diese in ihren Wirkungen immer wieder von neuem erfahren und sich bewusst machen. Wichtig ist ihr vor allem das Erarbeiten der reinen Gesetzmäßigkeiten von Licht und Finsternis mit Hilfe von Kohlearbeiten. Das verlangt Klarheit und geistige Präsenz, weil nicht Farben die Strenge, Eindeutigkeit der Gesetzmäßigkeiten mildern.

### Die Arbeit mit Licht, Finsternis und Farbe: eine Forderung der Zeit

Zusammenfassend sei hier angefügt, wie Rudolf Steiner die heutige Situation und die Anforderung an den heutigen Menschen beschreibt:

«Wir müssen diese Legende [gemeint ist hier die der Isis-Sophia] bilden, denn sie stellt die Wahrheit unserer Zeit dar. Wir müssen sprechen in demselben Sinne von der getöteten und uns verlorengegangenen Isis bzw. der göttlichen Sophia, wie der alte Ägypter gesprochen hat von dem verlorengegangenen und getöteten Osiris. Und wir müssen mit demjenigen, was wir nicht begreifen, was aber in uns ist, mit der Kraft des Christus, mit der neuen Osiriskraft ausziehen und den Leichnam der modernen Isis suchen, den Leichnam der göttlichen Sophia. Wir müssen herangehen an die luziferische Naturwissenschaft und müssen suchen den Sarg der Isis, d.h. wir müssen finden aus dem, was uns die Naturwissenschaft gibt, dasjenige, was innerlich anregt zu Imagination, zu Inspiration, zu Intuition. Denn dadurch erwerben wir die Hilfe des Christus in uns, der uns dennoch dunkel, der uns finster bleibt, wenn wir ihn nicht durch die göttliche Weisheit uns erleuchten. Wir müssen, ausgerüstet mit dieser Christus-Kraft, mit dem neuen Osiris, auf die Suche nach der Isis, nach der neuen

Isis gehen. Nicht zerstückeln wird Luzifer diese Isis, wie Typhon-Ahriman den Osiris zerstückelt hat. Nein, im Gegenteil: diese Isis ist in ihrer wahren Gestalt ausgebreitet in der Schönheit des ganzen Kosmos. Diese Isis ist dasjenige, was uns in vielen leuchtenden Farben aurisch aus dem Kosmos entgegenleuchtet. Sie müssen wir verstehen, indem wir hineinblicken in den Kosmos und den Kosmos aurisch sehen in seinen leuchtenden Farben.

Aber wie einstmals Ahriman-Typhon gekommen ist, um den Osiris zu zerstückeln, so kommt Luzifer, der diese Farben in ihrer Differenzierung auslöscht, der die Teile, die schön ausgebreitet sind, die Glieder der neuen Isis, jene Glieder, die das ganze Himmelszelt bilden, ineinander verschwimmen macht, der sie vereinigt, der sie zusammenballt. So wie der Typhon den Osiris zerstückelt hat, so setzt Luzifer aus dem, was in vielfältigen aurischen Farben aus dem Weltenall zu uns hereinglänzt, das eine, einheitliche weiße Licht zusammen, das die Welt durchstrahlt, dieses luziferische einheitliche Licht, gegen das sich Goethe in seiner Farbenlehre gewendet hat, indem er dagegen opponiert, dass in ihm enthalten sein sollen die Farben - die aber ausgebreitet sind über die geheimnisvollen Taten des ganzen Weltenalls, in ihrer Vielfältigkeit geheimnisvollen Taten.»<sup>12</sup>

Das Farbenkleid der Isis neu erschaffen, dies beschäftigt Liane Collot d'Herbois ihr Leben lang.

Die Grundlage der Arbeit Liane Collot d'Herbois' ist in den zwei Büchern *Colour*<sup>13</sup> und *Light, Darkness and Colour in Painting Therapy*<sup>14</sup> dargestellt. Allerdings hat sie die Texte nicht selber verfasst, sie hat sie zum Druck freigegeben. Es ist empfehlenswert, mit dem englischen Originaltext zu arbeiten. *Colour* ist von Mitarbeitenden aus Notizen der Kursteilnehmer zusammengestellt, der Duktus des mündlichen Vortrages ist deutlich erlebbar. Liane Collot d'Herbois hat zu anthroposophisch geschulten Menschen gesprochen, die schon Jahre mit ihr zusammengearbeitet haben, und hat damit Einiges vorausgesetzt.

*Light, Darkness and Colour in Painting-Therapy* ist ein Buch mit ersten Anregungen. Liane Collot d'Herbois will diese Schrift nicht als Rezeptbuch verstanden wissen, vielmehr als Hinweis, in welche Richtung die Forschung des Arztes und des Therapeuten gehen muss. Sie hat sich der Schriftlichkeit weitgehend verweigert, weil ihr zentral wichtig war, dass Interessierte durch eigene Schulung und persönliches Erleben im Tun zum Verstehen kommen. Ihre Schulungshinweise sind sehr ernst zu nehmen.

Sie hat jeden Menschen ermuntert, aufgefordert, sich selber auf den Weg zu machen: «Du kannst das!» – das haben viele von ihr gehört.

Johanna Ryser

## Anmerkungen

- 1 Selg, Peter Hrsg., *Collot d'Herbois, Liane, Leben und Werk – Work and Life*, Raffael Verlag (2013), S. 32, Anmerkung 72.
- 2 Steiner, Rudolf, *Das Wesen der Farben*, (GA 291), Rudolf Steiner Verlag (1991). Ders., *Farbenerkenntnis*, (GA 291a), Rudolf Steiner Verlag (1990).
- 3 Galerie L. Collot d'Herbois, Burgberggring 1, D 88662 Überlingen <https://www.mercurialis.org/galerie-collot-dherbois>
- 4 Steiner, Rudolf, *Geisteswissenschaftliche Impulse zur Entwicklung der Physik*, Erster naturwissenschaftlicher Kurs (GA320), Rudolf Steiner Verlag, (2020), Vorträge vom 24. und 25.12.1919.
- 5 Goethe, Johann Wolfgang, *Schriften zur Botanik und Wissenschaftslehre*. dtv Gesamtausgabe, Bd 39, (1963), S. 157.
- 6 Steiner, Rudolf, *Geisteswissenschaftliche Impulse zur Entwicklung der Physik*, Erster naturwissenschaftlicher Kurs, GA 320, Rudolf Steiner Verlag, (2020), S. 104
- 7 Ders., *Geisteswissenschaftliche Impulse zur Entwicklung der Physik*, Erster naturwissenschaftlicher Kurs, GA 320, Rudolf Steiner Verlag, (2020), S. 203
- 8 Ders. *Die Brücke zwischen der Weltgeistigkeit und dem Physischen des Menschen*, GA 202, Rudolf Steiner Verlag (1993), S. 82.
- 9 Ders., *Geisteswissenschaftliche Impulse zur Entwicklung der Physik*, Erster naturwissenschaftlicher Kurs, GA 320, Rudolf Steiner Verlag (2020), S. 106.
- 10 Steiner, Rudolf, *Das Wesen der Farben*, GA 291, Rudolf Steiner Verlag, (1991), S. 161.
- 11 Collot d'Herbois, Liane, *Licht, Finsternis und Farbe in der Maltherapie*, Kooperative Dürnau, (2007), ISBN 978-3-88861-054-7, S. 27.
- 12 Steiner, Rudolf, *Die Brücke zwischen der Weltgeistigkeit und dem Physischen des Menschen*, GA 202, Rudolf Steiner Verlag, (1993), Vortrag vom 24.12.1920, S. 237.
- 13 Collot d'Herbois, Liane, *Colour*, SchneiderEditionen, (2016), ISBN 978-3-943305-26-5  
Collot d'Herbois, Liane, *Farbensphären*, Kooperative Dürnau, (2005), ISBN 3888610516
- 14 Collot d'Herbois, Liane: *Light, Darkness and Colour in Painting-Therapy* Ed. by Margreet Meijer, SchneiderEditionen, (2016), ISBN 978-3-943305-27-2

## Weiterführende Literatur

- Selg, Peter, *Liane Collot d'Herbois und Ita Wegman*, Verlag am Goetheanum (2008).
- Scaligero, Massimo, *Das Licht. Das Entdecken der schöpferischen Imagination*, edition tertium (1994).
- Zajonc, Arthur, *Lichtfänger, die gemeinsame Geschichte von Licht und Bewusstsein*, Stuttgart, Verlag Freies Geistesleben (2008).

# Rudolf Steiner und der Brand des Goetheanum

*Ein Lehrstück für die Gegenwart*

«Wenn man dieses ernst nehmen will, dass Gesinnungen, Gedanken, namentlich Bewusstseinsimpulse Realitäten sind, dann muss man an sie selbst glauben, an diese Bewusstseinsimpulse, an diese Gedanken, an diese Empfindungen, nicht an die Hilfen, die sie von außen haben können, sondern an ihre eigene Kraft. Dann muss man sicher sein, dass dasjenige, was man aus solchen Impulsen herausschöpft, trotz alles äußeren Scheinmisserfolges zu seinem richtigen Ziele kommt, zu dem Ziele, das ihm vorge-schrieben ist in der geistigen Welt; *selbst dann, wenn es eines Tages durch die äußeren Umstände in der äußeren Welt zunächst ganz vernichtet würde.*»<sup>1</sup>

## Katastrophen als Seelenerwecker

Der Brand des Goetheanum am 31. Dezember 1922 war für die damaligen Anthroposophen ein vollkommen unerwartetes und äußerst schmerzhaftes Ereignis. Der unter großen Opfern errungene Bau, der wie ein Wahrzeichen das Wesen ihres innersten Strebens sichtbar machen sollte und wie der Beweis ihrer Existenzberechtigung innerhalb einer im Grunde feindlich gesinnten Welt vom Dornacher Hügel in die Welt hinabschimmerte, wurde innerhalb einer Nacht von den Flammen verzehrt. Zehn Jahre aufopferungsvolle Arbeit, zehn Jahre des entbehrungsvollen Ringens mit Holz, Glas und Farben lösten sich inmitten der Silvesternacht in dunkle Rauchschwaden auf.

Die Empfindungen der damaligen Anthroposophen können nicht drastisch genug vorgestellt werden. Warum ist es uns geschehen? Diese Frage verfolgte sie nun Tag und Nacht. Warum war es abgebrannt? War dies nicht ein Zeichen der Schwäche jener Anthroposophie, für das das Goetheanum doch stehen sollte? Und warum hatte «der Doktor» es nicht retten können? Oder die «guten geistigen Mächte»? Wo waren diese Mächte in der Brandnacht vom 31. Dezember geblieben? Und wie sollte es weiter gehen? Gab es nun überhaupt noch eine Zukunft für jenes Ideal, das die Welt nicht verstand, dem sie aber mit ihrer ganzen Seele angehörten?

Wir können davon ausgehen, dass diese Katastrophe all jene, die sie durchlebten, gleichsam in ihren Grundfesten «gelockert» hat. Ein wesentliches Stück ihres bis dahin noch festgefügteten Weltbildes kam durch den Brand in ein gefährliches Wanken. Noch einmal sollte es bis in seine Tiefen hinein erschüttert werden, und dann noch stärker als nach der Brandnacht: Und zwar am 30. März 1925, am Tag des Todes von Rudolf Steiner. Erneut, und dann noch grundlegender, wurden alle in den Tiefen schlummernden

Fragen und Zweifel nach oben gespült. Erneut verloren die Anthroposophen ihren Halt. Und diesmal (am 30. März 1925) nicht «nur» das nach außen sichtbare Zeichen ihres Wirkens. Dann war es, mit dem Tod Rudolf Steiners, das Zentrum des Wirkens selbst.

Die Erlebnisse der Brandnacht können daher wie ein Auftakt zum Mit-Erleben des Todes von Rudolf Steiner gelten. Es war gleichsam ein entscheidender Akt in einem Todesvorgang, der sich am 30. März 1925 vollendete. Ein Todesvorgang, in dem sie drinnen standen, und den sie nicht begreifen konnten. Wie wenig dieser damals verstanden wurde, zeigen die nachfolgenden Ereignisse. Kaum jemals in der Geistesgeschichte der Menschheit haben sich die Anhänger einer Geistesrichtung derart vehement und grausam bekämpft, wie die Anthroposophen nach dem Tod Rudolf Steiners. Das Unverständnis des Vorgefallenen wurde, ohne, dass man sich dessen bewusst geworden wäre, zu einem Unverständnis dem anderen gegenüber.

Dasjenige, was damals noch kaum möglich war – das Verstehen dieser Todesvorgänge – ist für uns heute zur Pflicht geworden. Die Signatur der dem Tod Rudolf Steiners nachfolgenden geschichtlichen Welt-Ereignisse, und ganz besonders die der letzten drei Jahre, ist außerordentlich tragisch. Doch ist diese Tragik eine Notwendigkeit, denn nur eine solche wird willenserzeugend wirken, damit in den Seelen neue, zukünftige Gebiete aufgefunden werden können. Um diese neuen Seelengebiete geht es, nicht um irgendwelche Flick-Arbeiten, mit denen etwa der fatale Lauf der Ereignisse zu stoppen wäre. Die Fatalität, in der sich die Menschheit befindet, wird so lange sinnlos sein, so lange diese Seelengebiete nicht errungen werden.

In diesem Vorgang kommt den Anthroposophen, die mit einer inneren, schicksalsbestimmenden Seelenbeziehung zu Rudolf Steiner geboren wurden, eine zentrale Aufgabe zu. Diese besteht zunächst darin, die eigene, gewöhnliche Bewusstseinsverfassung als eine solche zu erkennen. Rudolf Steiners Werk ebenso wie sein Leben sind uns hierfür eine Art «Vorlage», mit Hilfe derer wir die notwendige innere Orientierung zu erringen haben.<sup>2</sup> Und die zum Ausdruck gebrachte *Haltung* Rudolf Steiners zum Goetheanum-Brand trägt genau jene besondere Signatur, die sie zu einem Lehrstück für uns heute machen kann.

**«Denn wir stehen ja bleibend unter dem Eindrucke...»**

Ganz besonders deutlich wird diese Signatur an Hand der mitstenographierten Nachschriften von der zehnten



Ordentlichen Generalversammlung des Vereins des Goetheanum, die am 17. Juni 1923 stattfand.<sup>3</sup> Am 15. Juni waren etwas mehr als 3 Millionen Franken als Brandentschädigung von der Versicherung gezahlt worden. Wie soll es nun, angesichts dieser Geldsumme, weiter gehen? Das waren die Fragen, weswegen man am Vormittag des 17. Juni im Schreinerei-Saal zusammenkam. Entschieden wurde der Wiederaufbau des Goetheanum. Doch gingen dieser Entscheidung Ereignisse voraus, die ich nun schildern möchte.

Rudolf Steiner begann seine Ausführungen mit den folgenden Worten. Nehmen wir diese Worte nun – ansatzweise – ernster, als wir das gewohnt sind. Rudolf Steiner erklärte:

«Auch an mir wird es ja sein, anders und mit anderen Untergründen heute zu Ihnen zu sprechen, als das in den verflossenen Jahren bei diesen Versammlungen geschehen konnte. Denn wir stehen ja bleibend unter dem Eindrucke des Hinganges unseres geliebten anthroposophischen Baues, des Goetheanums.»<sup>4</sup>

Ebenso wie der Vorsitzende des Bauvereins Emil Grosheintz, der gerade gesprochen hatte, würde auch Rudolf Steiner «*anders und mit anderen Untergründen*» sprechen – so kündigte er an. Doch lesen wir diesen Satz genau: Nicht *aus* anderen Untergründen heraus würde er zu seinen Hörern sprechen – dies tat er immer. An diesem Tag würde er, so seine Worte, jene Untergründe so darstellen, dass diese im Gesagten selbst *mit* erschienen. Möglich wurde ihm dies dadurch, dass er das seinen Worten stets unterlegte, verborgene (okkulte) Element, das für die meisten unhörbar war, an diesem besonderen Tag aussprechen wollte, und vor allem: dass er es aussprechen *konnte*. «Denn wir stehen ja bleibend unter dem Eindrucke des Hinganges unseres geliebten anthroposophischen Baues, des Goetheanums», so benannte er den Grund für diese Möglichkeit. Und auch das ist eine ungewöhnliche Formulierung: «*wir stehen bleibend unter dem Eindrucke (...)*». Gewöhnlich würde man vielleicht so sagen: «Der Eindruck des Hinganges unseres geliebten anthroposophischen Baues ist ja ein bleibender.» Doch nicht so setzte Rudolf Steiner seine Worte, sondern: «*wir stehen bleibend unter dem Eindrucke (...)*»

Nur ganz anfänglich sei an dieser Stelle auf die besondere Sprache Rudolf Steiners hingewiesen, durch die hindurch überhaupt erst in jene Seelen-Tiefen hineingefunden werden kann, die dem Wort Rudolf Steiners entsprechen. Wiederholt



Emil Grosheintz (1867–1946)

habe ich Versuche unternommen, mich dieser Sprache zuzuwenden, kann doch so jene Seelentätigkeit herausgebildet werden, die heute von uns gefordert wird.<sup>5</sup> An dieser Stelle nur so viel: Die Satzwendung «wir stehen bleibend unter dem Eindrucke (...)» trägt in sich die Möglichkeit, die von Rudolf Steiner geschauten Seelenverfassung seiner Zuhörer nachzubilden, und zwar so: Über ihnen hängt jener bleibende Ein-Druck, der die Brandnacht in ihnen ausgelöst hat. Sie aber stehen bleibend unter diesem, denn der Bau ging, sie aber bleiben zurück.

In diesem Bild der unter dem Ein-Druck des Brandes Zurückgebliebenen,

die dem Bau weder nachfolgen, noch das sich in Rauchwolken aufgelöste zurückholen können, findet der ganze Schmerz und das ganze Unverständnis der Zuhörer Rudolf Steiners seinen Ausdruck. Und so konnten jene, «die Ohren hatten», gleich aus diesen ersten Worten ihre eigene Seelenverfassung ebenso wie das tiefere Anliegen Rudolf Steiners heraushören. Wesentlich ist weiterhin, dass diesen Worten eine andere Rede, und zwar die von Grosheintz vorangegangen war.

#### «Aufruf zur Tat»?

Emil Grosheintz (1867–1946) gehörte zu den ältesten und treuesten Mitgliedern der Theosophischen und dann Anthroposophischen Gesellschaft. Auf seine Schenkung ging das Goetheanum-Gelände zurück, und seit 1915 war er der erste Vorsitzende des Vereins des Goetheanum (Bauverein). Seine Rede spiegelt also gleichsam aus der «Mitte» der Anthroposophischen Gesellschaft heraus die Bewusstseinshaltung der damaligen Anthroposophen, und es ist diese Qualität, die sie für uns so interessant macht. – Nachdem Grosheintz den Mut geschildert hatte, dass trotz des Brandes die Veranstaltungen nicht unterbrochen worden waren, rief er aus:

«Aber meine lieben Freunde, wir brauchen mehr als diesen passiven Mut des Tragens eines Schicksalsschlages! Wir müssen einen aktiven Mut entwickeln. Die Zerstörung des Goetheanum ist ein Aufruf zur Tat.»<sup>6</sup>

Anschließend daran erklärte er seinen «*Willen zum Aufbauen eines neuen Goetheanum*» und richtete die Bitte an Rudolf Steiner, dies zu ermöglichen. Und nun wandte er sich an alle Anwesenden:

«Wenn dies Ihr Wille ist, so ersuche ich Sie, sich von Ihren Sitzen zu erheben.»

Und das Protokoll vermerkt:

«Die Versammelten erheben sich alle von ihren Sitzen.»<sup>7</sup>

Machen wir uns das Vorgefallene klar: Das «Tragen eines Schicksalsschlages» bezeichnet Grosheintz als «passiven Mut», demgegenüber der «aktive Mut», als den er den Neuaufbau des Goetheanum bezeichnet, der höhere sei. Und darum appelliert er an den «Willen» und startet einen «*Aufruf zur Tat*» – dem sämtliche Teilnehmer zustimmten.

Es ist wohl kaum möglich, eine Bewusstseinshaltung darzulegen, die «gewöhnlicher» ist als diese: Die Vorstellung von Mut, Tat und Wille wird ausschließlich mit einer äußeren Tätigkeit verbunden. Damit soll allerdings keinesfalls ein Urteil über die Anthroposophen um Rudolf Steiner gefällt werden; augenscheinlich war eine andere Haltung damals noch nicht oder nur schwer möglich. Doch für uns, aus der Sicht eines einhundertjährigen Abstandes, wird deutlich: Der Goetheanumbrand war ein dem Wesen der Schicksalsgemeinschaft, die ihn erlitten hatte, unmittelbar entsprechender. Aus heutiger Sicht ist es unbestritten, dass dieser Brand, ebenso wie der Tod Rudolf Steiners, Notwendigkeiten waren, die von der Seelenlage der anthroposophischen Gemeinschaft gefordert wurden; die im Innersten waltende Sehnsucht nach einer Entwicklung, die dem Wesen der Anthroposophie entspricht, erzeugte jene Schicksalsschläge.

An dieser Stelle sei zunächst nur auf den Brand eingegangen, und auf die der Rede von Grosheintz folgenden Worte Rudolf Steiners, die eben diese Seelenlage zum Inhalt hat. In seinen Worten findet jene Sehnsucht, die heute als «Menschensehnsucht der Gegenwart»<sup>8</sup> alle Menschen durchdringt, ihren unmittelbaren Ausdruck.

### Aus dem «Zentrum des Geistigen heraus»...<sup>9</sup>

Zusammen mit der Auflösung des Goetheanum in Feuer und Rauch kam auch der im Sichtbaren verankerte Halt derjenigen ins Wanken, die seit zehn Jahren mit allen ihren Kräften seinen Aufbau vorangetrieben hatten. Die schon erwähnte «Lockerung», die damals erfahren wurde, suchte nach einem neuen, festen Halt. Daher war es das Nächstliegende, diesen Halt zurückholen zu wollen, indem man das Goetheanum neu errichtete. Die Rede von Grosheintz, sowie die Reaktion seiner Zuhörer, sind Zeichen dieser Bedrängnis. Doch in den Seelentiefen derjenigen, die so schnell wie möglich das Geschehene ungeschehen machen wollten, lebte ein Anderes. Dieses stand in eklatantem Widerspruch zu dem bewusst Erlebten. Dem Ringen zwischen dem offenbaren Äußeren und dem verborgenen Seelen-Inneren widmete Rudolf Steiner seine Rede. Die Haltung, die er damit vorlebte, ist jener Halt, den wir heute, in einer immer haltloser werdenden Zeit, zu erstreben haben.

Zu Beginn seiner Rede stand jenes im Seeleninneren zu Erringende, das darin besteht, «sich selbst durch die

schmerzlichsten, wie ja auch durch die erhebenden Eindrücke der Außenwelt in dieser eigentlichen inneren, aus dem Zentrum herauskommenden Arbeit und Gesinnung nicht beirren lassen».<sup>10</sup> Dies aber hieße, «dass Erfolg und Misserfolg eigentlich im Grunde nichts bedeuten, dass allein dasjenige etwas bedeutet, was aus der inneren Kraft und den inneren Impulsen der Sache selbst hervorgeht.» So sei es zum Beispiel möglich gewesen, setzte Rudolf Steiner fort, dass es «Seelen hätte auch unter Anthroposophen geben können, die gesagt hätten: Ja, *warum* haben uns in diesem Falle die guten geistigen Mächte nicht geschützt?»<sup>11</sup>

An dieser Stelle mögen so manche seiner Zuhörer aufgehört haben. War das nicht eben diese Frage, die sie seit dem Brand nicht mehr losließ? Ja, *warum* haben uns diese guten geistigen Mächte nicht geschützt, und vor allem: *Warum hat Rudolf Steiner diesen Brand zugelassen?* War das Goetheanum nicht unverzichtbar für die Welt? War es nicht ein Wahrzeichen, das die Kraft des Geistes einer geistlosen Welt entgegenstellte? Und weiter, in den Worten Rudolf Steiners: «Kann man denn an die Schlagkraft einer Bewegung glauben, die in dieser Weise verlassen wird von den guten Geistern?»<sup>12</sup> Oder, nun in den Gedanken der Teilnehmer: Kann man denn einem Geistesführer vertrauen, der ein solches Unglück nicht zu verhindern vermag?

Wesentlich ist die Antwort Rudolf Steiners auf diese, in seinen Zuhörern rumorende Fragen:

«*Solch ein Gedanke knüpft eben an Äußeres an, knüpft nicht an dasjenige an, was unbeirrt durch Äußeres, lediglich aus dem inneren Zentrum der Sache herauskommt.*»<sup>13</sup>

Wie aber ist das zu verstehen? Ist es nicht ein Zeichen eines fruchtbaren, richtigen Tuns, wenn die «guten geistigen Mächte» (ebenso wie Rudolf Steiner) schützend dieses Tun begleiten? Wieso bedeutet ein solcher Gedanke, dass damit «*an Äußeres*» angeknüpft wird? Um die Haltung Rudolf Steiners zu verstehen, müssen wir uns darüber Klarheit verschaffen, aus welcher Vorstellungswelt jener Gedanke entsprungen ist. Was liegt einem solchen Gedanken zu Grunde?

Ein solcher Gedanke beruht auf der (gewiss unbewusst gebliebenen) Voraussetzung, die eigene Vorstellungswelt auch den «guten geistigen Mächten» (oder Rudolf Steiner) zuzuschreiben. Man ist sich des grundlegenden Unterschiedes zwischen der eigenen Vorstellungswelt und der Wesensart jener Mächte nicht bewusst und verbindet den Gedanken, dass es im Sinne der Weltentwicklung sei, das Goetheanum zu schützen und zu retten, mit der Vorstellung, die man von jenen Mächten hat. Diejenigen, die sich der banalen und naiven Vorstellungsart, die solche Gedanken möglich machen, bewusst werden, können als erstes feststellen, dass dem eben nicht so ist. In einem solchen Bewusstwerden des Vorstellungshintergrundes liegt eine erste Form einer inneren

Aktivität begründet. Und um diese Aktivität geht es immer dann, wenn Rudolf Steiner das «innere Zentrum einer geistigen Bewegung»<sup>14</sup>, «das Innerste des Menschengemütes»<sup>15</sup> aufruft. Denn erst eine Seelenbetätigung, die sich ihres eigenen Denkens bewusst wird, kann jene Kraft erzeugen, die an sich selber glaubt – «trotz allen äußeren Scheinmisserfolges».<sup>16</sup>

### Die Tragik des neuen Goetheanum

Noch deutlicher werden diese Zusammenhänge im Fortlauf der Rede Rudolf Steiners. Wieder galt und gilt es bis heute, seine Worte sehr genau zu nehmen. Er sagte:

«(...) ich habe es oftmals ausgesprochen: Das erste Goetheanum, die Form des ersten Goetheanum, dieses Heim der Anthroposophie, als Bau, wie er da stand, ist ja nicht wieder aufzurichten, kann nicht wieder aufgerichtet werden.»<sup>17</sup>

Schon oft hatte er dieses ausgeführt.<sup>18</sup> Ist es aber gehört, ist es verstanden worden? Ja natürlich, kann man meinen, das alte Goetheanum ist abgebrannt, wie sollte man dieses also wieder aufrichten können? Doch es wird ein neues gebaut werden, und dieses neue wird dieselbe Funktion ausüben. Auch dieses wird vom Dornacher Hügel als kräftiges Wahrzeichen der Anthroposophie in die Welt hinabschimmern. Genau das aber waren nicht die Worte Rudolf Steiners, sondern: «Dieses Heim der Anthroposophie, als Bau (...) kann nicht wieder aufgerichtet werden».

Seine darauf folgenden Ausführungen haben seine Zuhörer gewiss schwer getroffen. Diese Ausführungen sind wesentlich mehr als nur eine Absage an einen zukünftigen anthroposophischen Bau. Sie können als Urbild unseres eigenen, noch zu erringenden Welt-Verhältnisses und Welt-Verhaltens gelten, sind wir denn bereit, die alten Vorstellungen von «gut» und «böse», von «richtig» und «falsch», von «Freund» und «Feind» gegen eine Einsicht in die Wirklichkeit einzutauschen, die allerdings nur in einem steten Ringen um das «aus dem inneren Zentrum der Sache heraus» möglich wird. Rudolf Steiner erklärte, dass die eingetroffene Versicherungssumme von über 3 Millionen Franken für ihn nicht etwa, so wie für andere, eine freudige Tatsache sei, sondern eine «außerordentlich schmerzliche, eine außerordentlich traurige»:

«Und zu denjenigen Leidempfindungen, die ich hatte seit dem Goetheanum-Brande, gehört diese ganz besonders, dass ich mir sagen musste: Das, was jetzt (in dieser Versammlung – I.D.) geschehen ist, muss ja herbeigeführt werden, muss in der besten und energischsten Weise, muss eben notwendig geschehen; aber es muss etwas herbeigeführt werden, was eigentlich gar nichts zu tun hat mit dem Zentrum der anthroposophischen Bewegung, was ganz außerhalb des Zentrumwirkens dieser Bewegung liegt.»<sup>19</sup>

Wie kann man das verstehen? Warum soll etwas mit Notwendigkeit geschehen, was «gar nichts zu tun hat mit dem

Zentrum der anthroposophischen Bewegung»? Wieso diese Notwendigkeit, wenn es doch eben diesem widerspricht?

Das erste Goetheanum, so setzte Rudolf Steiner fort, sei aus Opferwilligkeit gebaut worden, es ist «gebaut worden durchaus aus innerem Verständnis heraus. Jeder Franken floss aus innerem Verständnis für die Sache heraus.»<sup>20</sup> Dasjenige Goetheanum aber, das man auf der Grundlage der Versicherungssumme zu errichten hat, «wird vom inneren geistigen Gesichtspunkte aus angesehen ein ganz anderer Bau» sein; es wird ein «tragisch gebautes Goetheanum sein», das man «unter Tränen beginnt».<sup>21</sup>



Rudolf Steiners Modell des zweiten Goetheanum, von Nord-Westen

Nun könne man meinen, so Rudolf Steiner weiter, dass es doch möglich wäre, die Versicherungssumme irgendeinem wohltätigen Zweck zu spenden und das neue Goetheanum erneut aus der Opferwilligkeit der Freunde heraus zu errichten. Dies aber würde «nach der anderen Seite verwechseln dasjenige, was geschehen muss».<sup>22</sup> Denn

«Nicht darin besteht die Energie und die Kraft, dass man den bequemsten Weg wählt, auch wenn der bequemste Weg als ein im egoistischen Sinne außerordentlich moralischer geschildert werden kann; sondern darinnen besteht die Energie, dass man, auch wenn der Weg ein tragischer sein muss, sich eben, wenn ich so sagen darf, in die Tragik hineinstürzt. Das darf aber nicht schlafend geschehen, sondern man muss mit Bewusstsein sich in die Tragik hineinstürzen.»<sup>23</sup>

Diese Tragik bedeute Schmerz. Doch «man darf auch den Schmerz nicht scheuen», erklärte Rudolf Steiner weiter, «wenn man im Gebiete der Wirklichkeit arbeiten will.»<sup>24</sup>

### Bewusst gewählte Tragik als innere Notwendigkeit

Das neue Goetheanum auf der Grundlage der Versicherungssumme zu errichten, und sich gleichzeitig vollkommen bewusst zu sein, damit nicht etwa ein «Heim der Anthroposophie» zu schaffen, sondern einen Bau, in dessen Fundament die Gegnerschaft mit eingewirkt ist: Dann arbeitet man, so

Rudolf Steiner, «im Gebiete der Wirklichkeit» und nicht in dem der Illusion, in dem die Menschen «mit einer gewissen Wollust» leben.<sup>25</sup> Ein solches Arbeiten nannte er eine «Inselbildung innerhalb einer auf Illusionen bauenden Welt»:

«Dann kann ausstrahlen in die auf Illusionen bauende Welt dasjenige, was eine wirkliche Kraft ist.»<sup>26</sup>

Dieser nach außen strahlenden Kraft, Wirklichkeit zu sein und nicht Illusion, liegt eine innere Kraft zugrunde, die erst zu erringen ist. Am Ende seiner Rede erwähnt Rudolf Steiner erneut die «guten geistigen Mächte» – allerdings ohne auf die Vorstellung, dass diese doch den Brand hätten verhindern können, unmittelbar zurück zu greifen. Und dennoch: Für jene, die «Ohren hatten», ganz besonders aber für uns, die wir auf die damalige Katastrophe aus einem einhundertjährigen Abstand zurückblicken dürfen, können diese Worte richtungsweisend sein. Denn sie geben jeder Katastrophe, ja den zahlreichen, sich heute so unmittelbar vor unseren Augen sich vollziehenden Todesvorgängen erst einen Sinn. Und zwar einen solchen Sinn, in dem wir uns selbst als innerlich tätig miterleben und in diesem Tätig-Sein in dasjenige hineinzuwachsen beginnen, was uns die Gewissheit einer zukünftigen Welt verbürgt. Oder, in den Worten Rudolf Steiners:

«Wenn es von den Göttern einmal scheint, als ob sie verschwänden, als ob sie nicht da wären, als ob die Menschheit von ihnen verlassen wäre, da besteht die Weisheit der Götter darinnen, dass die Menschen die Impulse bekommen sollen, sie an den Orten, wo sie sich verborgen haben, erst recht zu suchen, nicht aber über ihr Verschwinden und über ihre Untätigkeit zu klagen. Die Erde nur als ein sanftes Ruhebett haben wollen und nur dann sie göttlich finden, wenn sie sich so zeigt, dass sie immer dem entspricht, was man gerne hätte, das kann niemals die Gesinnung einer geistigen Bewegung bilden, denn das ist nicht Kraft, das ist Kraftlosigkeit. Und aus Kraftlosigkeit werden wir das tragisch-kolorierte Goetheanum nicht aufführen, sondern nur mit Kraftentwicklung, mit dem Bewusstsein davon, dass, wo die Götter scheinen sich zurückgezogen zu haben, sie erst recht gesucht werden müssen von uns an ihrem Orte, an dem sie scheinbar verborgen sind.»<sup>27</sup>

Der Ort, an dem wir die Götter suchen müssen, ist unser eigenes, an den Worten und Sätzen Rudolf Steiners heranzubildendes Seeleninnere. Dieses zu erringende «Innere» wird eine solche Vorstellungswelt, wie die durch die Rede von Emil Grosheintz sichtbar gewordene, überwinden können. Wahrhaftige «Aktivität», «Wille» und «Wirklichkeit» zeigen sich nämlich nicht in einem nach Erfolg dürstenden, auf das Äußere gerichteten Tun. Derartige Erfolge gehören in das Reich der Illusion; die zukünftigen Ereignisse werden uns lehren, dies zu begreifen. Nicht ein solches Tun wird die Grundlage einer Menschenzukunft schaffen, und dennoch

dürfen wir es nicht meiden; es ist Teil unserer Seelen-Schulung, die durch die Tragik der kommenden Ereignisse hindurch ihren Weg zu finden hat.

Irene Diet

#### Anmerkungen

- 1 Rudolf Steiner, Ansprache bei der zehnten Ordentlichen Generalversammlung des Vereins des Goetheanum, 17. Juni 1923 (GA 259), S. 148. Hervorhebung von mir – I.D.
- 2 Siehe dazu Diet, Irene, Nachwort zu: Rudolf Steiner, *Mein Lebensgang, Studienausgabe nach dem Erstdruck*, wie er in der Wochenschrift *Das Goetheanum* erschienen ist, unter besonderer Berücksichtigung des Manuskripts, IGNIS 2017; sowie dieselbe, *Vom Lesen-Lernen der Schrift Rudolf Steiners. Das Geheimnis seiner Sprache*, Teil 2, IGNIS 2021;
- 3 Rudolf Steiner, Ansprache, a.a.O., S. 146ff. Die von mir zitierten Nachschriften wurden von der Berufsstenographin Helene Finckh angefertigt, und können daher als wortgetreu gelten. Siehe ebenda, S. 873.
- 4 Ebenda, S. 146.
- 5 Siehe dazu: *Vom Lesen-Lernen der Schrift Rudolf Steiners*, a.a.O.; *Das Geheimnis der Sprache Rudolf Steiners. Vom ungelösten Rätsel des Verstehens*, IGNIS 2014.
- 6 Rudolf Steiner, Ansprache, a.a.O., S. 549.
- 7 Ebenda, S. 551.
- 8 R. Steiner, Vortrag vom 19. Januar 1924 (GA 234).
- 9 Rudolf Steiner, Ansprache, a.a.O., S. 147.
- 10 Ebenda.
- 11 Ebenda, S. 148.
- 12 Ebenda.
- 13 Ebenda.
- 14 Ebenda, S. 149.
- 15 Ebenda.
- 16 Ebenda, S. 148.
- 17 Ebenda, S. 149.
- 18 Siehe dazu u.a. die Nachschriften vom öffentlichen Vortrag, den Rudolf Steiner am 9. April 1923 gehalten hat (GA 84).
- 19 Ebenda, S. 150.
- 20 Ebenda, S. 151.
- 21 Ebenda, S. 152.
- 22 Ebenda, S. 154.
- 23 Ebenda. Hervorhebung von mir – I.D.
- 24 Ebenda. S. 155.
- 25 Ebenda, S. 156.
- 26 Ebenda, S. 157.
- 27 Ebenda, S. 155.

# Die Individualität des Novalis – eine Hinführung

(Teil 3)

## Novalis als Begründer der «Schönen Wissenschaften» – Die Aufgabe der «Novalis-Seelen» in der «Schule von Athen»

Wir werden uns in den kommenden Kapiteln der Gedankensart des *Novalis* nähern können, wenn wir unsere Aufmerksamkeit auf die Eigenart und Eigentümlichkeit richten, in denen er wissenschaftliches Erfassen und Erkennen («Logologie») mit künstlerischem Hervorbringen und Imaginieren («Poetologie») zu verbinden gesucht hat. Die Vereinigung der künstlerischen Gestaltung mit dem wissenschaftlichen Erkennen ist die Grundleistung der zeitgemäßen, esoterischen Arbeit des Einzelnen und die unabdingbare Vorleistung zur Erkenntnis höherer Welten als die sinnesgebundene es ist.

Aristoteles (Bedeutung des Namens: «der mit der besten Zielsetzung Bekannte») unterscheidet in seiner Schrift über die Seele den «*nous poietikos*», also den schaffenden Geist, der von «oben und außen» kommt, vom «*nous pathetikos*», dem empfangenden Geist.<sup>1</sup> – Damit nach Aristoteles die geistige Wahrnehmung in der Sphäre des «*nous poietikos*» sich vollziehen kann, müssen aus dem intellektuellen und moralischen Vermögen des «*nous pathetikos*» scharf umrissene Fragen, also die Dunkelfelder der fehlenden Zusammenhänge bewusst gemacht und ihnen das kräftigste Begehren nach Beantwortung, nach Überbrückung der in den Fragen erlebten Erkenntnisgrenzen entgegen gebracht werden. – In Hardenbergs Notizen etwa finden sich Einträge, die aus lauter Fragen bestehen. Viele seiner Fragmente enden nach einigen selbstvergewissernden Feststellungen mit einer umfassend weiterführenden Fragestellung. Wir erinnern uns: nach der ersten Feststellung der ungewöhnlichen Wirkung des Raffael-Gemäldes in Dresden, folgte: «Aber was heißt das», was ich da schreibe?

Gehört es nicht zu den Bedenklichkeiten des unproduktiven Verhältnisses dem Werk Rudolf Steiners gegenüber, dass dabei zu wenig Fragen gestellt werden, die im subjektiven Gemüt wurzeln und die im Denken begründet wurden? – Sobald sich der individuelle Geist im seelischen Empfinden des Spiegelungsvorgangs, der sich zwischen dem Weltendenken im «*nous poietikos*» und dem verstehenden «*nous pathetikos*» abspielt, also die vorgestellte Sinneserscheinung oder eine reine Phantasmagorie von der intuitiven Sphäre, von der sie gehalten wird, belehren lässt, betritt er den Weg der Selbsteinweihung in die übersinnlichen Grundlagen der Wirklichkeit. – Novalis spricht in *Die Jünglinge zu Saïs* die naturgegebene Erfahrungswelt als einen «über nächtlichen Tiefen schwebenden Kronleuchter» an:

«Wenige bleiben bei dieser herrlichen Umgebung ruhig stehen, und suchen sie nur selbst in ihrer Fülle und ihrer Verkettung zu erfassen, vergessen über der Vereinzelung den *blitzenden Faden* nicht, der reihenweise die Glieder knüpft und den heiligen Kronleuchter bildet, und finden sich beseligt in der Beschauung dieses lebendigen, über nächtlichen Tiefen schwebenden Schmucks.»

Die Frage nach dem «blitzenden Faden» muss bis ins Verstandesdenken, das der Persönlichkeit sein Gepräge verleiht, eingeschrieben werden. Sie soll nicht nur als Gefühlstraum vorbeiziehen. Denn gerade in der Zweckursache des Verstandes liegt es, dass er sich seines Gültigkeitsbereichs in den Konturen der subjektiven Erkenntnisgrenzen bewusst ist. Nur wo individuelle Fragen vollbewusst ergriffen werden, können universelle Antworten auf dem Schauplatz des Bewusstseins auftreten. (Der sinnlichen Erfahrung gegenüber findet ihr Auftreten zunächst imaginativ, der ideellen Erfahrung in inspirativer Form statt.<sup>2</sup> – Parzival hat die aus sittlicher Konvention vornehmen Schweigens erfolgte Unterbindung des Fragens zu Beginn seiner Gralssuche in der «seelischen Tumbheit» zum Leid der mit ihm in geistiger Gemeinschaft Verbundenen erfahren müssen.)

Poiēō bedeutet auf Griechisch nicht etwa «dichten» oder «phantasieren», sondern «schaffen», «hervorbringen». Der «*Nous poietikos*» ist nach Aristoteles die lebende Weltvernunft, die sich in Begriffen, in intuitiv erfassten ideellen Zusammenhängen dem empfangenden Verstandesbewusstsein mitteilt. Sie enthält die geistigen Urbilder aller Einzelheiten, ob sie sinnlich wahrgenommen oder mental vorgestellt seien. – So wurden für Novalis «Philosophie», «Sophie», «Poesie» und «die blaue Blume», eine seiner Grundimaginationen, zu Wegweisern, deren belebende Fragedynamik er in der kurzen Lebenszeit, in der er schriftstellerisch tätig sein konnte, zu vertieften Erkenntnissen in mannigfaltig «gewendeten» Bedeutungen geistig fruchtbar machen konnte. Die Forderung, die Novalis an sich selbst richtete, war: Die «Gedanken zur selbständigen, sich von euch absondernden – und nun auch fremd – d.h. äußerlich vorkommenden Seele zu machen».

«Wenn ihr die Gedanken nicht zu äußern Dingen machen könnt, so macht die äußern Dinge zu Gedanken. Könnt ihr einen Gedanken nicht zur selbständigen, sich von euch absondernden – und nun auch fremd – d.h. äußerlich vorkommenden Seele machen, so verfährt umgekehrt mit den äußerlichen Dingen – und verwandelt sie in Gedanken. – Beide Operationen sind idealisch. Wer sie beide vollkommen in seiner Gewalt hat, ist der magische Idealist. Sollte nicht die

Vollkommenheit jeder von beiden Operationen von der andern abhängig sein?»<sup>3</sup>

Rudolf Steiner war in demselben Alter wie damals von Hardenberg, als er denselben Gedanken auf seine Art zum Ausdruck brachte:

«... Dann interessiert uns jede der beiden Richtungen nicht nur um ihrer selbst willen, sondern auch wegen ihrer Beziehung auf die andere. Dann gibt es einen objektiven Übergang von Kunst zur Wissenschaft, einen Punkt, wo sich die beiden so berühren, dass Vollendung in dem einen Gebiete Vollendung in dem andern fordert.»<sup>4</sup>

Wir hören Goethes Stimme im Einklang dazu:

«Ich denke, Wissenschaft könnte man die Kenntnis des Allgemeinen nennen, das abgezogene Wissen; Kunst dagegen wäre Wissenschaft zur Tat verwendet; Wissenschaft wäre Vernunft, und Kunst ihr Mechanismus, deshalb man sie auch praktische Wissenschaft nennen könnte. Und so wäre denn endlich Wissenschaft das Theorem, Kunst das Problem.»

Und zu gleicher Zeit notierte Hardenberg: «Alle Wissenschaft ist etwas Positives – oder vielmehr ihr muss etwas Gegebenes zum Grunde liegen. Sie ist vollständige Kenntnis eines Gegenstandes – Kunst – die vollkommene Anwendung einer Kenntnis.»

Novalis hat Hegel, den philosophischen Giganten neben dem gemeinsamen Freund Schelling nicht mehr kennenlernen können. Dessen erste Veröffentlichung *Unterschied der Philosophischen Systeme Fichtes und Schellings*, die Novalis, wenn wir an seine Vertrautheit sowohl mit Fichte wie mit Schelling denken, brennend interessiert haben würde, erschien kurz nach seinem Tode. Im Sinne Hegels entwickelt er im soeben angeführten Fragment die zusammenfassende Synthese («Wer sie beide vollkommen in seiner Gewalt hat, ist der magische Idealist») zur Frage einer neuen These (nämlich, wieso die vollkommene Beherrschung der einen diejenige der polaren Operation bedingt), welche wiederum die polare Antithese dazu bedingt, um erneut eine erhöhte Synthese anzustreben. Ihre Ausführung, wenn sie nicht spekulativ, sondern auf seelischer Beobachtung begründet erfolgt, gehört zu den Aufgaben der modernen, anthroposophisch begründeten Geisteswissenschaft. Wer sich ihr nicht in einer Verfassung nähert, die ihm in sich selber den freizulegenden Quell von Kunst und Wissenschaft aufschließen soll, macht aus ihr ein borniertes Wissenssystem, das großen Schaden anrichtet, indem er einen wissensartigen Assoziationssteppich über die Quelle individuellen Erkennens und moralischer Entschlussfähigkeit legt.

In Hardenbergs Nachlass findet sich noch eine weitere Bezugnahme auf seine Begegnung mit Raffaels Dresdener Madonna als die zuvor erwähnte. Sie ist auf einen der zwei berühmten kindlichen Engel gemünzt, die sich am unteren, hölzernen Visionsrahmen, der ebenfalls als Ablagebrett für die

päpstliche Tiara dient, sich über dem Abgrund des Irdischen freischwebend halten.

«Die Poësie ist die Jugend unter den Wissenschaften – als Kind mag sie ausgesehen haben wie der Engel unter der Madonna, der den Finger so bedeutend auf den Mund drückt, als traut er diesem Leichtsinn nicht.»

Das ganze himmlische Bildgeschehen mitsamt der jungfräulichen Mutter und den zahllosen, sie umschwebenden kindlichen Seelen verkörpert für Novalis den leichtesten, weil zukunftsreichsten Sinn, den man sich denken kann, nämlich den heiligen Vorgang der Verkörperung, der in der mythischen Vorzeit ihren Ausgang fand.

«Wo Kinder sind, da ist ein goldnes Zeitalter.»<sup>5</sup>

Die Madonna Raffaels schwebt auf Wolken schreitend vor einem himmlischen Vorhang aus Kindergesichtern. Ihre Gestalt mit dem Kind auf dem Arm beherrscht das Gemälde bis in alle seine vier Erstreckungen. Ihr Anblick nährt den alten Papst zur Linken und gibt der Jungfrau zu ihrer Rechten die Kraft, sich den Nöten der Erde zuzuwenden. Die inspirierte Tätigkeit der geistig erwachten Denkkraft ist das «Schweben» (das im Bild als Adler, dem Beherrscher der Lüfte und als Wappentier des Evangelisten Johannes Verwendung fand). In Novalis' philosophierender Tätigkeit kommt dem Schweben die Bedeutung einer Quintessenz aller mentalen Tätigkeit zu, worauf wir weiter unten noch eingehen werden. Ihre Fähigkeit wird dadurch geschult, dass die vereinzelte Feststellung, ob ideell oder reell gestützt, immer im Licht ihrer variablen Ergänzung und polaren Konturierung vorgenommen wird.

«Alles Sein, Sein überhaupt ist nichts als Freisein – Schweben zwischen Extremen, die notwendig zu vereinen und notwendig zu trennen sind. Aus diesem Lichtpunkt des Schwebens strömt alle Realität aus – in ihm ist alles enthalten – Objekt und Subjekt sind durch ihn, nicht er durch sie. Ichheit oder produktive Imaginationskraft, das Schweben, bestimmt, produziert die Extreme, das wozwischen geschwebt wird – dieses ist eine Täuschung, aber nur im Gebiete des gemeinen Verstandes. Sonst ist es etwas durchaus Reales, denn das Schweben, seine Ursache, ist der Quell, die Mater aller Realität, die Realität selbst.»<sup>6</sup>

Dass es in Landen des überschwebenden «Leichtsinn» keine absoluten Widersprüche, Gegensätze oder undurchdringbaren Probleme geben kann, folgt für Novalis aus seiner hoffnungstragenden Einsicht:

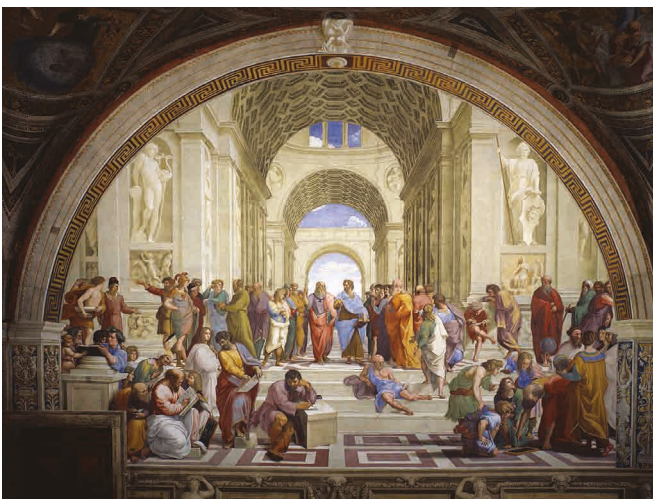
«Ein Problem ist eine feste, synthetische Masse, die mittelst der durchdringenden Denkkraft zersetzt wird. So ist umgekehrt das Feuer die Denkkraft der Natur und jeder Körper ein Problem.»<sup>7</sup>

Vierhundert Jahre zuvor hatte Raffael in seinem Gemälde «Die Schule von Athen» dargestellt, wie unter der Führung von Plato und Aristoteles die Probleme, welcher jeder Körper

darstellt, mit dem Feuer der Denkkraft aufgelöst werden können.

«Eine Akademie sollte ein durchaus philosophisches Institut sein: nur Eine Fakultät; die ganze Einrichtung zur Erregung und zweckmäßigen Übung der Denkkraft organisiert.»<sup>8</sup>

Auf dem monumentalen Wandbild, vor dem ich bereits als zehnjähriger Knabe stand, gibt es drei Gestalten, die aus dem Bild dem Betrachter direkt ins Antlitz schauen, wie wenn sie mit den wissenschaftlichen Umtrieben der platonisch-aristotelischen Akademie nichts zu tun hätten. Am rechten Rande erblicken wir in der zweiten Person – von ihr ist nur das angeschnittene Gesicht zu sehen – das Selbstportrait von Raffael. Links von der Mitte ein wundersam unbeteiligter junger Mann in einer weißen Tunika, der den Anschein hat, hinter den Gruppen der wissenschaftlich Tätigen vorbeischieben zu wollen, und weiter links von ihm zwei Kinder, das eine ganz am linken Rand, die ebenfalls den Betrachter anblicken. Es scheint, dass inmitten des Erkenntnisgeschäfts der Philosophen, Geometer und Astronomen diese vier Gestalten einem eigenen Auftrag nachgehen.



Raffael, die Schule von Athen, Camera della Segnatura, Vatikan, Rom

Malte Diekmann hat in seiner Untersuchung *Der Kreis der Mysterien-Strömungen in der anthroposophischen Bewegung*<sup>9</sup> der Polarität der aristotelischen und der platonischen Strömung, welche Rudolf Steiner in seinen Vorträgen der Jahre 1923/24 wiederholt charakterisiert hat, diejenige der Polarität zwischen den *Novalis-Seelen* und den *Rosenkreuzern* hinzugefügt. Sie entsteht zwischen zwei karmisch verwandten Gruppen von Menschengestirnen, in deren Mitte die zur Zeit des Erdenlebens des Christus Jesus mit ihm verkörperten Individualitäten des Johannes des Täufers und Lazarus, des reichen Jünglings aus Bethanien, durch die Jahrtausende führen. Dies begründet indirekt die fehlende Bezugnahme der vier erwähnten Personen zum platonisch-aristotelischen Lehrbetrieb, wie ihn Raffael in seiner «Schule von Athen» dargestellt hat. – Ganz zuoberst,

über der ersten Hallendecke, erhebt sich eine weitere Kuppel, worin zwei bautechnisch phantastische Säulen – durch Decke und freistehende Rückwände glänzt der sonnenerhellte Außenraum ins Halleninnere – in den blauen Himmel ragen. Ich habe sie in keinen Bildbeschreibungen thematisiert gefunden. Sind es andeutende Reminiszenzen der Säulen von *Jakim und Boas*?<sup>10</sup> – Derjenigen Säulen, welche in der Vorhalle des Tempels in Jerusalem das Eingangstor flankierten?

Spätestens nachdem Novalis zu Ostern 1797 einige Wochen nach Sophie von Kühns Tod an ihrem Grab – einige Tage nach dem Tod seines geliebten Bruders Erasmus – den Umbruch seines ganzen Seelenlebens, hervorgerufen durch eine tumultuarische, in die dunkelsten Tiefen seines Gemüts dringende Erschütterung, erlebt hatte, war ihm die Wiederverkörperung des menschlichen Geistes in mehreren Lebensläufen zur Gewissheit geworden. Er besingt jenes einschneidende Erlebnis in der dritten seiner sechs *Hymnen an die Nacht* und im grandiosen «Lied der Toten», das für den unvollendeten zweiten Teil seines *Heinrich von Ofterdingen* geschrieben wurde. Wir lesen:

« .. Seit der Hügel sich geschlossen,  
 Und der Scheiterhaufen sprühte,  
 Und dem schauernden Gemüte  
 Nun das Erdgesicht zerfloss.  
 Zauber der Erinnerungen,  
 Heiliger Wehmut süße Schauer  
 Haben innig uns durchklungen,  
 Kühlen unsre Glut. Wunden gibt's, die ewig schmerzen,  
 Eine göttlich tiefe Trauer  
 Wohnt in unser aller Herzen,  
 Löst uns auf in Eine Flut.  
 Und in dieser Flut ergießen  
 Wir uns auf geheime Weise  
 In den Ozean des Lebens  
 Tief in Gott hinein;  
 Und aus seinem Herzen fließen  
 Wir zurück zu unserm Kreise,  
 Und der Geist des höchsten Strebens  
 Taucht in unsre Wirbel ein... »

Seine Geisttaten in früheren Erdenleben hatten sich in die Keime verwandelt, aus denen seinem lebendigen Poetisieren die tiefsten Inhalte erblühten. Das Urbild der weiblichen Sophia im Bild der seelisch unbefleckten, jungfräulichen Madonna Raffaels, wie auch die magische Gewalt im Fällen des Gottesurteils auf dem Berg Karmel durch den Propheten Elias – wir werden dies später bedenken – tauchen aus Novalis' Seelenuntergründen ins irdische, durch den Sprachverstand vermittelte Bewusstsein, wo sie sich in der einzigartigen

Färbung und Anordnung von Novalis' Vorstellungen und Begriffen spiegeln. Da er in nächtlichen Traumbildern und Meditationen des Tages von Vorstellungen astraler Verhältnisse früherer Erdzustände überwältigt zu werden drohte, hatte seine ichhaft persönliche Intelligenz und sein disziplinierter Wirklichkeitssinn das seelische Gleichgewicht zu garantieren. Dies war die Voraussetzung, dass der Denker und Dichter die Seinsebenen auseinanderzuhalten, getrennt zu behandeln und aufeinander zu beziehen vermochte. Wir lesen:

«Er wanderte über Meere mit unbegreiflicher Leichtigkeit; wunderliche Tiere sah er; er lebte mit mannigfaltigen Menschen, bald im Kriege, in wildem Getümmel, in stillen Hütten ... Alle Empfindungen stiegen bis zu einer nie gekannten Höhe in ihm auf. Er durchlebte ein unendlich buntes Leben, starb und kam wieder, liebte bis zur höchsten Leidenschaft und war dann wieder auf ewig von seiner Geliebten getrennt.»<sup>11</sup>

Wenn er das Geschaute in eine ideelle Ordnung zu bringen suchte, stieß er an Erkenntnis-Unsicherheiten, die für die verkörperte Menschheit erst nach Beendigung des Gabrielzeitalters im Jahr 1879 zu überwinden waren. Ein Beispiel aus einer frühen Phase seines Besinnens als eine damals ganz ungewohnte, nüchtern präsentierte Überlegung:

«Wer hier nicht zur Vollendung gelangt, gelangt vielleicht drüben, oder muss eine abermalige irdische Laufbahn beginnen. Sollte es nicht auch drüben einen Tod geben, dessen Resultat irdische Geburt wäre? So wäre das Menschengeschlecht kleiner, an Zahl geringer, als wir dächten. – Doch lässt es sich auch noch anders denken.» – Es gibt wohl kaum etwas Belebenderes, als wenn Gedanken (von keiner «Gesamtausgabe» gestützt) im freien Denken nach dem Licht der Erkenntnis streben.

Rudolf Steiner in seiner letzten Ansprache: «Wir werden gewahr, wie Raffael die Mondensphäre betritt («Wir sind Erzieher des Mondes»), zu denjenigen Geistern in Beziehung tritt, die in der Mondensphäre leben und die ja die geistigen Individualitäten der einstigen großen Urlehrer der Menschheit sind, von deren Weisheit Raffael als Elias noch tief inspiriert war ... wir sehen Raffael sozusagen so echt unter den Seinigen, verbunden mit denjenigen, mit denen er im Elias-Dasein am liebsten zusammen war, weil sie diejenigen waren, die am Ausgange des Erdendaseins diesem Erdenleben das Ziel gesetzt haben.»

Rudolf Steiner weist damit auf den Neubeginn der Erdentwicklung nach dem Mondenaustritt und nach dem sogenannten Sündenfall, der Menschenseelen wiederum günstigere Bedingungen schuf, sich in Erdenstoffen zu verkörpern. In Novalis' grandiosem Märchen von «Eros und Fabel» im *Heinrich von Ofterdingen* wird das ganze Drama der Bewusstseinsgeschichte der Menschheit bis zu ihrem vorläufig erreichbaren Ende beschrieben, welches der Novalis-Individualität wie wenig anderen Menschen «zielführend», wie es Rudolf Steiner in seiner letzten Ansprache genannt hat, vor Augen stand.

### Der Anatom Johannes Rohen

Ich füge eine Zwischenbemerkung ein, die es mir erlaubt, meine Anerkennung für die Lebensleistung des Anatomen Johannes Rohen auszusprechen, der in der Pfingstzeit des letzten Jahres im 101. Lebensjahr gestorben ist. – Es kann an meiner beschränkten Kenntnis liegen, dass ich in der anthroposophischen Bildungsszene seine umfassenden physiologisch-anatomischen Darstellungen nicht erwähnt finde. Doch dass es Anthroposophen besonders schwerfallen würde, sich über fremde Leistungen zu freuen, hat schon Rudolf Steiner schmerzlich berührt.<sup>12</sup> – Wie oft musste er seine nach okkulten Einzelheiten dürstenden Zuhörer auf bedeutende Leistungen selbständiger Forscher aus ihren eigenen Reihen aufmerksam machen (denken Sie etwa an diejenigen von Lili Kolisko, Albert Steffen, oder Carl Unger u.a.). Der Grund für die Unfähigkeit, sich an dem Erfolg eines anderen mitzufreuen, ist die Kehrseite der unterbewussten Selbstsucht, welche bereits auf präliminärer Bewusstseinsstufe die seelisch-geistige Entwicklung stagnieren lässt.

Johannes Rohen hat im Jahr 2000 im Verlag Freies Geistesleben, seine universitären Publikationen als Professor für Anatomie in Marburg und Erlangen/Nürnberg abschließend, seine *Morphologie des menschlichen Organismus* veröffentlicht. Es ist hier nicht der Ort, auf die bedeutsamen Einzelheiten seiner evolutionsbiologischen Einschübe einzugehen, die er im letzten Kapitel «Die zukünftige Entwicklung des menschlichen Organismus und das Problem des Auferstehungsleibes» in seine Skizze einer vergeistigten, physischen Leiblichkeit eingeführt hat. – Doch hat Johannes Rohen im Jahr 2010 auf ganz anderem Gebiet eine originäre Forschungsleistung erbracht – dies begründet seine Erwähnung an dieser Stelle –, als er in seiner Schrift *Die Apokalypse des Novalis – das Märchen von Eros und Fabel* die Stufen der menschlichen Bewusstseinsgeschichte dem vielgliedrig komplexen Kunstmärchen des Novalis auf dem Hintergrund einer apokalyptisch geisteswissenschaftlichen Sinnstiftung abgelesen hat. Im Vorwort schreibt Rohen dazu, dass ihm schon lange die innere Verwandtschaft in Geist und Tonfall des Schlusses des Märchens mit dem Endakkord der Johannes-Offenbarung auffällig war. Und dass er es nur angesichts seines vorgerückten Alters (er war damals 90 Jahre alt) wage, die Skizze in der Form, in der sie sich zu jenem Zeitpunkt befand, zu veröffentlichen.

### «Wir sind Erzieher des Mondes» – Zu drei vorchristlichen Verkörperungen als Führer des hebräischen Volkes

Wir wollen als zentrales Motiv des Novalis-Geistes nun ein Thema ins Auge fassen, das sich an seine Bemerkung «*Wir sind Erzieher des Mondes*» anschließt. Dabei müssen wir das Geistwirken der Mondengottheit Jehova in Betracht ziehen.



Sie offenbart sich in der Fruchtbarkeit der Fortpflanzungskräfte von Pflanzen, Tieren und Menschen. Die von Jehova inspirierte Kraft des führenden Propheten des jüdischen Volkes war in seinen drei bekannten Verkörperungen immer auf dasselbe Ziel ausgerichtet: auf die Lenkung und den Schutz des geeigneten Erbstromes innerhalb des Hauses Israel und seinen zwölf Volksstämmen. Sie suchte «gottgewollte» Eheverbindungen im Zusammenhang mit dem gesetzestreuem Bewusstsein der Generationsträger zu stiften und bekämpfte die sexuelle Bindung an andere Völker und, damit immer verbunden, an die Götter nichtjüdischer Frauen.

Jakob war der Enkel des Stammvaters Abraham, der als erster im Land Kanaan, das heißt westlich des Jordans siedelte. Der erwähnte Erbschutz bedurfte gewaltsamer Eingriffe, um ungewollte Einflüsse in die Erbfolge zu verhindern. Es ist verständlich und berechtigt, dass dabei das westliche, im abstrakten Humanismus sozialisierte Bewusstsein auf die in der Genesis erwähnten Maßnahmen mit Unverständnis oder gar Abscheu antwortet. Dieser Abscheu wird unterstützt, wenn die mit der Idee der nationalsozialistisch-arischen Erbreinheit verbundenen Verbrechen assoziativ eingebracht wird. Doch wurden die führenden national-sozialistischen Genetiker durch einen materialistisch-antichristlichen Inspirator zu ihren Forderungen nach Ausmerzungen «rassisch unnützer» Menschen getrieben. Die hebräischen Führer nach Abraham bis Moses und Salomo verteidigten die leiblichen Verwandtschaften, die sich oft nicht aus monogamen Ehen ergaben. Sie forderten auch nicht wahllos die Vernichtung anderer Volkschaften.

Eine geisteswissenschaftliche Betrachtung macht deutlich, wieso nach dem Mysterium von Golgatha die Ferne und damit das Verschmelzen weit auseinanderliegender Ausprägungen von menschlichen Leibesgestaltungen zur Bildung eines allgemeinen Menschheitsbewusstseins zunehmend an Bedeutung gewann. Bis zum Zweiten Weltkrieg wird die monogame Einehe zumindest für die sozial unteren Schichten bis hinauf zum bürgerlichen Mittelstand als die sittliche Vererbungsnorm erachtet, während vor allem für den französischen und englischen Adel hereditär komplizierte Bewertungs- und Anerkennungsverfahren von außerhalb der Ehe geborenen Nachkommen an der Tagesordnung waren.

Die hebräische Generationenfolge, welche die Geburt des erwarteten und von den Propheten verkündeten Erlösers ebenen sollte, verlief keineswegs (wenn dabei die katholisch dogmatische Ehevorschrift oder auch nur das mosaische Gesetz zugrunde gelegt wird) über die jeweilige Ehefrau, ohne dass ihre göttliche Führung deswegen bezweifelt worden wäre. Diese wurde als den Willen und die Einsicht der patriarchalischen Stammesväter bestimmend verstanden. Das Alte Testament berichtet von vielen Fällen, in denen ihnen im Schlaf Gott erschien und sie dies zu tun, dies zu lassen gebot.

So wurden etwa die zwölf Söhne Jakobs, des Enkels von Abraham, also die Begründer der zwölf Stämme Israels, von zwei Schwestern, die gleichzeitig lebten, sowie den beiden Mägden dieser Frauen geboren. Letztere wurden jeweils Jakob in Zeiten zugeführt, als die beiden Ehefrauen Lea und Rahel nicht schwanger wurden. Sie führten einen heftigen Wettkampf um die Vorherrschaft über Jakobs Gunst, der auch mit der Anzahl zur Geburt gebrachter Kinder geführt wurde. Dazu erweiterten und verkomplizierten etliche weitere Söhne von Nebenfrauen die Nachkommenschaft, von denen die meisten das Land ihrer Väter verlassen mussten. So etwa Ismael, von dem die Araber und auch ihr Prophet seine Abstammung herleitet.

Die Existenz von rein geistigen Wesen in Betracht ziehende Erkenntnis versteht die teleologische Kraft, welche die Anziehung der Geschlechter und die Vermehrung des Volkes in der Zeit der hebräischen Erzväter bestimmte, als eine in ihrem religiös empfundenen Wissen vom «ausgewählten Volk» durchziehende, in Schlafträumen der Väter und Propheten wirksame Inspiration aus der Mondensphäre. – Alles, was damals die Sexualität des einzelnen Menschen bestimmte, ist mit ihrer gegenwärtigen Erscheinungsform nicht zu vergleichen. Die «sexuellen Erlebnisse» der zeitgenössischen Generationen werden, wenn sie mehr enthalten als regressiv-dekadente Lustquellen eines kraftlos leeren Seelenzustandes, als zentrale Emotionalpunkte auf dem Weg zur autonomen Persönlichkeitsstruktur oder, wenn sie ichhaft durchdrungen auftreten, als sinnlicher Liebesausdruck eines sich in geist-seelischer Verbindung wissenden und wollenden Paares erlebt. All dies spielte in der religiösen Volkshistorie des jüdischen Volkes keine Rolle, da die Ich-Wahrnehmung unerweckt und noch ganz vom Leben innerhalb eines gemeinsamen Stammesbewusstseins überlagert war.

Der Sinn der beiden auf die Geburt des Messias zulaufenden Geschlechterfolgen (sowohl Matthäus wie Lukas zählen 3 mal 14 Generationen) lag darin, aus ihnen eine leib-seelische Organisation entstehen zu lassen, die zur Aufnahme der höchsten hierarchischen Durchdringung geeignet, also zur Aufnahme der gottmenschlichen Geistseele fähig wäre. Alle moralischen und gedankenförmigen Elemente haben eine Rückwirkung auf die unteren Leibesglieder, weshalb die von den übermenschlichen Mondenlehrern unter der Führung der Jahwe-Gottheit übermittelten Verhaltensregeln nicht nur die Vorschriften zur priesterlich anerkannten Geschlechtsverbindung enthielten, sondern, wie etwa der Levitikus (das dritte Buch Moses, wovon der Ausdruck, jemandem «die Leviten lesen», stammt), auch überraschend genaue Angaben zur Zuchtwahl und Fütterung in der Tierhaltung, im weiteren allgemein hygienische Vorschriften zu Waschungen, Beschneidung, Kleidung, Haartracht und darüber hinaus

komplizierte Essensvorschriften zum Thema, was wann zu essen und zuzubereiten war.

Der religiöse Eifer Adonai's, der jüdischen Gottesmacht, als oberste und einzige Gottheit verehrt zu werden, durchzieht das ganze Alte Testament. Durch zwei Jahrtausende hindurch hatte sie sich immer wieder gegen die Wirkung älterer Naturgottheiten durchzusetzen. Vor allem in Israels Nordreich musste sie gegen die Faszination der sinnlichen Baal-Kulte angehen, die wie der Apiskult Stierkulte waren. Doch gab es auch Zeiten, in denen teuflisch dämonische Gestalten etwa Beliar in der jüdischen Oberschicht Anklang fanden. Das erste Beispiel war wie das Vorbild aller späterer Abirrungen und fand unter Aaron als dem ersten Hohepriester und Bruder von Moses statt. Das Volk fühlte sich orientierungslos, Moses war auf dem Sinai für längere Zeit abwesend, und Aaron ließ ihnen das erwünschte «goldene Kalb» anfertigen, das auf ihrer Wüstenwanderung vorangetragen werden und sie beschützen sollte. Das Buch Moses berichtet, dass dreitausend Männer für dieses Vergehen mit ihrem Leben bezahlt haben.

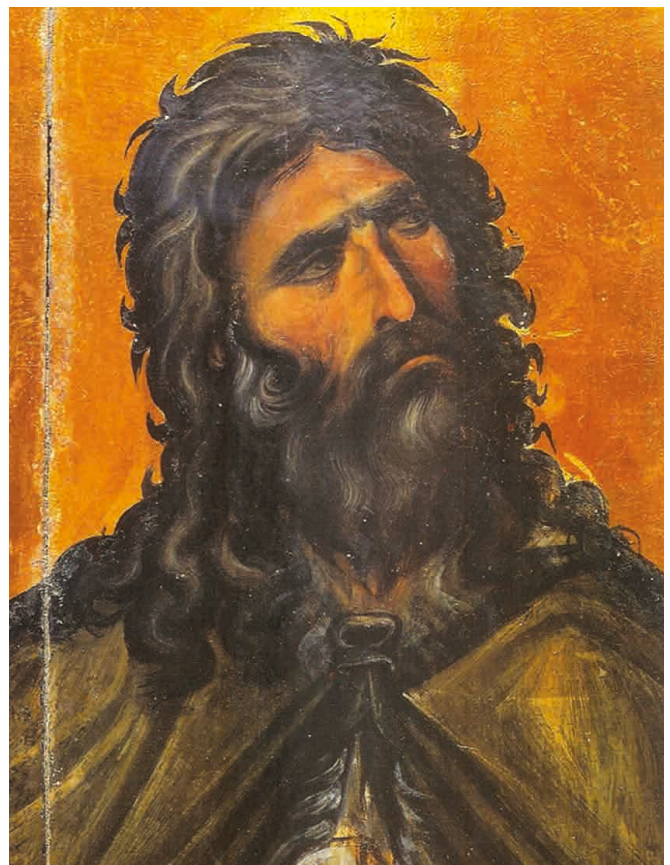
Alle drei bekannten vorchristlichen Leben der Elias-Individualität, welche auf Erden im nachchristlichen Zeitalter als Raffael und Novalis lebte, erfüllten im Wesentlichen denselben Auftrag. In allen drei Verkörperungen kritisierte und korrigierte sie das auf Abwege geratene Verhalten jüdischer Könige und Stammesführer und die von ihnen geführten Volkschaften. Skizzieren wir kurz das Leben von Pinehas, den auch Rudolf Steiner als eine frühere Verkörperung des Elias erwähnte, was seit langem zur esoterischen Tradition des Judentums gehört. So wird von der Identität der beiden hebräischen Seher etwa auch in einer Schrift des chassidischen Lehrers Friedrich Weinreb gehandelt.<sup>13</sup>

Vor der Besitznahme des gelobten Landes lagerte das Volk Israels nach jahrzehntelangem Irrweg im Land der Moabiter, noch östlich des Jordans. Wie das 4. Buch Moses berichtet, begannen die Männer, von den Moabiterinnen verführt, den lokalen Baal Peor (spätere Bezeichnung Belphegor) anzubeten, und an Baal-Kulten teilzunehmen, zu denen Essen von bestimmtem Opferfleisch und bacchantische Freuden gehörten.<sup>14</sup> – Jehova erzürnte darob, schickte eine Krankheitsplage unter die Israeliten, der vierundzwanzig Tausend Menschen zum Opfer fielen. Als eines Tages ein ranghoher Israelit, sein Name wird mit Simri bezeichnet, mit einer moabitischen Frau, auch sie von hohem Stammesrang mit dem Namen Kosbi, an den Augen von Moses und anderen bekannten Juden vorbei sein Zelt betrat, ergriff Pinehas, ein Enkel des Moses-Bruder Aaron, eine Lanze, ging den Beiden nach und durchbohrte sie beide durch den Unterleib. – Wie das Buch Moses berichtet, war dies Jahwe wohlgefällig. Er verkündete, dass Pinehas in seinem Eifer geeifert habe und er wegen seiner Tat die Seuche beende, durch die sonst das ganze Volk dahingerafft worden

wäre. Daraufhin wurden alle Männer, die von Moabiterinnen zum Baal-Kult verführt worden waren, getötet.

Rund tausend Jahre nach Pinehas ergriff Elias mit dem Einsatz seines Lebens die Aufgabe der Reinerhaltung des jüdischen Volkes, die sowohl auf astraler wie auf ätherisch-physischer Ebene zu beachten war. Bald nach dem Tode Salomos im 9. Jahrhundert v.Chr. brach das jüdische Großreich in das kleine Südreich Judäa, dem nur die zwei Stämme Benjamin und Juda angehörten, und in das 10-stämmige Nordreich Israel unter König Ahab auseinander. Unter ihm kam es erneut zu einer vergleichbaren Situation wie zu Pinehas' Zeiten. Ahabs Frau, die Königin Jsebel, war eine phönizische Prinzessin, die den Baalkult im Volk wieder eingeführt hatte. Unter ihrem Einfluss wurden alle Propheten, die sich zu Jahwe bekannten, verfolgt und getötet. Wenn man so will, lag in den Kultpfählen der Aschera, die damals auf Berg und Tal in großer Zahl gepflanzt wurden, ein religionspolitischer Kompromiss vor. Sie wurden der kanaaitisch-syrischen Meeresgöttin geweiht, einer der vielen Erscheinungen der Magna Mater der kleinasiatischen Gebiete, wie sie in den Zeiten des Mutterrechts seit den ältesten Verehrungsformen in Kybele, in Demeter, der Astarte, der sumerischen Inanna, Ishtar, bis zur ägyptischen Hathor und eben bis zu Aschera starke Verehrung fanden.

Im 9. Jahrhundert wurde damit begonnen, Aschera – in dieser Funktion der indischen Parvati im Verhältnis zu Shiva



Der Prophet Elias, Ikone im St. Katharinen-Kloster Sinai, 13. Jhd.

vergleichbar – der hart fordernden Gottheit Jahwe beizugesellen. Es haben sich etliche Bildnisse dieses aus nachgeordneten religiösen Trieben erzwungenen Ehepaares erhalten. Sogar im Tempel Salomos scheint ein Doppelbildnis aufgestellt worden zu sein.

Im ersten *Buch der Könige* erfahren wir von Elias, einem Bauern ohne eigenen Landbesitz aus Jordanien. Aus dem Nichts heraus war er plötzlich da und verkündete, dass er eine jahrelange Trockenheit befohlen habe, weil das Volk die Gebote Jahwes nicht einhalte und mit den baalgläubigen Medonitinnen «Unzucht» trieben, ein Wort, das Luther für sexuelle Beziehungen mit nicht israelitischen Frauen verwendet. Daraufhin suchte das Königspaar Elias im ganzen Land, ohne ihn zu finden. Eines Tages trat er von sich aus vor Ahab. Beide beschuldigten sich gegenseitig der todbringenden Dürre und Jsebel setzte vieles in Bewegung, um Elias töten zu lassen. Dies gelang ihr, doch erst nach dem Geisteskampf auf dem Berg Karmel, dem mächtigen geologischen Querriegel in Galiläa, der auf die heutige Küstenstadt Haifa zuläuft. Dort hinauf hatte Ahab das ganze Volk mit vierhundertfünfzig Baalpriestern und vierhundert Priestern des Aschera-Kults kommen lassen. Für die durchzuführende Ordalie<sup>15</sup> wurden drei Brandopfer mit drei Jungstieren auf das Holz gelegt. Wessen Gott das Opfer entzünden würde, sollte wahrer Gott sein. Unter dem Spott des Elias tanzten und schrien die Baalpriester erfolglos bis in den Abend, und schnitten und ritzten sich auch selbst, sodass das Blut sich mit dem Brandopfer vermischte. – Elias hingegen ließ dreimal acht Eimer Wasser holen und aufs Holz und in den um die Brandstätte neu angelegten Graben füllen. Ein einmaliges Gebet zu Jahwe ließ das Brandopfer hoch entflammen, das danach vollkommen zu Asche niederbrannte. Das Volk zeigte sich reuig, und kam der Anordnung des Elias nach, alle vierhundertfünfzig Baalpriester umzubringen. Vom weiteren Verbleib der Aschera-Priester schweigt die Bibel. Doch verzeichnet sie den bald wieder eintretenden Regen für Land, Mensch und Tier und wie sich das Volk wieder bemühte, den Vorschriften der zehn Gebote und allen anderen Verhaltensvorschriften zu entsprechen.

Einige hundert Jahre später trat eine vergleichbare Situation der moralischen Desorientierung erneut ein, als Jesus von Nazareth bereits geboren war und sich Johannes der Täufer, die nächste Verkörperung des Propheten Elias, dem König Herodes Antipas und seiner Ehefrau Herodias entgegenstellte und sie des doppelten Ehebruchs beschuldigte. Herodias, eine Enkelin von Herodes dem Großen – des Herodes des Kindsmords – war mit dessen Sohn, also einem Onkel verheiratet. Aus dieser Ehe ging Salome hervor. Da ihr Mann in der Erbfolge übergangen wurde und als «Herodes ohne Land» in die Geschichte einging, wandte sie sich ihrem Halbbruder Herodes Antipas zu, als es sich abzeichnete, dass jener politisch

zum Zug kommen sollte. Ihre Kindheit verbrachte Herodias im mondänen Rom, nachdem ihr Vater, als sie erst einjährig war, von ihrem Großvater, eben jenem Herodes dem Großen, hingerichtet worden war. Herodes Antipas trennte sich für Herodias von einer Nabatäerprinzessin, mit der er verheiratet war.<sup>16</sup>

Herodes ließ sich die Vorwürfe des Täufers nicht gefallen und warf ihn in den Kerker. Das folgende Schicksal des Täufers, seine Enthauptung auf Anstiftung der Herodias mithilfe ihrer Tochter Salome gehört im Alten Testament zu den bekanntesten Ereignissen.

Im Verfolg einer über drei Inkarnationen gleichgerichteten Aufgabe erblicken wir den zentralen geistigen Auftrag des Propheten im Dienste der Michaelmacht, des Antlitzes Jehovas, welche in nachchristlicher Zeit im Lichte der michaelischen Sonnenintelligenz seine alte Aufgabe der Reinerhaltung der Reproduktionskräfte in diejenige der Reinigung der Gedankenbildkräfte metamorphosieren sollte. Sie sollen nach dem Beginn der geistigen Führung Michaels im Jahre 1879 die Entstehung der anthroposophischen Geisteswissenschaft fördern und ihr Verständnis ermöglichen. – «Wir sind Erzieher des Mondes». – Dabei handelt es sich um die Herstellung einer gesunden Relation zwischen der Fortpflanzungskraft, die als sinnliche Liebesmitgift empfunden werden kann und deren Wirken dem geschlechtsreifen Individuum unterbewusst verbleibt, zur ichhaft produktiven Liebeserfahrung in der Erkenntnisbegegnung mit dem geistigen Lebensbereich, worin Christus Jesus für seine Bekenner zum Herrn ihres individuellen Karmas und zum Hierophanten ihrer Einweihung wird.

Der «Mahner in der Wüste» war als Täufer weitgehend ein unverheiratet Einzelner und schon deswegen im jüdischen Volk isoliert. Auch Elias wurde als eine aus einer unteren Sozialschicht ins helle Licht der jüdischen Geschichte tretende, von der michaelischen Mondenströmung inspirierte Macht erlebt. – Die vollkommene Änderung seiner Eigenart und seines Lebensstils, seines Temperaments, der liebenswürdigen Hilfsbereitschaft und größter Nachsicht mit den Schwächen seiner Mitmenschen wäre in seinen nachchristlichen Verkörperungen als Raffael und Novalis ganz unverstänlich, wenn sie nicht im Licht und als Ergebnis der Lazarus/Johannes-Erweckung gesehen werden könnten. Die Beteiligung von Johannes dem Täufer an jener Erweckung hat Rudolf Steiner am 28. September 1924 in seiner letzten Ansprache zur Verwunderung und Verunsicherung einiger der Zuhörer – hatten sie doch zuvor von Rudolf Steiner nur von der Inkarnationsfolge Elias-Johannes dem Täufer-Raffael-Novalis gehört – in einem einzigen Satz verklausuliert ausgesprochen, doch seines körperlichen Zustandes wegen nicht eingehend erläutern können. Er teilte deshalb Marie Steiner auch mit, dass die Vortragsnachschrift nicht zur Veröffentlichung bestimmt sei,



Johannes der Täufer, Mosaik, Hagia Sophia, Konstantinopel, 13. Jhd.

bevor er nicht eine erläuternde Fortsetzung gegeben haben würde.<sup>17</sup> Der Satz in seinem Vortrag lautete:

«Und wir haben ja darauf hingewiesen, wie im Laufe der Zeit an den wichtigsten Punkten der irdischen Menschheitsentwicklung die Wesenheit, welche in Elias da war, wiedererschienen ist, wiedererschienen ist so, dass ihr die Initiation, die sie haben sollte für die Menschheitsentwicklung, der Christus Jesus selber geben konnte, wie die Wesenheit des Elias wiederum erschienen ist in Lazarus-Johannes, was ja eine und dieselbe Gestalt ist, wie Sie schon aus meinem *Christentum als mystische Tatsache* ersehen.»

In den Leuchtfeuern, die durch Friedrich von Hardenbergs Brust zwischen seinem sechzehnten und zweiundzwanzigsten Jahr zogen, spiegelt sich Hardenbergs Suche nach dem Geheimnis des Grals, wie wir sie aus der Parzivalmythe kennen. Mit ihm ist der Prophet und Wegbereiter der irdischen Erscheinung des Christuswesens wesenhaft verbunden.

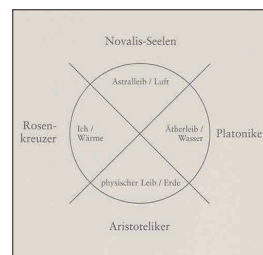
Reto Andrea Savoldelli

#### Anmerkungen

- 1 In R. Steiners frühester Schrift über die *Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung* (1886) finden wir die Unterscheidung, die Aristoteles als den zwischen «Vernunft» und «Verstand» dargestellt.
- 2 R. Steiner am 11. Januar 1924 in Dornach: «Wenn man dies verstehen will, muss man sich eigentlich mit der Art und Weise bekanntmachen, wie in jener

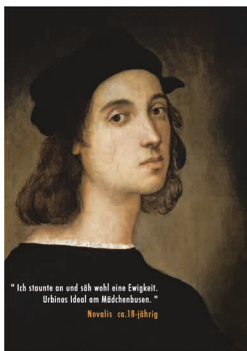
Zeit über das Verhältnis der Erde zur Sonne beziehungsweise des irdischen Menschen zur Sonne gedacht wurde. Und wenn ich Ihnen die Anschauung über dieses Verhältnis charakterisieren soll, so muss ich im Grunde wiederum in Imaginationen reden, denn diese Dinge lassen sich nicht in abstrakte Begriffe bannen. Das eigentliche Zeitalter der abstrakten Begriffe hat ja erst später begonnen, und die abstrakten Begriffe sind weit davon entfernt, die Wirklichkeit zu umspannen, und so muss schon in Imaginationen dargestellt werden.»

- 3 Allgemeines Brouillon, 1798/99, Nr. 49.
- 4 R. Steiner, *Einführung in Goethes naturwissenschaftliche Schriften*, Kap. «Von der Kunst zur Wissenschaft».
- 5 Blütenstaub-Fragmente, N° 60.
- 6 Fragmente und Studien bis 1797, Nr. 58, *Studienausgabe Novalis Werke*, Beck-Verlag.
- 7 Logologische Fragmente, N°4, in *Fragmente der Frühromantik*, Hrsg. F. Strack und M. Eicheldinger, de Gruyter 2011.
- 8 Blütenstaub-Fragmente, N°4.
- 9 Malte Diekmann, *Der Kreis der Mysterienströmungen in der anthroposophischen Bewegung*, zweite Aufl., Verlag am Michaelshof 2016. – R. Steiner hat in mehreren Vorträgen der letzten Jahre die Zuhörer dazu aufgefordert, sich – als Faktor einer geistigen Selbsterkenntnis – der in ihnen fortwirkenden platonischen oder aristotelischen Geistesströmung bewusst zu werden. Die beiden großen griechischen Philosophen gehören zu denen, welche die Kulturgeschichte Europas in all ihren Derivaten bis heute am maßgebendsten beeinflusst haben. Doch gibt es zahlenmäßig kleinere Gruppierungen, welche einen reinkarnatorisch geführten Geistauftrag pflegen. Zu einer davon gehören diejenigen, welche der Novalis-Individualität nahestehen und eine andere – die zahlenmäßig kleinste – die mit Christian Rosenkruz verbunden sind. – In seiner letzten Ansprache hat Rudolf Steiner insbesondere auf die Novalis-Seelen hingewiesen wie alle anderen dazu aufgefordert, sich der Signatur des durch seine Entelechie vertretenen Fähigkeitsimpulses bewusst zu sein, um ihn in die anthroposophische Geistesströmung zu integrieren, wie es dem geistigen Plan entspricht. Die programmatische Skizze auf dem Cover von Diekmann's Schrift:



- 10 Ihre Bedeutung stand im Zentrum des Vortrages vom 27. Februar 2022, siehe R.A. Savoldelli, *In Ausführung des erkenntnistheoretischen Sozialimpulses*, Blaue Reihe N° 10 des SeminarVerlags, Basel.
- 11 *Heinrich von Ofterdingen*, 1. Kapitel.
- 12 Dasselbe gilt ebenso für ein zentrales Desiderat des Geognosten Novalis, nämlich der Brückenschlag zwischen der geologischen Wissenschaft mit der geisteswissenschaftlich erfassten Erdevolution, der Dankmar Bosse in seinen herausragenden Werken *Die gemeinsame Evolution von Erde und Mensch* (Verlag Freies Geistesleben 2002) und in seiner zweibändigen *Evolution der Minerale zwischen Kosmos und Erde* (Verlag des Ita Wegman Instituts 2015) geglückt ist. Bosses bedeutende Werke blieben bis heute entweder weitgehend unbeachtet und wurden überdies von «goetheanistischen Kollegen» kritisiert.
- 13 Friedrich Weinreb, geb. 1910 in Lemberg, gest. 1988 in Zürich. – Während meines Eurythmiestudiums am Goetheanum habe ich einige seiner Vorträge im Kreis seiner Basler Schüler mit Bewunderung für die völlig freilassende Methode und die bedeutsamen Ergebnisse verfolgt. In einem seiner letzten Bücher *Innenwelt des Wortes im Neuen Testament* deutet er den Messias des Neuen Testaments als mit dem Alten Testament in völliger Übereinstimmung stehend.

- 14 Der Name Belphegor hat sich in verschiedener Form bis heute erhalten, zu denen in Frankreich eine erfolgreiche Fernsehserie gehört – wie in Österreich eine abscheuliche, satanistische Rockband.
- 15 Zwischen den Jugendgedichten von Friedrich von Hardenberg findet sich eine lange Ausführung «Über die Ordalien oder Gottesurtheile», die eine außerordentlich gut dokumentierte Übersicht über sieben Arten von Ordalien enthält. Den Literaturwissenschaftlern wäre jedoch nicht klar geworden, woraus die mit großem Arbeitsaufwand betriebene Darstellung des für seine Zeitgenossen ausgefallenen Themas entstand. Er schreibt: «Der Gedanke an höhere Wesen voll Güte, aber sonst mit allen sinnlichen Eigenschaften begabt, der der erste bey einem Menschen ist, dessen Verstand und Apperception sich ein wenig über seinen engen Sehekreis zu erheben beginnt, entwickelte natürlich bey Vorfällen des gemeinen, sociablen Lebens diese sinnliche Idee von unmittelbarer Einwirkung und Entscheidung der höhern Mächte, wenn Recht und Unrecht, Wahrheit und Lüge in eine dubiose Collision mit einander gerieten...»
- 16 Die Nabatäer bildeten einen zahlenmäßig kleinen westarabischen Volksverbund, der im heutigen Jordanien vom Handel und von der Piraterie lebte und deren kunstvoll angelegte Hauptstadt Petra heute ein beliebtes touristisches Ziel darstellt.
- 17 Marie Steiner schrieb im September 1925 in ihrem Artikel für das *Nachrichtenblatt der Gesellschaft* «Am Vorabend des Michaelitages»: «Er brachte den Vortrag nicht so weit, wie er es ursprünglich gewollt hatte. Er gab uns den ersten Teil des Mysteriums von Lazarus; damals sagte er mir nicht nur, sondern schrieb auch später auf den Umschlag der ersten Nachschrift: Nicht weitergeben, bis ich den zweiten Teil dazu gegeben haben werde. – Man hat es ihm dann trotzdem abgerungen, wie so manches. – Jetzt wird er diesen zweiten Teil uns nicht mehr geben. Unsern Erkenntniskräften wird es vorbehalten bleiben, das Richtige zu unterscheiden zwischen den Inkarnations- und Inkorporationsgeheimnissen, den Durchkreuzungen der Individualitätslinien. Er endigte mit dem, was wie ein roter Faden durchgegangen war durch seine Weisheitsoffenbarungen: dem Mysterium von Novalis, Raffael, Johannes... Wir sind immer wieder zu ihm zurückgeführt worden, von den verschiedensten Aspekten aus. Das letzte, das schwerste, weil von einer andern Individualitätslinie durchkreuzt, gab er uns am Vorabend jenes Michaelitages – und brach ab...»



Reto Andrea Savoldelli

## NOVALIS - DIE GEISTGESTALT

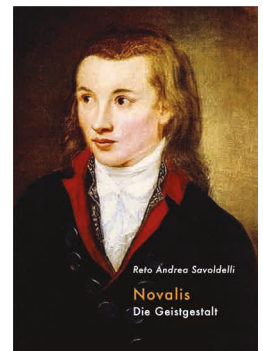
Den bestehenden Novalis-Biographien fügt die Schrift keine weitere hinzu. - Rudolf Steiner hat Novalis zum Prototypen seiner Untersuchungen individueller Reinkarnationstatsachen gemacht. Seine ersten öffentlichen Hinweise auf eine Wiederverkörperungsreihe wie sein letzter Vortrag vom 28. September 1924 in Dornach war der Geistgestalt des Novalis gewidmet, wobei in der letzten Darstellung eine neue, zuvor nicht berücksichtigte geistige Tatsache angesprochen, aber nicht ausgeführt werden konnte. Der Autor

stellt die irdischen Fussspuren der geistigen Entelechie als mit der Menschheitsgeschichte mitgehende, fortschreitende Entwicklung seiner christlichen Führungsaufgabe dar. - Insbesondere werden die Bildekräfte des Poetisierens und Philosophierens des Novalis als Niederschlag seines zielgerichtet ureigenen Auftrages untersucht, wie sie Novalis in seiner Notiz „Wir sind Erzieher des Mondes“ rätselhaft aussprach.

**Preis:** ca. 30,- CHF

**Bestellung:** <https://seminarshop.company.site>

**Vorbestellungen bis Ostern 2023** werden mit **10% Rabatt** geliefert.



### TAGEBUCH FÜR VIER JAHRE Juergensendesign

Was habe ich vor vier Jahren am heutigen Tag erlebt?

Nichts kann darüber besser Auskunft geben als dieses Tagebuch der besonderen Art. Die Seiten bieten Platz für Eintragungen zum Kalendertag in den letzten vier Jahren. Eine gute Übersicht in der eigenen Biografie-Arbeit.

Einband mit handgeschöpftem Büttenpapier und von Hand in der "LebensWerkGemeinschaft Berlin" gefalzt, zusammengetragen und mit Fadenheftung gebunden.



365 Seiten, 17,5cm x 25cm  
[www.dasfreutmich.com](http://www.dasfreutmich.com)



# LIBRO

Antiquariat & Buchhandlung

Spez. Gebiet: Anthroposophie; An- und Verkauf

Peter Pfister, Erika Häring  
Hauptstrasse 53, CH 4143 (Ober-)Dornach

Öffnungszeiten

Di - Fr 10:00 – 18:30 Uhr

Sa 8:30 – 17:00 Uhr

Mo geschlossen

Tel. (061) 701 91 59

Mail [libro@vtxmail.ch](mailto:libro@vtxmail.ch)

## Neu aufgelegt



Thomas Meyer

## Ichkraft und Hellsichtigkeit

### Der Tao-Impuls in Vergangenheit und Zukunft

Mit dem Wort «Tao» ist ein weitgespannter Entwicklungsimpuls verbunden, der das ganze Verhältnis von Ich und Welt umfasst. «Das Tao drückt aus und drückte schon vor

Jahrtausenden für einen großen Teil der Menschheit das Höchste aus, zu dem die Menschen aufsehen konnten», stellte Rudolf Steiner fest. «Ein tiefer, verborgener Seelengrund und eine erhabene Zukunft zugleich bedeutet Tao.»

3. Aufl., 144 Seiten, gebunden, mit Schutzumschlag,

Fr. 26.- / € 26.-

ISBN 978-3-907564-36-3



Perseus Verlag Basel



spotti gmbh  
INTERIEUR NATUREL



Bestellen Sie unseren Katalog:  
Tische, Gartenmöbel, Stühle, Betten, Matratzen, Frottéwäsche, Leuchten,  
Vorhänge, Küchen.

Spotti interieur naturel GmbH, Tel. 062 962 19 64  
Bleienbachstr. 18, 4902 Langenthal

# EUROPÄER

Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft  
Monatsschrift auf der Grundlage der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners (Hg. von Thomas Meyer)

Der Europäer Jg. 27 / Nr. 4 / Februar 2023

#### Bezugspreise

- Einzelheft: Fr. 14.- / € 14.- (zzgl. Versand)
- Doppelheft: Fr. 22.- / € 22.- (zzgl. Versand)
- Jahresabonnement: Fr. 145.- / € 145.- (inkl. Versand)
- Luftpost/Übersee: Fr. 210.- / € 210.- (inkl. Versand)
- Probeabonnement: (3 Hefte): Fr. 40.- / € 40.- (inkl. Versand)
- AboPlus (Jahresabo plus Spende): Fr. 200.- / € 200.-

#### Erscheinungsdaten

Die Zeitschrift erscheint (der schwierigen Zeitlage geschuldet) zur Mitte des Monats.

#### Kündigungsfrist

Eine Kündigung muss spätestens einen Monat vor Ablauf des Abos eintreffen. Sonst wird das Abonnement bzw. das Geschenkabonnement automatisch um ein Jahr verlängert.

#### Redaktion

Thomas Meyer (verantwortlich), Dr. Gerald Brei, Brigitte Eichenberger, Christoph Gerber, Orsolya Cyörffy, Dr. Bettina Volz, Lukas Zingg  
Auslandskorrespondent: Andreas Bracher.  
Redaktionelle Mitarbeit: Béatrice Vianin

#### Redaktionsanschrift und Produktion

E-Mail: kontakt@perseus.ch, Tel: 0041 (0) 79 899 74 47  
Postfach 611, 4144 Arlesheim

#### Allgemeine Auskünfte

E-Mail: kontakt@perseus.ch, Tel: 0041 (0) 79 343 74 31

#### Abonnementsverwaltung

E-Mail: abo@perseus.ch, Tel. 0041 (0) 79 343 74 31  
Postfach 611, 4144 Arlesheim

#### Inserate/Beilagen

E-Mail: inserat@perseus.ch,  
Inseratepreisliste auf Anfrage oder im Internet.

#### Leserbriefe

E-Mail: redaktion@perseus.ch oder:  
Brigitte Eichenberger, Metzgerstrasse 3, CH-4056 Basel  
Tel: 0041 (0)61 383 70 63, Fax: 0041 (0)61 383 70 65

Jeder Autor verantwortet seinen Beitrag selbst.  
Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten kann Rücksendung nicht garantiert werden.

**Satz:** Nils Gunzenhäuser, Lörrach

**Druck:** Hofmann Druck, Emmendinger Buch- und Offset-Druckerei

#### Bankverbindungen DER EUROPÄER

**CH** PC-Konto 70-229554-9  
IBAN: CH55 0900 0000 7022 9554 9  
BIC: POFICHBE  
Perseus Verlag AG, DER EUROPÄER, Basel  
**D** Perseus Verlag, Postbank Karlsruhe  
IBAN: DE79 6601 0075 0355 119 755  
BIC: PBNKDEFF

#### Perseus Förderverein

Präsident: Dr. Gerald Brei  
Postanschrift: c/o Isabelle Sturm  
Elisabethenstrasse 40, CH-4051 Basel  
E-Mail: perseus.foerderverein@bluewin.ch  
Infos: www.perseus.ch/verlag/perseus-foerderverein

#### Bankverbindungen Förderverein

**CH** PC-Konto 60-407651-6  
IBAN: CH03 0900 0000 6040 7651 6  
BIC: POFICHBEXX  
Perseus Förderverein  
**D** Perseus Förderverein e.V., Postbank Stuttgart  
IBAN: DE52 6001 0070 0173 0537 01  
BIC: PBNKDEFF

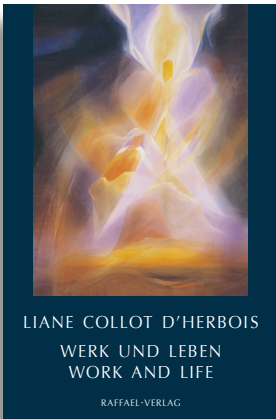
Sämtliche Artikel und Zeichnungen dieser  
Zeitschrift sind urheberrechtlich geschützt.

ISSN 1420-8296

www.perseus.ch

Perseus Basel

# Bücher und Drucke von Liane Collot d'Herbois



Hrsg. von Peter Selg (Text)  
und Walter Schneider  
(Fotos und Realisation)

## Liane Collot d'Herbois

Werk und Leben - Work and Life

2-sprachige Ausgabe deutsch /  
englisch, 321 Seiten  
206 farbige und 15 SW-Abbildungen,  
gebunden  
24 x 32 cm, 78,- Euro / 94,- CHF  
ISBN 978-3-9523852-8-9  
Erschienen im Raffael Verlag

Umfassend zeigt dieser mit über 200 farbigen Abbildungen reich bebilderte Kunstband das Schaffen und Leben von Liane Collot d'Herbois. Die umfangreiche Studie von Peter Selg beschreibt den Lebensweg, die künstlerischen Intentionen und die Persönlichkeit einer Malerin, die eine singuläre Gestalt innerhalb der anthroposophischen Bewegung war – in ihrer gesamten Erscheinung und ihrem herausragenden Können. Gezeigt werden Werke aus allen Themenfeldern der Künstlerin in der chronologischen Abfolge ihrer Entstehung – so erhält der Betrachter überzeugend Einsicht in die künstlerische Entwicklung von Liane Collot d'Herbois.



Liane Collot d'Herbois

## Colour

160 pages,  
28 figures, bound  
32,50 Euro / 39,- CHF  
ISBN 978-3-943305-26-5

Colour is both a constant and dynamic force in our world. Liane Collot d'Herbois was a pioneer of spiritual colour theory who explored the artistic and therapeutic qualities of light and darkness in painting. This book is a combination of her original works «Colour, Part One» (1979) and «Colour, Part Two» (1981), in which she represented her remarkable ideas. Preferring to write in «pictures» rather than «chapters», she explains the principles behind her work and demonstrates how each colour has its own unique movement and inherent quality. It is a unique book referring to the combination of pictorial and humanist professionalism.

Both volumes in slipcase:

## Colour and Light, Darkness and Colour in Painting Therapy

Total 480 pages, 32 figures, two volumes in slipcase. 69,50 Euro / 83,- CHF ISBN 978-3-943305-32-6



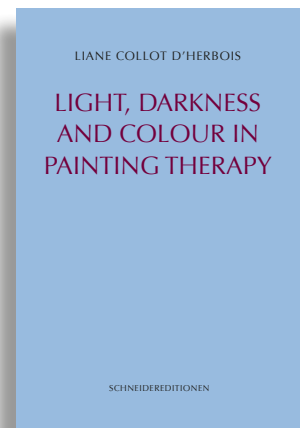
## Lichtbeständige Drucke

hergestellt in aufwendigem  
Einzeldruckverfahren

Altersbeständige Drucke,  
Bildgröße ca. 50 x 65 cm,  
Papiergröße 61 x 81 cm  
80,- Euro / 100,- CHF

Druck mit Rahmen,  
ca. 57 x 72 cm  
350,- Euro / 420,- CHF

Gerne schicken wir Ihnen unseren Prospekt! Neben den dort angebotenen Kunstdrucken können alle Abbildungen aus der Publikation «Liane Collot d'Herbois. Werk und Leben» als Großdrucke hergestellt werden.



Liane Collot d'Herbois

## Light, Darkness and Colour in Painting Therapy

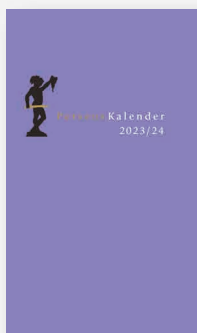
300 pages, 4 figures, bound  
42,50 Euro / 51,- CHF  
ISBN 978-3-943305-27-2

Through her work as an art teacher, Liane Collot d'Herbois discovered that an individual's constitution, temperament and illness were often revealed through their painting. Using Rudolf Steiner's remark as a starting point, together with her own observations, she went on to develop therapeutic painting. Art therapy helps bring about balance and health in the human being through working with an understanding of the relationship between the opposing tendencies of light and darkness in art and in the human constitution.



**SchneiderEditionen**

## Neuerscheinung des Verlages



### Perseus-Kalender 2023/24

Jahreskalender von Januar 2023  
bis Ostern 2024

#### Die Grundausrüstung der historischen Angaben

Bei der unumgänglichen Auswahl der geschichtlichen Namen und Fakten legt der Perseus-Kalender den Akzent auf besonders symptomatische Ereignisse in der Weltgeschichte wie auch im Wirken Rudolf Steiners.

196 Seiten, gebunden, Farbe  
Fr. 25.- / € 25.-  
ISBN 978-3-907564-63-9



### Die Zeitschrift DER EUROPÄER

Symptomatisches aus Politik, Kultur  
und Wirtschaft

Monatsschrift auf der Grundlage der  
Geisteswissenschaft Rudolf Steiners

Erscheint seit November 1996  
Herausgeber: Thomas Meyer  
27. Jahrgang

- Einzelnummer Fr. 14.- / € 14.- (zzgl. Porto)
- Doppelnummer Fr. 22.- / € 22.- (zzgl. Porto)

- Probeabonnement für 3 Monate  
3 Ausgaben Fr. 40.- / € 40.- (inkl. Porto in Europa)

- Jahresabonnement/ Geschenkabonnement\*  
Fr. 145.- / € 145.- (inkl. Porto in Europa)  
Luftpost/Übersee Fr. 210.- / € 210.- (inkl. Porto)

- Spezialpreisabonnement für 1 Jahr Fr. 110.- / € 110.-

Wir bieten diesen Preis all denjenigen Langzeitabonnenten an, die Schwierigkeiten haben, den normalen Preis eines Abonnements zu bezahlen und vertrauen sowohl auf Ihre Ehrlichkeit, als auch auf Ihr Verständnis dafür, dass dieses Angebot nur für die Personen gedacht ist, die sich die Zeitschrift ansonsten nicht leisten könnten.

- AboPlus Jahres- oder 1 Geschenkabonnement plus  
Spende Fr. 200.- / € 200.- (inkl. Porto)

Abonnement-Bestellung Online: [www.Perseus.ch](http://www.Perseus.ch)

E-mail: [abo@perseus.ch](mailto:abo@perseus.ch)

Telefon: +41 (0) 79 343 74 31

Adresse: Postfach 611, CH-4144 Arlesheim



Perseus Verlag Basel

## EUROPÄER – Samstag

11.02.2023

10.00 – 12.30 Uhr und 14.00 – 17.30 Uhr

### PHANTOME, DÄMONEN, SPEKTREN

Ihre Erkenntnis und Umwandlung  
mit besonderer Berücksichtigung der Titanic-Katastrophe

Referent: Thomas Meyer

Bitte beachten Sie weitere Informationen  
zu dieser Veranstaltung auf [www.perseus.ch](http://www.perseus.ch).

**Stollenrain 24, 4144 Arlesheim**  
**Begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldung erforderlich.**

Kursgebühr: Fr. 100.- / € 90.-  
Lehrlinge und Studierende: Fr. 50.- / € 45.-

Wir bieten die Möglichkeit einer Teilnahme zum halben Preis  
für DER EUROPÄER-Abonnenten an, die  
Schwierigkeiten hätten, den vollen Preis zu bezahlen.

**Anmeldung erforderlich** bei [kontakt@perseus.ch](mailto:kontakt@perseus.ch)  
oder Telefon +41 (0)61 383 70 63

11.03.2023

10.00 – 12.30 Uhr und 14.00 – 16.45 Uhr

### DAS SOZIALE URPHÄNOMEN

Soziale und antisoziale Triebe

Referenten: Gerald Brei, Thomas Meyer,  
Bettina Volz

17.00 Uhr

Konzert zur Feier des 33-jährigen  
Bestehens des Perseus Verlages

### DIVERTIMENTO VON W. A. MOZART

durch Mirion Glas  
und sein Streichtrio

Bitte beachten Sie weitere Informationen  
zu dieser Veranstaltung auf [www.perseus.ch](http://www.perseus.ch).

**Stollenrain 24, 4144 Arlesheim**  
**Begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldung erforderlich.**

Kursgebühr: Fr. 100.- / € 90.-  
Lehrlinge und Studierende: Fr. 50.- / € 45.-

Wir bieten die Möglichkeit einer Teilnahme zum halben Preis  
für DER EUROPÄER-Abonnenten an, die  
Schwierigkeiten hätten, den vollen Preis zu bezahlen.

**Anmeldung erforderlich** bei [kontakt@perseus.ch](mailto:kontakt@perseus.ch)  
oder Telefon +41 (0)61 383 70 63



Perseus Verlag Basel